MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

195 (29.4.1935) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-268525

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. und 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen

Montag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 195
Ausgabe B / Nr. 117

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Mannheim, 29. April 1935

Bedrängtes Deutschtum im Ausland

Marxistische Terrorakte gegen Deutsche in Mähren / Ein Aufruf zur Sammlung der Sudeten-Deutschen

Der politische Tag

Die deutschen Volksgruppen im Auslande haben als aufrechte und ihrer Pflichten gegen das Heimatland bewußte Vertreter des Deutschtums im Kampf gegen das Emigrantengesindel und dessen Gesinnungsgenossen einen schweren Stand. Um so freudiger wollen wir unseren Brüdern die moralische Unterstützung leihen, die ihnen das seines Wertes und seiner Aufgaben beim Aufbau des neuen Europas bewußte neue Deutschland geben kann. Die Deutschen in Böhmen und Mähren rufen nach Jahren der Zersplitterung zur Sammlung. Sie denken in keiner Weise daran, den staatlichen Aufbau des Gastlandes zu stören, aber sie wollen die Rechte und die Berücksichtigung, die sie als eine ausschlaggebende Minderheit verlangen können. Man bedenke, daß in der Tschechoslowakei 3½ Millionen Deutsche leben, das sind rund 25 Prozent der Gesamtbevölkerung dieses Staatswesens. Wird man es einer Volksgruppe von solcher Stärke und noch dazu von solch ausschlaggebender kultureller Bedeutung verdenken können, wenn es sich zu sammeln versucht? — Wir glauben auch, daß es nur marxistische Kreise sind, die diese Sammlung des Deutschtums in Böhmen und Mähren durch Gewaltakte aller Art zu stören versuchen. Sogar zur Bedrohung des Lebens des Führers des Sudetendeutschtums ist es gekommen. Es ist ein selbstverständlicher nationalsozialistischer Grundsatz, daß die völkischen Minderheiten ein Recht auf kulturelles Eigenleben haben; um wieviel mehr hat eine Minderheit dies Recht, die von solcher Stärke ist wie die sudetendeutsche, und die noch dazu infolge ihrer geschlossenen Siedlung einer weitgehenden Berücksichtigung ihrer Eigenart keine Schwierigkeiten bietet.

•

Herriot hat mal wieder Wahlsorgen. In Frankreich sind Gemeinde- und Stadtratswahlen. Bei diesen Anlässen pflegt er immer einige Weisheiten zum besten zu geben, die es verdienen, festgehalten zu werden. In einer Wahlrede, die er am Samstag hielt, hatte er es mit der französisch-russischen Verbrüderung. Er erklärte: Selbst auf die Gefahr, von denjenigen beschimpft zu werden, die ein zaristisches Rußland bejubeln würden, habe Frankreich den Arbeitern Rußlands die Hand gereicht. Das sei aber nicht geschehen, um den Krieg vorzubereiten, sondern um mit ihnen am Frieden zu arbeiten. Sowjetrußland habe sich diesem Frieden ergeben gezeigt, indem es sich unter die Kontrolle des Völkerbundes gestellt habe.

„Wir haben keinerlei Haß gegenüber Deutschland," so fuhr Herriot fort, „wir haben im Dezember 1932 die Formel von der Gleichheit in der Sicherheit angeboten, weil wir überzeugt sind, daß es weder gerecht noch vorsichtig ist, ein großes Volk in eigner entwürdigenden Lage halten zu wollen. Wir glauben noch und wir glauben immer, daß es möglich sein wird, die zerrissenen Fäden wieder anzuknüpfen. Wir arbeiten an diesem Werk bis zu unserem letzten Atemzug." Das sind Worte, die sehr friedlich klingen, und man ist fast versucht, diesem französischen Politiker seine guten Absichten zu glauben, da fällt uns zur rechten Zeit eine andere Meldung in die Hände:

In der Pariser Abendzeitung La Presse prangert Suarez gewisse Vertreter der französischen Presse an, die sich unter dem Einfluß des russischen Geldes dazu hergäben, für das französisch-russische Bündnis zu werben und zu diesem Zweck die öffentliche Meinung durch ständigen Hinweis auf die Aufrüstung Deutschlands zu beeinflußen. Mit einem Hinweis darauf, daß dieses Spiel nicht neu und daß die französische Presse schon von dem zaristischen Außenminister Iswolski bearbeitet worden sei, bemerkt Suarez, das russische Gold habe die deutsch-französischen Zwischenfälle immer vergrößert; mit dem russischen Gold fabriziere man käuflich Kriegsdrohungen.

Man weiß, daß Herriot einer der ersten Vorkämpfer der französisch-russischen Verbrüderung war. Sollte er wirklich so harmlos sein, anzunehmen, daß Rußland dies Bündnis nur um der schönen Augen Frankreichs willen anstrebt? Angesichts dieser Enthüllung sollte Herriot auch nicht so unverschämt sein, uns vorzumachen, daß Frankreich dies Bündnis nur um des Weltfriedens willen anstrebe.

Prag, 28. April. (HB-Funk.) Anläßlich einer Wahlversammlung der Sudetendeutschen Heimatfront kam es am Samstag in Znaim in Südmähren zu wüsten marxistischen Ausschreitungen. Schon in den frühen Morgenstunden war durch Flugzettel der Marxisten offen zu Gewalttätigkeiten aufgefordert worden.

Kurz darauf wurde ein Werbekraftwagen der Sudetendeutschen Heimatfront in der Nähe des Arbeiterhauses mit Steinen beworfen, einige seiner Fenster eingeschlagen und etliche seiner Insassen verletzt.

Die Angriffe gegen den Kraftwagen wiederholten sich auch auf seinen späteren Fahrten durch die Stadt. Einige Marxisten wurden schon bei diesem Vorfall festgenommen, weitere bei einem Ueberfall auf einen Offizier im Ruhestand, der auf der Straße von einem marxistischen Stoßtruppführer angerempelt und niedergeworfen wurde.

Am Mittag war das „Deutsche Haus" in Znaim, der Versammlungsort, von einer großen Menge, die drohende Haltung einnahm, umlagert. Nachmittags versuchten etwa 600 Marxisten,

die Hauptfront des „Deutschen Hauses" zu stürmen,

was aber nicht gelang. Bei der Abwehr wurden viele Ordner der Sudetendeutschen Heimatfront durch Steinwürfe und Knüppelschläge verletzt.

Die gegen 18 Uhr eintreffende sudetendeutsche Musikkapelle hatte ebenfalls einige Verwundete zu beklagen. Ihr Kraftwagen wurde schwer beschädigt. Sämtliche Fenster des „Deutschen Hauses" wurden eingeschlagen. Auch der Kraftwagen Henleins, des Führers der Sudetendeutschen Heimatfront, wurde bei der Anfahrt durch Steinwürfe beschädigt. Wiederholt mußte die Polizei mit aller Kraft eingreifen, um die Abhaltung der Versammlung überhaupt zu ermöglichen. Dabei wurde auch ein Polizeibeamter erheblich verletzt. Henlein wurde bei seinem Eintreffen mit einem orkanartigen Begrüßungssturm empfangen.

Nach der Versammlung setzten die Gegner der Sudetendeutschen Heimatfront, die sich aus deutschen und tschechischen Sozialdemokraten sowie tschechischen Nationalisten zusammensetzten, die Störungen vor dem „Deutschen Hause" fort, so daß die Amtswalter der Heimatfront das Haus nicht verlassen konnten. Endlich, gegen 22 Uhr, konnte die Polizei den Platz vor dem „Deutschen Haus" räumen, wobei wieder zahlreiche Marxisten festgenommen werden mußten. Henlein konnte dann mit seiner Begleitung das „Deutsche Haus" verlassen.

Aufruf zur Sammlung der Sudetendeutschen

Brünn, 28. April. (HB-Funk.) Wie der „Tages-Bote" mitteilt, hielt Konrad Henlein im „Deutschen Haus" in Brünn eine Riesenversammlung ab. Auch die Nebensäle waren überfüllt. Eine große Menschenmenge, die wegen Ueberfüllung keinen Einlaß in das „Deutsche Haus" finden konnte, wartete vor dem Gebäude. Die Versammlung selbst verlief in voller Ruhe, da die Polizei umfassende Vorkehrungen gegen diese Ruhestörung getroffen hatte. Zwei Kommunistenzüge, die versuchten, bis zum „Deutschen Haus" vorzudringen, wurden von der Polizei leicht zerstreut, wobei nur eine Verhaftung vorgenommen werden mußte.

In der Versammlung selbst sprach zunächst der zur Sudetendeutschen Heimatfront übergegangene ehemalige Abgeordnete des Bundes der Landwirte, Dr. h. c. Hodina, der

den Willen der deutschen Minderheit zur Mitarbeit am tschechoslowakischen Staat

betonte. Der erste Versuch in dieser Richtung sei leider ohne praktisches Ergebnis geblieben. Aber im Jahre 1933 entstand nach der Auflösung der Nationalen Sudetendeutschen Partei das sudetendeutsche Wunder, als Henlein zum Kampf um das Recht der Sudetendeutschen rief. Die beste Sicherheit des tschechoslowakischen Staates erblickte der Redner in einer befriedigten Minderheit, besonders, wenn sie 25 v. H. der Bevölkerung ausmache.

Henlein wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die sudetendeutsche politische Geschichte zeige, daß auch 3½ Millionen Menschen so lange ein Spielball bleiben, solange sie nicht erkennen, daß vor allem die Einigkeit nötig ist. Diese Einigkeit der Sudetendeutschen unter allen Umständen durchzusetzen, sei das Ziel seiner Bewegung.

Marxisten überfallen Konrad Henlein

Brünn, 28. April. (HB-Funk.) Auf der Fahrt von Znaim nach Nikolsburg wurden die Kraftwagen des Führers der Sudetendeutschen Heimatfront, Konrad Henlein, und seiner Begleitung

aus einem Hinterhalt, offenbar von Marxisten, überfallen und mit Steinwürfen überschüttet.

Die Angreifer verschwanden im Dunkel der Nacht. Da zahlreiche schußähnliche Laute hörbar waren, ließ Henlein seinen Kraftwagen bei der Ankunft in Brünn amtlich photographieren. Dabei stellte sich heraus, daß die Einschläge in den Wagen von Revolverkugeln herrührten.

Feierliche Verpflichtung der Reichsinnungsmeister

Reichshandwerksmeister Schmidt bei seiner Ansprache während der feierlichen Verpflichtung der Reichsinnungsmeister im altehrwürdigen Bürgersaal des Rathauses zu Frankfurt am Main.
Deutsches Nachrichtenbüro (M)

Der nationale Feiertag

Eine Konferenz bei Reichsminister Dr. Goebbels

Berlin, 28. April. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hielt am Samstag im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda eine Konferenz mit der Organisationsleitung des nationalen Feiertags des deutschen Volkes am 1. Mai unter Führung des Oberregierungsrats Gutterer ab. In eingehenden Einzelbesprechungen wurden nach Vortrag der verantwortlichen Leiter die Maßnahmen erörtert und endgültig festgelegt, die eine reibungslose Durchführung und würdige Gestaltung des 1. Mai gewährleisten.

Im Anschluß an diese Konferenz fuhr Reichsminister Dr. Goebbels mit der Organisationsleitung zum Tempelhofer Feld, um dort am Ort der kommenden großen Maikundgebung die organisatorischen und baulichen Vorbereitungen sowie die Aufmarschpläne in Gegenwart von Vertretern der deutschen Presse zu prüfen.

Juden dürfen die Reichsfahnen nicht hissen

Berlin, 28. April. Die Hissung der Reichsfahnen durch jüdische Geschäfte und Privathäuser hat wiederholt zu Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung geführt. Um derartige Zwischenfälle für die Zukunft zu vermeiden, hat der Reichsminister des Innern bestimmt:

Die Hissung der Reichsfahnen, insbesondere der Hakenkreuzflagge, durch Juden hat zu unterbleiben. In Zweifelsfällen trifft die örtliche Polizei die erforderlichen Anordnungen.

MARCHIVUM

Ein Erfolg der Deutschen Arbeitsfront

und ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus

Das Endergebnis der Vertrauensratswahlen

Gauwaltungen	Anz. d. abg. gült. St.	Anz. d. Ja-St.	Zstt. %	Anz. d. gew. Vertr.
Baden	234 112	187 671	80,1	17 012
Bayr. Ostmark .	127 499	113 166	88,5	4 745
Düsseldorf . .	303 774	237 875	80,0	16 897
Essen	244 940	183 334	81,0	6 661
Groß-Berlin .	870 021	689 601	83,3	33 353
Halle/Merseburg	175 222	140 143	89,0	9 407
Hamburg . . .	148 064	119 488	80,7	6 726
Hessen-Nassau .	259 025	203 939	86,1	15 321
Koblenz/Trier .	60 477	48 682	84,1	4 515
Köln-Aachen .	229 825	176 184	79,6	6 329
Kurmark . . .	236 233	185 316	78,4	
Kurhessen . .	58 996	52 667	85,0	4 327
Magdeb.-Anhalt	183 351	144 597	86,0	10 416
Mainfranken .	47 451	43 465	91,6	1 637
Mecklenb.-Lübeck	84 702	68 584	80,9	7 296
Franken . . .	79 441	65 776	82,8	4 780
Münch.-Oberbay.	116 759	99 058	85,0	6 353
Ost-Hannover .	70 136	53 304	82,0	4 105
Ostpreußen . .	118 193	96 679	81,8	11 308
Pommern . .	136 443	105 113	82,8	6 630
Rheinpfalz . .	83 152	65 223	81,3	4 519
Sachsen . . .	682 147	562 914	82,5	29 704
Schlesien . . .	402 854	324 514	80,5	25 314
Schleswig-Holst.	119 924	100 811	87,5	4 999
Schwaben . .	43 478	36 754	84,5	1 305
S.-H. Braunschw.	207 326	175 812	84,8	
Thüringen . .	230 667	195 802	84,9	6 030
Weser-Ems . .	99 553	86 218	86,6	5 961
Westfalen-Nord	249 791	204 634	81,9	14 052
Westfalen-Süd .	332 316	266 384	83,2	13 815
Württ.-Hohenz.	303 426	262 400	86,5	
Ges.-Ergebnis:	6 539 298	5 296 108	83	

*

Berlin, 28. April. Vor Pressevertretern sprach heute der Reichswahlleiter für die Vertrauensratswahlen, Pg. Claus Selzner, über das Ergebnis der Vertrauensratswahlen, das er zusammenfassend ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus und einen Erfolg der Deutschen Arbeitsfront nannte.

Während im vergangenen Jahre eine Beteiligung von kaum 40 v. H. festzustellen war, betrug die Wahlbeteiligung in diesem Jahre im Reichsdurchschnitt 83 v. H.

In 70 060 Betrieben waren 7 147 802 Abstimmungsberechtigte, von denen 6 539 298 zur Wahlurne gingen und 5 296 108 gleich 83 v. H. mit „Ja" stimmten. Pg. Claus Selzner wies darauf hin, daß es sich hier um eine reine Personenwahl gehandelt habe, bei der zwar in den kleinen Betrieben die aufgestellten Personen den Wahlberechtigten vollständig bekannt seien, während aber in den Großbetrieben — wie z. B. beim IG-Farbenkonzern mit einer Belegschaft von rund 135 000 Mann — naturgemäß diese Voraussetzung fehle. Daß trotzdem dieses außerordentlich erfreuliche Ergebnis zustande gekommen sei, sei darauf zurückzuführen,

daß die Arbeitsfront als Gemeinschaftsorganisation sich durchgesetzt habe.

Während früher die Gewerkschaften vor den Fabriktoren Halt machten, seien die Nationalsozialisten in die Betriebe hineingegangen, um sich um das Wohl der Arbeiter zu bekümmern. Es habe sich gezeigt, daß in den Betrieben, in denen die Menschen zwar viel verdienen, aber ausgepumpt werden, die Ergebnisse am schlechtesten sind. Das sei auch ein Beweis dafür, daß die Sehnsucht der Arbeiter nicht nach einem großen Verdienst allein, sondern nach einer geregelten Arbeit gehe.

Die Vertrauensratswahlen hätten der Deutschen Arbeitsfront einen Spiegel für jeden einzelnen Betrieb in die Hand gegeben, aus dem zu ersehen sei, wie die Vertrauensverhältnisse im Betriebe gelagert seien. Bei Betrieben also, deren Wahlergebnisse schlecht sind, sei nunmehr eine Handhabe vorhanden, um der Ursache für dieses schlechte Wahlergebnis nachzugehen und im Laufe des nächsten Jahres den Wechsel zu schaffen, der gestatte, bei der Vertrauensratswahl im Jahre 1936 mit besseren Ergebnissen herauszukommen.

Das Ergebnis der diesjährigen Wahlen zeige aber, daß auch der Teil der Arbeiterschaft, der früher zu den stärksten Gegnern des Nationalsozialismus gehörte, heute eines seiner stärksten Bollwerke geworden sei.

Das Ergebnis der Vertrauensratswahlen in den einzelnen Betrieben sei auch nicht unerheblich von der Betriebsordnung des betreffenden Betriebes beeinflußt worden. Je besser diese Betriebsordnung sei, um so vorteilhafter habe sich dies bei der Wahl ausgewirkt.

Auf dem rechten Wege

Dr. Ley über die Vertrauensratswahlen

Berlin, 28. April. Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley empfing am Samstagmittag im Haus der Deutschen Arbeitsfront einige Vertreter der nationalsozialistischen Presse und sprach zu ihnen über das Ergebnis der Vertrauensratswahlen, die in dieser Form einzigartig in der ganzen Welt dastünden. Ihre Besonderheit ist dadurch charakterisiert, daß entgegen allen sonstigen Wahlen oder Wahlverfahren bei den Vertrauensratswahlen der Wähler rein persönlich seine Entscheidung trifft, insofern als er die Kandidaten in ihrem Wirken, in ihrer Arbeit und in ihrem privaten Leben genau kennt. Dem Wähler ist damit jede Gelegenheit seiner Meinungsäußerung, die zugleich eine Kundgebung für oder gegen den Betriebsführer sein könne, gegeben. Wenn unter dieser Voraussetzung von 7 147 802 wahlberechtigten schaffenden deutschen Menschen in 70 258 Betrieben 5 296 108 Mitglieder der Gefolgschaften, also 83 v. H. in der Vertrauensratswahl ihr „ja" gesprochen haben, so könne man mit Stolz und Freude feststellen,

daß der Nationalsozialismus auf dem Gebiet der Arbeiterpolitik den richtigen Weg gegangen ist.

Das neue Staatsbürgerrecht

Eine Unterredung mit Dr. Frick

Berlin, 28. April. Der Reichs- und Preußische Minister des Innern, Dr. Frick, gewährte der Mitarbeiterin einer Berliner Zeitung eine Unterredung über die wichtigsten Arbeiten des Innenministeriums. Dr Frick kam dabei auch auf das neue Staatsbürgerrecht zu sprechen und erklärte u. a.:

Es ist kein Geheimnis, daß die Reichsregierung eine Neugestaltung des deutschen Staatsbürgerrechts plant und mein Ministerium eine diesbezügliche Gesetzesvorlage vorbereitet. Es ist selbstverständlich,

daß auch dieses Gesetz die Grundsätze der Bewegung Adolf Hitlers verwirklichen wird.

Wir haben ja deshalb jahrelang um die Macht in Deutschland gekämpft, um das Antlitz des Deutschen Reiches nach den Grundsätzen der nationalsozialistischen Idee zu formen. Das neue Staatsbürgerrecht wird einen schärferen Maßstab an jeden legen, der deutscher Staatsbürger ist oder werden will. Die deutsche Staatsbürgerschaft wird in Zukunft nicht mehr allein durch Geburt, durch einen gewöhnlichen Verwaltungsakt oder nur durch Zahlung einer Geldsumme erworben werden können, wie dies früher der Fall war, wo man die Staatsbürgerschaft etwa so wie die Mitgliedschaft eines Vereins erwerben konnte.

Die deutsche Staatsbürgerschaft wird nach dem Willen des Führers das höchste Recht, und der Staatsbürgerbrief wird die wertvollste Urkunde sein, die ein Deutscher in seinem Leben erwerben kann.

Die deutsche Staatsbürgerschaft muß eine Ehre sein, die sich der Deutschstämmige nur durch Dienst an Volk und Staat und durch Bewährung erwerben kann. Sie wird jedem Deutschen den Weg zu allen öffentlichen Aemtern in Partei und Staat öffnen, nur ihr Träger wird in den Kampfformationen der Bewegung und als Waffenträger der Nation in den Ehrendienst des Volks und Reichs eintreten dürfen, und nur er allein wird das Wahl- und Abstimmungsrecht ausüben und dadurch mittel- oder unmittelbar an der Führung des Reichs teilnehmen können.

Die deutsche Staatsbürgerschaft wird in einem feierlichen Akt und mit einer weihevollen Vereidigung auf die deutsche Volksgemeinschaft, das Deutsche Reich und seinen Führer verliehen und wird Unwürdigen oder Staatsfeinden abgesprochen werden.

Der Maibaum im Lustgarten aufgerichtet

Berlin, 28. April. (HB-Funk) Der riesige Maibaum aus dem Frankenwald wurde am Samstag durch eine Abteilung der Pionier-Lehr- und Versuchskompanie aus Rehhagen-Klausdorf im Lustgarten aufgerichtet und verankert. Am Sonntag wurde mit der Ausschmückung des Stammes begonnen.

Die Spitze krönt ein gewaltiges Hakenkreuz im Gewicht von zwei Zentnern, das auf einem halbmondförmigen Eichenlaubgewinde ruht.

Der Maibaum ist mit Tannengrün bekleidet, durch das sich ein breites goldenes Band zieht. Noch im Lauf des Sonntag wurde mit dem Abbau des Gerüstes begonnen, das den Maibaum umschließt und dessen elf Stockwerke durch Leitern verbunden sind.

Der Führer in Nürnberg

Nürnberg, 28. April. (HB-Funk.) Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler besichtigte am Sonntagvormittag das Reichsparteitagsgelände. In seiner Begleitung befanden sich außer seinen beiden Adjutanten, SA-Obergruppenführer Brückner und SS-Oberführer Schaub, der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich und Amtsleiter Speer. An der Besichtigung der neu in Angriff genommenen Anlagen und der Pläne zur Neugestaltung des Reichsparteitagsgeländes nahmen auch der Frankenführer Gauleiter Julius Streicher, der bayerische Innenminister Wagner und Oberbürgermeister Liebel-Nürnberg teil.

Die Sieger im Reichsberufswettkampf ermittelt

Berlin, 28. April. (HB-Funk.) Am Sonntagabend wurden in Saarbrücken die Prüfungen der theoretischen und fachlichen Arbeiten der 500 Reichsbesten abgeschlossen und die Reichssieger und Reichssiegerinnen ermittelt.

Während der Bewertung der Wettkampfaufgaben fuhren am Vormittag und Nachmittag die Wettkämpfer und Wettkämpferinnen durch das Saarland. Am Sonntagabend waren sie zusammen mit ihren französischen Kameraden, die während des Berufswettkampfes in Deutschland weilen, Gäste der Stadt Saarbrücken im Stadttheater.

Schwierige Bergungsarbeiten in der Braunkohlengrube „Löderburg"

Staßfurt, 28. April. Die Bergungsarbeiten auf der Braunkohlengrube „Löderburg" werden unermüdlich fortgesetzt. Trotzdem ist nur ein langsames Vorwärtsdringen möglich. Es dürften etwa vierzehn Tage vergehen, ehe man an die eigentliche Unglücksstelle herankommt. Hinzu kommt, daß die Arbeiten neuerdings durch nachdringendes Grundwasser weiter erschwert werden.

Durch das furchtbare Unglück werden auch die Vorbereitungen zur Durchführung des nationalen Feiertages beeinflußt. Wahrscheinlich werden die Preußag-Betriebe sich nur an den Vereidigungen beteiligen, nicht aber an den weiteren Veranstaltungen des 1. Mai.

Reichsstatthalter Gauleiter Loeper stattete Samstagvormittag dem Unglücksschacht einen Besuch ab.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier; Chef vom Dienst i. V. Julius Ey. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kricherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches Carl Lauer; für Lokales: Erwin Mettel; für Sport: Jul. Ea, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.30 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 254 56, 335 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Fritz Leiber, Mannheim.

Hurzeit ist Preisliste Nr. 5 (Gesamtauflage) und Nr. 3 (für Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Durchschnittsauflage März 1935

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 5[illegible]
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. = 3 9[illegible]
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 3 2[illegible]

Gesamt-DA. März 1935 = 41 [illegible]

National-Theater

Verdis „La Traviata" neueinstudiert

Die Verdi-Pflege scheint in ein Stadium neuen Auflebens getreten zu sein. Nicht nur, daß namhafte Bühnen die bekanntesten Werke dieses musikalischen Erzdramatikers sowieso in dauernder Spielbereitschaft halten, sondern auch unbekanntere Opern des Meisters ihre Wiedererweckung erleben. Dies erscheint berechtigt, angesichts der Erkenntnis, wieviel Verdi der Opernbühne gegeben hat.

Auch „La Traviata", eine der allerbekanntesten — und das mit Recht — Bühnenwerke Verdis ist nun nach mehrjähriger Pause wieder auf der Bühne unseres Nationaltheaters erschienen. Die Aufführung war dank der Inszenierung, der Leistung der Hauptdarstellerin und der des musikalischen Leiters von ausgezeichneter Qualität. Die Wirkung auf das Publikum war dementsprechend und rief starken Beifall hervor.

Der Regisseur Heinrich Köhler-Helffrich (als Gast) bringt den richtigen dramatischen Atem für Verdi mit. Er stellte die Inszenierung mit ausgezeichnetem Gelingen auf die Ebene lebenswahrer Realistik. So wurden auch die unbestreitbaren Schwächen der Uebersetzung des Textes zu Nebensächlichkeiten herabgedrückt. Sowohl die Ensemble- als auch die Chorszenen profitierten von der im besten Sinne unauffälligen Spielleitung.

Der Dirigent Carl Klauß bewährte sich im großen und ganzen trefflich. Schon das Vorspiel trug viel vorbereitende Stimmung. Die glutvollen Verdi-Stretti der einzelnen Akte wurden stets energisch vorwärtsgetrieben, ohne daß das Sprechen von Hast Berechtigung hätte. Das dynamische Verhältnis Bühne — Orchester war stets mit einem gebührenden Uebergewicht der Bühne getroffen, während sich kleinere Kanten des Zusammenspiels noch abschleifen werden.

Großes Verdienst hat die Vertreterin der Titelpartie, Gertrud Gally, die einen besonders guten Tag hatte. Ihre Leistung war sehr stark auf das Wesentliche, das Wichtigst-Charakteristische konzentriert. Nebenbei ließ sie sich von sicherem musikalischen Instinkt leiten und die Koloraturen „saßen" sehr sauber. Es war daher kein Wunder, daß ihr der Hauptbeifall des Publikums galt. Heinrich Kuppinger bestand daneben als Alfred in Ehren. Nach anfänglichem leichten Schwanken — offenbar durch Indisposition verursacht — fang er sich im Verlauf des Abends immer besser in seine Partie ein. Darstellerisch vermochte er seiner Partnerin Ebenbürtiges zu leisten. Heinz Daniel hatte als Alfreds Vater viele gute Momente, bot auch gesanglich — von manchmal unnötiger Stimmforcierung abgesehen — eine ansprechende Leistung. Die kleinen Rollen wurden von Nora Landerich, Fritz Barling, Werner Wuthinor, Lucie Rena, Karl Mang, Hugo Boisin, Hans Karasek und Hans Köppen gegeben.

Die Chöre waren zügig einstudiert und agierten dem Dirigenten sehr anschmiegsam.

Das Ballett mit Anni Heuser und Walter Kujawski schmückte das Fest im dritten Akt. Die Tanzleitung hatte Gertrud Steinweg.

H. E.

„Spiel mit dem Feuer"

Bei dem Kampf der ehemaligen Feindbundmächte gegen eine Wiederherstellung der deutschen Wehrheit und damit der Gleichberechtigung auf militärischem Gebiet, spielte die Frage der militärischen Ausbildung der Jugend von jeher eine große Rolle. Mit geflissentlicher Außerachtlassung der Tatsache, daß die nationalen deutschen Verbände wie SA und SS keinerlei Ausbildung im Waffendienst erhalten, haben unsere Gegner doch immer versucht, diese Verbände als „militärisch" zu bezeichnen und zu betrachten. Wenn dabei ganz abgesehen wurde von der tatsächlich vorhandenen militärischen Ausbildung der Jugend in anderen Ländern, dann ist dies nur bezeichnend für die Heuchelei, mit der man versuchte, nur uns mit einer vormilitärischen Ausbildung der Jugend zu belasten. Wie es damit in Deutschland steht, ist zur Genüge bekannt; auf jeden Fall kennen wir in Deutschland keine Ausbildung unserer Jugend mit der Waffe, wohl aber nur eine systematisch betriebene körperliche Ertüchtigung unseres Nachwuchses. Und wie steht es bei den andern?

Auf diese Frage gibt ein vom Ludwig Voppenreiter-Verlag in Potsdam herausgegebenes Bändchen umfassend Aufschluß. Der Major im RWM Edgar Röhricht hat in diesem eine anschauliche Sammlung von Bildern mit aufschlußreichem Text zusammengestellt, die einen umfassenden Einblick in die Jugenderziehung unserer mittelbaren und unmittelbaren Nachbarn gewähren. Ueberzeugender, ja verblüffender kann der Geist nicht enthüllt werden, mit dem die eifrigen Wächter des Friedens ihre Jugend zu erfüllen trachten. Buben an Kriegswaffen, Mädchen bei militärischen Uebungen, Kinder im kriegstechnischen Unterricht. — Eine Fülle neuester Fotos zeigt den klaren Tatbestand eines militärischen Drills in ausgeprägtester Form. Schon der jüngste Nachwuchs wird im Ausland dazu abgerichtet, mit dem Feuer des Krieges zu spielen, das sie angeblich alle so beflissen verhüten wollen.

Für jeden Lehrer und Jugendführer ist dieser verdienstvolle Band von höchstem Wert, als Quelle für Vorträge und Berichte, zur Verwendung im Epidiaskop bei Lichtbildvorträgen wird diese handliche Bildersammlung unschätzbare Dienste leisten.

Das Heft sollte auch jedem deutschen Jungen in die Hand gegeben werden.. Unsere Jugend soll wissen, daß jenseits der Grenzen nicht die Spaten, sondern die Waffen klirren.

*

In der gleichen Form und Aufmachung erschien im gleichen Verlag das Bändchen „Die britische Armee", 62 ausgewählte Fotos, bearbeitet von Captain J. R. Kennedy, deutsch von Arthur Ehrhardt. Auch hier wird von einem genauen Kenner der Verhältnisse ein Einblick in die wohlorganisierte Kriegsmaschine des britischen Reiches gewährt. Die Reihe solcher Bände soll demnächst fortgesetzt werden, ein Unternehmen, das angesichts der tobenden Hetze gegen Deutschlands Wiedereinführung der Wehrpflicht nicht genug unterstützt werden kann. Die Wohlfeilheit der Bändchen dürfte nicht wenig zu ihrer weiten Verbreitung in Deutschland beitragen.

—R—

MARCHIVUM

Generalprobe auf dem Tempelhofer Feld

Berlin, 28. April. Wie in den beiden ersten Jahren, unterrichtete sich der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels auch in diesem Jahre wenige Tage vor dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes persönlich über den Stand der Vorarbeiten zu dem Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld.

Seit Wochen sind hier schon fleißige Hände an der Arbeit gewesen. Zunächst wurde wieder die gewaltige Eisenkonstruktion errichtet, die hinter der Haupttribüne in imposanter Höhe die Fahnen des neuen Deutschland trägt und zum Blickpunkt der Millionen macht, die am 1. Mai hier ihren Führer sehen und hören. Die Sitzplätze der Haupttribünen haben eine farbige Kennzeichnung erhalten, die das Auffinden der Plätze auf der die ganze Breitseite des Feldes einnehmenden Tribüne erleichtern. Im übrigen ist die Anordnung auf den Haupttribünen und den Nebentribünen die gleiche geblieben und ebenso die Einteilung des eigentlichen Aufmarschfeldes. Das Vorfeld ist diesmal völlig freigehalten, hier werden bis zur Flughafenstraße die Vertrauensräte, die am 1. Mai durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vereidigt werden, und die Ehrenabordnungen der Reichswehr, der Marine und Flieger, der Landespolizei, der Schutzpolizei, der SA und SS, des NSKK, des Feldjägerkorps usw. Aufstellung nehmen. Das Musikpodium ist diesmal links von der Tribüne aus aufgebaut. Hier werden 230 Musiker unter Leitung des Heeresmusikinspizienten, Professor Schmidt, bereits ab 10 Uhr vormittags konzertieren, während auf einem gleich großen Podium rechts von der Tribüne der Berliner Sängerbund Platz findet.

Reichsminister Dr. Goebbels, der kurz vor 14 Uhr auf dem Tempelhofer Feld in Begleitung des SS-Obergruppenführers Dietrich, des stellvertretenden Reichspropagandaleiters Fischer, des Polizeigenerals Dillenburger, des Stadtrats Engel, des Reichssendeleiters Hadamovsky und verschiedener Sachbearbeiter seines Ministeriums eintraf, ließ sich genauestens über alle Einzelheiten des An- und Aufmarsches, sowie die Platzverteilung auf den Tribünen unterrichten. Auch die technischen Anlagen, vor allem die Lautsprecheranlage, die telefonischen und postalischen Einrichtungen wurden in Gegenwart des Ministers überprüft.

Die baulichen Arbeiten sind bis auf den Bau des Turms für die Tonfilmoperateure, der schräg vor der weit vorgebauten Rednerkanzel liegt, beendet. Die Anstreicher führen die letzten Pinselstriche aus, nur die Elektrotechniker eilen noch geschäftig von Kommandostelle zu Kommandostelle. Die letzten Kabeldrähte werden abgedeckt, und schon beginnen Arbeiterkolonnen mit den Aufräumungsarbeiten. Drei Tage vor dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes ist das riesige Aufmarschfeld bereit, die Millionenmassen aufzunehmen, die hier den höchsten Feiertag des deutschen Volkes erleben.

Worte des Führers

„Wir wollen dieses Volk aufbauen, zunächst auf dem deutschen Bauern, als dem Grundpfeiler jedes politischen Lebens. Und dann auf dem zweiten Pfeiler unseres Volkstums, dem deutschen Arbeiter. Auf jenem deutschen Arbeiter, der in Zukunft kein Fremdling im Deutschen Reich sein darf, den wir zurückführen wollen in die Gemeinschaft unseres Volkes, indem wir die Tore aufsprengen werden, auf daß er mit einzieht in die deutsche Volksgemeinschaft als ein Träger der deutschen Nation."

Im Berliner Sportpalast, 10. Febr. 1933.

Lope de Vegas Erstlingswerk entdeckt

Mit dem Inquisitionsstempel versehen — Seit 1831 verschollen

Budapest, 28. April. In London ist es einem bekannten ungarischen Schriftsteller durch Zufall gelungen, das Erstlingswerk des großen spanischen Dramatikers Lope de Vega wieder aufzufinden. Es handelt sich um eine Komödie, die in Ungarn spielt und den Titel trägt „Die Krone Ungarns und eine ungerechte Rache".

Das Originalmanuskript wurde im Jahre 1831 von dem damaligen spanischen Botschafter in Paris, Salustiano de Olozaga, einer Engländerin, der Lady Esthope, als Erinnerung zum Geschenk gemacht. Wenige Jahre darauf verschwand es und blieb seitdem verschollen. Als die Akademie der Wissenschaften von Madrid vor einigen Jahren die gesamten Werke ihres großen nationalen Dichters Lope de Vega herausbrachte, hat man den Verlust dieses Manuskriptes besonders schwer empfunden.

Daß das jetzt aufgefundene Manuskript das Original ist, soll unzweifelhaft feststehen. Denn außer der Unterschrift des Dichters trägt es den Zensurstempel der damals noch allmächtigen spanischen Inquisitionsbehörde mit dem Datum „Madrid anno domini 1633, den 23. Dezember". Das Manuskript wird jetzt ins Ungarische und ins Deutsche übertragen werden; dann wird es sein glücklicher Finder der Akademie in Madrid überreichen.

Flucht aus dem Chaco an die Front

EIN TATSACHENBERICHT AUS DEN ERSTEN TAGEN DES WELTKRIEGES VON RUDOLF RAVE

2. Fortsetzung

Der folgende Tag verging in überstürzten Vorbereitungen für die lange Reise.

Ich sollte nicht allein fahren.

Mein prächtiger Kamerad R., ein Soldat bis in das Mark, ließ sich natürlich auch nicht halten. In aller Eile ordneten wir unsere Angelegenheiten und packten unsere Koffer. Zunächst wollten wir nach Buenos-Aires, und von da gedachten wir uns dann einfach mit dem nächsten Dampfer nach dem alten Europa zu verfrachten, denn noch standen ja die Meere offen. Aber es kam anders.

Unser Verhältnis zu den Vertretern der verschiedenen neutralen Staaten, besonders auch zu den Engländern, blieb nach wie vor herzlich, nur vor den Franzosen und Russen entstand eine Scheidewand höflicher Reserviertheit. Es war doch ein sonderbares Gefühl, diesen Leuten, mit denen wir stets gut ausgekommen waren, nun plötzlich, ohne das wir uns persönlich etwas angetan hätten, kalt gegenüberzustehen. Wer vielleicht mit Besorgnis einer erregten Messerstecherei entgegengesehen hatte, beruhigte sich bald, als er bemerkte, daß sich beide Teile manierlich benahmen.

Es gab noch einen triftigen Grund, die Gemüter der Weißen nicht gegeneinander in überflüssige Wallung zu bringen. Das war die gemeinsam drohende Gefahr vor den aus Rand und Band gekommenen Eingeborenen.

Und das ging so zusammen: In Argentinien sind die allermeisten Betriebe auf Kredit, oft bis zu vier Fünftel des Kapitals, aufgebaut. Eine ungesunde Spekulation und die überall verbreitete Großmannssucht trugen dazu bei, das Wirtschaftsleben auf eine unsolide Basis zu stellen. Es war keine Seltenheit, daß selbst bedeutende Großgrundbesitzer oft nicht über die notwendigsten Barmittel verfügten. Nun hängt der ganze südamerikanische Handel vom europäischen Geldmarkt ab, und als seit März 1914 dort die Banken ihre Riesenkredite in einer Ahnung der kommenden Ereignisse mehr und mehr verminderten, übertrug sich dieser Druck durch die hiesigen Banken auf die übrige Geschäftswelt in verstärktem Maße. Immer häufiger wurden Konkurse, immer mehr flauten die Geschäfte ab, bis bei ausbrechendem Kriege überhaupt kein Geld mehr aus Europa kam, und sich das Land so vor eine unübersehbare Krisis gestellt sah.

Unsere Fabrik allein brauchte an Betriebskosten, Gehältern und Löhnen monatlich Millionen, und die Gesellschaft sah sich daher genötigt, ihre Betriebe aufs äußerste einzuschränken und Tausende von Arbeitern zu entlassen. Diese Leute, die auf ein Nichts gestellt und gewohnt waren, ihr in Monaten sauer erworbenes Geld in kurzer Zeit in einer Ortschaft zu verjubeln, um dann wieder in den Urwald zur Arbeit zurückzukehren, fanden keine Gelegenheit, ihren Unterhalt zu verdienen, weil weit und breit alles der Gesellschaft gehörte, und andere Betriebe nicht existierten.

Jeden Morgen trafen Nachrichten ein von Raub und Schlachtungen bei den Viehherden, von Plünderungen der Almacene und Hotels, von Ueberfällen auf Kassen und so weiter. Die Polizisten und Kavallerie-Abteilungen, deren Standquartiere in dem großen Waldgebiet lagen, waren bei den wenigen und schlechten Verbindungen machtlos. Man konnte sich im großen und ganzen nur auf den Schutz der Weißen beschränken.

Räuber und Mörder

Im Grunde friedliebend, gutmütig, gastfreundlich, höflich, fehlt es den Chacobewohnern, oder kurz Chinos genannt, nicht an südlichem Temperament, und sie sind wegen ihrer leichten Reizbarkeit, der Gewohnheit, sich selbst Recht zu verschaffen und ihrer indianerhaften Schlauheit und Gewandtheit nicht zu unterschätzen. Im allgemeinen hatten wir jedoch von den meisten der ansässigen Chinos — nach einer Sage sollten vor vielen vielen Jahrhunderten schon Chinesen hierher gekommen sein, wofür manches spricht — nichts zu befürchten. Ließ unser Direktor doch bald nach den Entlassungen den Arbeitern, den Peonen, einen bestimmten Teil Fleisch und andere Lebensmittel zustellen. Aber vor den herumziehenden, obdachlosen, hungernden Banden und vor allem den hellhäutigen Stromern waren wir Angestellten nie sicher, so daß die Gesellschaft uns alle mit Waffen und Munition versehen ließ und alles für eine längere Belagerung eingerichtet wurde. Ein Mord wird nach dortigen Rechtsbegriffen bei weitem nicht so schwer bestraft wie bei uns. Mit zwei Jahren Gefängnis war so ein unschuldiger kleiner Totschlag meistenteils gesühnt, vorausgesetzt, daß man den Uebeltäter wirklich mal erwischte.

In ruhigeren Zeiten waren wir jungen Leute gar manchen Abend bei vorgeschrittener Stimmung vom Hotel der Ansiedlung aus auf die andere Seite der Bahnschlucht hinüber in das Pueblo der Eingeborenen gezogen, um an den Tanzbelustigungen Anteil zu nehmen. Fast jeden Abend fand solch ein Baile entweder im öffentlichen Tanzhaus des Dorfes oder auf dem Hof eines Rancho statt. Sie haben für mich nie ihren selten eigentümlichen Reiz verloren.

Unter dem in südlicher Helle klar und ruhig glänzenden Sternenhimmel, in der erquickenden lauen Abendluft, beim rötlich flackernden Schein von Petroleumlampen boten die phantastischen, braunen Menschen in ihrer Genügsamkeit ein wildromantisches Bild. Die Männer mit breiten Hüten, den argentinischen Mantel um die Schultern geworfen, die Beine in breiten, unten zugebundenen Hosen, in Leinwandpantoffeln die Füße und um den Leib den breiten, oft reich mit Silbermünzen und Ketten verzierten Ledergürtel, aus dem der Griff des langen Buschmessers, der machete, hervorlugte. Die Frauen und Mädchen, festlich das schwarz gesträhnte Haar in der Mitte gescheitelt und hinten aufgesteckt, in hellen gestärkten Kleidern mit dem typischen dreieckigen Halstuch, parfümiert und weiß gepudert, großen, schweren Ohrringen, den Fächer in der Hand, aber vielfach barfuß. Nach den kurzen, scharf akzentuierten, etwas monotonen Klängen von Gitarren und Geige wiegten sich die ranken, sehnigen Gestalten der Jungen im langsamen Tangoschritt, dem Urtango mit seinem graziösen Weiden und Suchen, Anschmiegen und Loslassen, Erhören und Entfliehen, Harren und Geben, der nur in Verunzierungen nach Europa kam:

„Madre mi pobre querida
No deje tu linda penita..."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Internationalen Filmkongreß

Für die ausländischen Teilnehmer des Filmkongresses waren im Reichstagssitzungssaal der Kroll-Oper besondere Abhörapparate angebracht worden, mit denen die Reden in den verschiedensten Sprachen abgehört werden konnten, nachdem sie durch Dolmetscher übertragen worden waren. — Unser Bild zeigt die chinesische Abordnung beim Abhören der Rede in ihrer Muttersprache. Zweite von rechts: die Filmdarstellerin Butterfly Wu, die die „chinesische Garbo" genannt wird.

HB-Bildstock Photo: Presse-Bild-Zentrale Berlin

Vielsagende Worte Mussolinis

Rom, 28. April. (HB-Funk.) Ganz Italien stand am Sonntag im Zeichen des Festes der nationalen Arbeit. Die Hauptfeiern bestanden in Rom in einem Empfang der Akademie von Italien, bei dem in Gegenwart des Königs Preise für wissenschaftliche und künstlerische Leistungen verteilt wurden, und in einer Massenveranstaltung auf der Piazza Venezia, bei der Mussolini Arbeitsauszeichnungen, Verdienstkreuze und an mehrere tausend Arbeiter für ihren Lebensabend Renten verteilte. Bei dieser Gelegenheit hielt Mussolini eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Lage habe sich gebessert. Die Arbeitslosigkeit sei zurückgegangen und der Horizont könnte sich noch mehr aufhellen, wenn die Politik die Wirtschaft unterstützen würde, wenn in Europa der wahre Frieden der Starken wäre, der niemand unterdrückt. „Ich kenne euch wohl und lese in euren Augen eure intimsten Hoffnungen.

Ich weiß, daß ihr kein bequemes Leben erwartet und sage euch deshalb, daß das Herannahen einer harten Zeit sehr nahe ist, die die Anspannung aller Kräfte des italienischen Volkes erheischen wird, um jene Ziele zu erreichen, die wir längst klar umrissen haben."

Dreierkonferenz in Venedig

Rom, 28. April. (HB-Funk.) In gut unterrichteten italienischen Kreisen wird die Nachricht bestätigt, wonach am 4. Mai in Venedig eine Besprechung zwischen Vertretern Italiens, Oesterreichs und Ungarns stattfinden soll. Dabei wird Italien durch Staatssekretär Suvich vertreten sein. Die Aussprache dient der Vorbereitung für die Donaukonferenz.

Ein bezeichnendes italienisches Dementi

Rom, 28. April. Die Agentur Stefani verbreitet eine Meldung, in der es u. a. heißt: Von zahlreichen ausländischen Zeitungen werden Meldungen verbreitet, wonach 15 Reservisten aus der Provinz Bozen, die nach Oesterreich übergelaufen und an Italien ausgeliefert worden seien, erschossen worden sein sollen. Diese Nachrichten sind vollkommen unzutreffend.

Ein Appell an die Vernunft

Ein Franzose für Annäherung an Deutschland

Paris, 28. April. Das Mitglied der Académie française, Louis Bertrand, tritt dafür ein, daß Außenminister Laval auf seiner Osteuropareise in Berlin Halt machen und sich mit der Reichsregierung über die deutsch-französischen Beziehungen aussprechen sollte. Bertrand der diesen Gedanken in „La Presse" entwickelt, ist der Ansicht, daß eine deutsch-französische Annäherung unter voller Wahrung der politischen und kulturellen Eigenheiten beider Länder vollzogen werden könnte. Auf jeden Fall müsse man den Krieg vermeiden. Der Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Frankreich und Deutschland wäre als Erstes zu wünschen. Diese Bindung mit seinem unmittelbaren Nachbarn würde viel wertvoller und auch viel ungefährlicher sein als

der „absurde Pakt" mit dem fernen Rußland,

das nichts für Frankreich auszurichten vermöge und lediglich Frankreich in einen Krieg mit Deutschland zu ziehen versuche.

In Kürze

Berlin. Der letzte Tag des 59. Chirurgenkongresses war verschiedenen Referaten über Teilgebiete der Chirurgie gewidmet.

Magdeburg. Da die Untersuchungen ergeben haben, daß eine Möglichkeit zur Rettung der verschütteten Bergleute der Braunkohlengrube „Löderburg" nicht mehr besteht, hat der Regierungspräsident die Flaggen in Staßfurt auf Halbmast setzen lassen.

Posen. Die 14. Internationale Messe in Posen, die eine besonders starke deutsche Beteiligung aufweist, wurde am Sonntagvormittag eröffnet.

Paris. Die auf Samstagnachmittag vertagte Unterredung Lavals mit dem Sowjetbotschafter Potemkin dauerte von 15 bis 17.30 Uhr. Die Pariser Sonntagspresse glaubt, daß noch keine Einigung zustande gekommen ist, da sich neue Schwierigkeiten ergeben haben.

London. Die Beschleunigung der englischen Luftaufrüstung hat bereits begonnen. Eine Anzahl von Kriegsfliegern wird über ihre Dienstzeit hinaus unter den Fahnen behalten werden. Ferner wird sofort mit der Errichtung eines neuen Kriegsflugplatzes in der Grafschaft Bedfordshire begonnen werden.

Simla. In dem indischen Fürstentum Jaipur kam es zu blutigen Unruhen, in deren Verlauf 37 Eingeborene von der Polizei erschossen wurden.

MARCHIVUM

Aus dem Main-Tauber-Kreis

(!) Wertheim, 28. April. (Eig. Bericht.) In den letzten Tagen vor dem von schönstem Frühlingswetter begleiteten Osterfest, das gerade in diesem Jahre wieder einen äußerst starken Fremdenverkehr in unsere schöne fränkische Heimat und in das an mittelalterlichen Schönheiten reiche Städtchen Wertheim brachte, haben wieder zahlreiche Versammlungen und Veranstaltungen die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Im Vordergrund standen die politischen Versammlungen, die in den Ortsgruppen Steinbach und Freudenberg und in dem Stützpunkt Urphar stattfanden, in denen Pg. Kreisleiter Dr. Schmidt vor den Parteigenossen über die innen- und außenpolitische Lage sprach. In seinen eindringlichen Appellen führte er die Erfolge der Bewegung und des heutigen Staates vor Augen, die rückhaltlos und unerschütterlich jeden Volksgenossen zu weiteren Taten anspornen müssen, wenn nur große Gesichtspunkte den Volksgenossen bei seiner Arbeit leiten. Auch die Ortsgruppe Wertheim hatte vor Ostern noch eine Mitgliederversammlung einberufen, in der Pg. Ortsgruppenleiter Menz Richtlinien der Gauleitung bekanntgab und bei weiteren Ausführungen auf die Pflicht zum Bezug der Parteipresse aufmerksam machte. Im Laufe des Abends hielt noch Pg. Lange einen Kolonialvortrag über das ehemalige deutsch-afrikanische Schutzgebiet.

Im Mittelpunkt der politischen Veranstaltungen stand die

Geburtstagsfeier für den Führer

in der Städtischen Turnhalle in Wertheim. In Anwesenheit aller Parteigliederungen wurde in dem festlich geschmückten Saal eine ernste und schlichte Feier abgehalten, die von Musikvorträgen der Stadtkapelle und Chorgesängen der „Wertheimer Sängerschaft" würdig umrahmt war. Die Ansprache hielt Pg. Dr. Blumers, der ein Bild vom Leben und Kampf des Führers entwarf.

Eine besonders starke aktive Tätigkeit entfaltete in den letzten Tagen und Wochen die NSG „Kraft durch Freude". Das nationalsozialistische Reichssymphonieorchester unter Leitung von Pg. Franz Adam hat mit der meisterhaften Wiedergabe deutscher Tonschöpfung bei seinem letzten badischen Gastspiel in Wertheim einen unvergeßlichen Eindruck hinterlassen. Einen ebenso überfüllten Saal erhielt der Nazi Eisele mit seiner bayerischen Künstlertruppe. Urwüchsiges und kernhaftes deutsches Volkstum spiegelte sich in den Darbietungen, die sprudelnde Lebensfreude und lustige Stimmung einige Stunden in den Alltag des Main-Tauber-Ecks brachten. Am Ostermontag unternahm die NSG „Kraft durch Freude" eine

Blütenfahrt an die Bergstraße,

die in ihrer sonnigen Lenzespracht allen Arbeitskameraden eine dankbare Erinnerung bleiben wird.

Auch der Gebietsausschuß Nordbaden des Landesverkehrsverbandes Baden tagte vor Ostern in Wertheim und umriß im Rahmen der aufgestellten Richtlinien sein Arbeitsgebiet. Zu einer ernsten Veranstaltung gestaltete sich die Lossprechung der Lehrlinge vor den versammelten Meistern und Gesellen im Kettensaal in Wertheim, während der Reichsbund der Kinderreichen einen fröhlichen Märchenabend abhielt, bei dem Ortsgruppenwart Wolpert die Kinder in das Reich der Wunder und Märchen einführte. H. G.

Unfallversicherung für Schüler

der Höheren Lehranstalten und der Gewerbe- und Handelsschulen

Karlsruhe, 28. April. (Eig. Meldung.) Wie im „Amtsblatt des badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts" mitgeteilt wird, hat die Steigerung der Verkehrsunfälle, denen die Schüler auf dem Schulweg wie auch die im Schulbetrieb selbst bestehenden Unfallsmöglichkeiten in letzter Zeit das Bedürfnis nach einem ausreichenden Unfallversicherungsschutz für die Schüler immer stärker hervortreten lassen.

Es wird daher angeordnet, daß

jeder Schüler bzw. jede Schülerin einer Höheren Lehranstalt, einer Gewerbe- oder Handelslehranstalt auf Kosten des Unterhaltspflichtigen bzw. des Schulgeld- oder Schulbeitragspflichtigen gegen Unfälle, die mit der Schule im Zusammenhang stehen, zu versichern ist.

Zur Durchführung dieser Vorschrift hat das Ministerium mit dem badischen Gemeindeversicherungsverband Karlsruhe einen Mantelversicherungsvertrag abgeschlossen. Die Teilnahme an dieser Versicherung, die am 1. April ds. Js. in Kraft getreten ist, ist ohne besondere Beitrittserklärung für alle nicht anderweit ausreichend gegen Unfälle versicherten Schüler der genannten Schulen verbindlich.

Als Beitrag sind von jedem Schüler und jeder Schülerin, die nicht anderweitig versichert sind, bis 1. Juni

0.40 RM für das Versicherungsjahr

zu entrichten. Die Einziehung des Beitrags erfolgt durch die einzelne Schule.

Den nichtstaatlichen und privaten Schulen wird empfohlen, in gleichartiger Weise für einen Unfallversicherungsschutz ihrer Schüler und Schülerinnen besorgt zu sein. Den Gemeinden wird nahegelegt, für den Versicherungsschutz der Volks- und Fortbildungsschüler in entsprechender Weise das Geeignete zu veranlassen.

Der badische Gemeindeversicherungsverband ist bereit, zu angemessenen Bedingungen einen entsprechenden Versicherungsschutz zu gewähren.

919 Kinder fuhren nach Kassel

Karlsruhe, 28. April. Im Rahmen des Erholungswerkes des deutschen Volkes verließ am Freitagabend ein NSV-Transport von 919 erholungsbedürftigen Kindern Karlsruhe mit dem Ziel Kassel. Die Kinder, die in den Kreisen Karlsruhe, Rastatt, Sinsheim, Wiesloch, Heidelberg, Mannheim und Pforzheim zu Hause sind, werden auf vier bis fünf Wochen nach Kurhessen in Erholung und Pflege geschickt. Dieser Transport ist für dieses Jahr der erste, der badische Kinder nach Hessen führt.

Das Hochwasser der Wiese

Lörrach, 28. April. Die im Laufe des Freitags und in der vorletzten Nacht niedergegangenen weiteren starken Regenfälle brachten für die Wiese einen so hohen Wasserstand, daß die Ufermarkierungen für Hochwasser zum Teil überschritten wurden. Gewaltige Wassermassen gehen zu Tal. Die in den letzten Jahren vorgenommenen Regulierungsarbeiten am Bett der Wiese haben aber das Gute, daß der Hochwasserstand bisher nicht zu groß geworden ist. Größere Ueberschwemmungen sind im hinteren Wiesental zu verzeichnen, wo bei Zell große Wiesenflächen unter Wasser stehen.

Alarmierende Meldungen kommen aus verschiedenen Orten des Kandertales. Der sonst harmlose Kanderbach ist innerhalb kurzer Zeit zu einem reißenden Fluß geworden. Auf weite Strecken hinaus bildet die Kander einen einzigen See. In Binzen konnten die Schulkinder teilweise nicht die Schule besuchen, da die Straße weithin überschwemmt wurde. In Hammerstein drangen die Wassermassen in die Keller ein, und die Feuerwehr hatte stundenlang mit dem Auspumpen zu tun. Ernst steht es in der Gegend von Wollbach aus. Der Schaden auf Wiesen und Aeckern ist sehr groß.

. . . auch die Acher braust

Achern, 28. April. Die mit schweren Gewittern verbundenen Niederschläge, die seit drei Tagen andauern, haben die Acher und ihre Nebenbäche zu reißenden Strömen gemacht. Sie führen schmutzigbraune, von Erde und Gestrüpp begleitete Wassermassen zu Tal. Vom Unterlauf der Acher lauten die Nachrichten sehr schlimm. So wird aus Lichtenau gemeldet, daß auf der Krapphurst ein Fußsteg weggerissen wurde. Fast alle Gartenanlagen im ehemaligen Festungsgraben stehen unter Wasser. In viele Keller drang das Druckwasser ein.

Jubiläumsfestwoche des Hessischen Landestheaters

Darmstadt, 29. April. (Eigenbericht des HB.) Anfang Mai werden es 125 Jahre, daß das Hessische Landestheater in Darmstadt, dessen Tradition bis ins 17. Jahrhundert zurückreicht, zum „Großherzoglichen Theater der Residenz" erhoben wurde. Während zum Abschluß der aus diesem Anlaß veranstalteten Festwoche Richard Strauß seine Oper „Arabella" dirigieren wird, bildete den Auftakt die Uraufführung des Schauspiels „Der tolle Christian", von Theodor Haerten, einem jungen Rheinländer, der zuletzt Spielleiter in Königsberg war. Die szenische Erfahrung, die er aus seiner Bühnentätigkeit mitbringt, daneben eine unzweifelhafte Begabung für dramatische Technik und Sprache verführten ihn indessen in diesem jüngsten Erstling zu einer etwas wahllosen Häufung von Effekten in einer sonst episch-malerisch abrollenden Handlung. Den protestantischen Heerführer des Dreißigjährigen Krieges, Christian von Braunschweig, treibt keine Idee, weder sein religiöses Bekenntnis noch der Glaube an ein zu einigendes deutsches Reich, wie er seinen Freund, den Landgrafen Moritz von Hessen-Kassel, beseelt, ihn stachelt vielmehr nur sein Landsknechtsführerruhm und seine verhängnisvolle Leidenschaft für die Gattin Elisabeth des pfälzischen Kurfürsten und böhmischen „Winterkönigs", eine ehrgeizige englische Prinzessin, die ihr verlorenes Königreich wieder und neben ihrem schwelgerischen Gatten einen Helden als Liebhaber gewinnen möchte. Mit einem gefälschten Angriffsbefehl bricht sie im fünften Kriegsjahre den vom Kaiser und seinem Feldherrn Tilly schon angebahnten Frieden, arbeitet Christians verräterischem Gegenspieler, dem Oberstleutnant Knyphausen wenn auch unwissentlich, in die Hände, verlängert den Krieg ins unabsehbare und jagt den Geliebten in einen sinnlosen Tod. Die Tragik, die darin liegen könnte, ist nicht durchgestaltet. So wird kein Drama, besonders in den drei letzten von elf sehr ungleichartigen, teilweise in puppenspielhafte Phantastik abgleitenden Bildern, von denen sich einige allerdings zu dramatischen Höhepunkten erheben, es bleibt nur ein grandioses Schau-Spiel. Die Spielleitung des Generalintendanten Franz Everth verzichtete auf die erstrebenswerte Straffung und erzielte ein monumentales Zeitgemälde mit einigen kraftgeladenen Zuspitzungen. Dem Bühnenbildner Max Fritzsche erwuchs aus der Fülle der Schauplätze ein dankbares Betätigungsfeld. Mit den Trägern der Hauptrollen (unter 57 handelnden Personen!): Poelzig (Christian), Lobkamp (Knyphausen), Baumeister (Landgraf) und Beatrice Doering (Elisabeth), sowie dem Spielleiter durfte der anwesende Dichter zum Schluß für lebhaften Achtungsbeifall danken.

Im Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen liegt auch eine für die nächsten Wochen vom Hessischen Landesmuseum beherbergte, erstmals in Deutschland gezeigte Ausstellung aus den Beständen des „Zentralarchivs für das Kriegstheater" (Institut für Theaterwissenschaften der Universität Köln, Leiter Prof. Dr. Carl Niessen) unter dem Titel „Deutsches Theater hinterm Stacheldraht". In den auf alle fünf Erdteile verstreuten Lagern, in denen Deutsche während des Weltkrieges festgehalten waren, erwachte gleichmäßig jener mimische Urtrieb, der gerade damit seine Unzerstörbarkeit und die Notwendigkeit des Theaters überhaupt erweist. Der körperlichen und seelischen ot, ja schweren Strafen trotzend, darbten sich die Insassen das notwendige Material von ihrer Kleidung, Unterkunft, Lagerstatt und Beheizung ab, um Theater spielen zu können. Nicht etwa bloß zur Unterhaltung, nein, untergründig aus dem unstillbaren Drang des deutschen Menschen zur Gestaltung. So entstanden in mühsamster Arbeit Podien und Sitze, dann auch große Spielbaracken mit allem Zubehör und oft erstaunlichen Fundus. Umhüllungen der Heimatpäckchen dienten zum Kaschieren, aus Konservendosen wurden Ritterrüstungen, aus Decken, Bettlaken und Verbandmull Gretchen- und Minna-Kostüme. Was man spielte? Vom einfachen Varietee bis zum „Faust" alles, auch Puppentheater und selbstkomponierte Operette. So bricht immer wieder deutsche Kultur aus tiefster Erniedrigung, als schlagender Gegenbeweis gegen fremde Verleumdung. A. Z.

Welthundeausstellung in Frankfurt/M.

Großer Erfolg der deutschen Hundezucht

Die ersten Ergebnisse am Samstag

Frankfurt a. M., 28. April. (Eigener Bericht.) Am Samstag nachmittag wurden bei außerordentlich starker Beteiligung auch aus ausländischen Züchterkreisen die ersten Preisverteilungen vorgenommen. Trotz der schärfsten Konkurrenz aus dem Ausland konnten sich die deutschen Hunde in den einzelnen Abteilungen an erster Stelle durchsetzen.

Der Besuch der Ausstellung am Samstag hat alle gehegten Erwartungen übertroffen: nach den Angaben der Ausstellungsleitung haben

rund 20 000 Besucher

die Tore dieser einzigartigen Schau passiert.

Nach dem Urteil der zahlreich auf der Ausstellung anwesenden Züchter aus allen Teilen der Erde befindet sich auf dieser Ausstellung ein solch großes Feld hervorragender Züchtungen wie sie noch nie auf der Welt zu sehen war

Die Ergebnisse

Deutscher Zuchtgruppenwettstreit:

Der Ehrenpreis des Reichsinnenministers Dr. W. Frick fiel an deutsche Doggen aus dem Zwinger „Hexengold", Besitzer C. Narbe, Hanau.

Der Preis des Reichswehrministers Generaloberst v. Blomberg fiel an deutsche Schäferhunde aus dem Zwinger „Stolzenfels", Besitzer Breitbach, Oberlahnstein.

Der Internationale Zuchtgruppenwettstreit:

1. Preis (250 RM., Ehrenpreis des Königs von Belgien und Hans-Glockner-Pokal): Deutsche Doggen — Zwinger Loheland — Besitzer: Frau v. Robden, Loheland bei Fulda.
2. Preis (150.— RM., Dr.-Roesebeck-Pokal): Cocker-Spaniels — Zwinger Wagtails — Besitzer: Frau van Herwaarden, Holland.
3. Preis (Ehrenpreis des RDH): Irish-Setter — Zwinger Brauerburg — Besitzer: Frau Hansel Schubert, Frankfurt am Main.
4. Preis (Ehrenpreis des RDH): Rauhhaar-Dachshund — Zwinger Paulinenberg — Besitzer: Fuchs, Stuttgart.
5. Preis (Ehrenpreis des RDH): Bologneser — Zwinger Raurau — Besitzer: Casabella, Mailand.
6. Preis (RDH): Schnauzer — Zwinger Bernstein — Dr. Kuhn, Berlin.
7. Preis (Pokal d. Stadt Frankfurt): Deutsch Drahthaar — Zwinger Eisental — Besitzer: R. Sommer, Chemnitz.
8. Preis (Pokal der Stadt Frankfurt) Barsoi — Zwinger Raßwet — Besitzer: Robert Kerler, Memmingen.
9. Preis (Pokal der Stadt Frankfurt) Bernhardiner — Zwinger Rigi — C. Steiner, Goldau (Schweiz).
10. Preis (Pokal der Stadt Frankfurt): Rottweiler — Zwinger Hohenreitzach — Besitzer: K. Otzwald, Kirchheim, Teck.
11. Preis (Pokal der Stadt Frankfurt): Foxterrier — Zwinger Glückauf — Besitzer: Hans Gürth, Weißenfels.

Pfalz

Betrunkener rast in eine SA-Kolonne

Vier Schwerverletzte

Pirmasens, 28. April. Vorgestern abend gegen 9 Uhr fuhr ein Motorradfahrer in der Zweibrücker Straße in eine haltende SA-Kolonne hinein. Drei SA-Leute — der stellv. Direktor der Bezirkssparkasse, ein Fabrikarbeiter und ein Friseur — mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Der Kraftradfahrer, ein gewisser Wick aus Obersimten, wurde leicht, sein Begleiter ebenfalls schwer verletzt, so daß auch dieser dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Die vorläufige Untersuchung ergab, daß der Motorradfahrer total betrunken war. Er wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Gegen einen Baum gerannt

Pirmasens, 28. April. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr geriet aus noch nicht geklärten Gründen ein Pirmasenser Personenkraftwagen auf der Fahrt nach Landau unweit der Stadtgrenze an einen Baum und wurde stark beschädigt. Während der Fahrer, ein Lederhändler von hier, mit geringen Verletzungen davonkam, wurden seine drei Begleiter — zwei Männer und eine Frau — sehr schwer verletzt, so daß sie in das Krankenhaus verbracht werden mußten.

Rücksichtsloser Autofahrer

Landau, 28. April. Am Freitagabend kam dem mit seinem Motorrad am „Impflinger Stich" Richtung Rohrbach fahrenden Gärtner Frz. Wolf von hier ein Personenwagen mit vollen Lichtkegeln entgegengefahren. Wolf, der sich in voller Fahrt an abschüssiger Stelle befand, stürzte und erlitt u. a. einen Unterschenkelbruch, einen Sehnenriß und eine Splitterung der Kniescheibe. Das Motorrad wurde schwer beschädigt. Ohne sich um den Verletzten zu kümmern, fuhr der Automobilist weiter.

MARCHIVUM

Mannheim

Die sonntägliche Sammelmappe

ist nun wieder um ein Blatt reicher geworden. Nicht der Rede wert, übrigens! Der blütenumkränzte Frühling scheint sich nach dem knappen Steg geruhsam auf seinen

durchnäßten Lorbeeren

ausruhen zu wollen. Kein Wunder, daß die ganze Welt einen wenig tröstlichen Anblick bietet. Dabei steht der Wonnemonat Mai vor der Tür...

Die Vorfreude darüber ist zwar schon aus dem Grunde groß, weil sein Einlaß begehrendes Pochen für den Arbeitsmenschen mit dem Klimpern der Silberfüchse Hand in Hand zu gehen pflegt. Nach der Osterseligkeit wohl das begehrteste Ereignis des Wochenendes. Das bewiesen nicht zuletzt auch „Die lustigen Drei" im Rundfunk mit ihrer bunten Sendung:

„Das Leben ist am schwersten — drei Tage vor dem Ersten!"

Ja, diese immerzu vergnügten Kerle verstehen sich darauf, mit der Zeit zu gehen. Jedenfalls ließ sich auch bei ihnen feststellen, daß die „Frühlingsdichteritis" in diesem Jahre gründlich ausgeheilt wurde. Im Regenwasser versinken alle Schwärmereien, wird der Geist der Nüchternheit, schirmbewehrt und mit schützender Oelmantelhülle angetan, gestärkt und auf den Schild gehoben.

Regen muß sein.

Aber was uns dieser Aprilbursche zumutet, ist denn doch etwas des Guten zuviel. Immerfort in den grauen Himmel zu starren und trotz der günstigen Wettervoraussagen keinen freundlichen Schimmer entdecken zu können, wirkt nicht erhebend aufs Gemüt. Und das Geräusch des niederklatschenden Regens hat mit den Wochen die Rolle einer unfehlbar funktionierenden Nervensäge angenommen.

Trotzdem machten sich die Mannheimer am fröhlichen Samstagnachmittag auf die Beine, um sich ihre Vaterstadt wieder einmal mit Muße zu betrachten. Die gelbleuchtenden Stiefmütterchenreihen in den öffentlichen Anlagen, die uns die Stadtverwaltung als Gruß spendete, fielen auch dem Mißmutigsten angenehm auf. Viel Beachtung fand der schmutzigbraun dahinströmende Neckar, der es nach den aufregenden Himmelsgüssen nicht mehr in seinem Strombett aushielt und nun die ganzen Uferpartien für sich beansprucht. Aus ist es mit den „Schäfchen zur Linken", die sich gewohnheitsgemäß auf den Rekkarwiesen tummeln. Zur Freude, besonders der Kinder, die sich gerne eines der drolligen Jungtiere als Spielzeug nach Hause holen würden, wenn der unermüdlich herumflitzende Schäferhund nicht gar so wachsam auf seinem Posten wäre.

Ueber das plötzlich niederprasselnde Hagelwetter schweigt sich der Chronist aus angeborener Höflichkeit und im Bewußtsein, daß gegen solche Hinterhältigkeit doch kein wirksames Kraut gewachsen ist, am besten aus. Wie bequem konnte man es sich demgegenüber am Abend machen! Die Wein- und Blütenfeste, die ja leider jetzt der Bergstraße entlang reichlich verwässert sind, in Ehren! Aber es war doch eine köstliche Sache, den letzten Obolus daran zu setzen, um sich ein trockenes Plätzchen inmitten aufheiternden Unterhaltungsbetriebes zu ergattern und sich schmunzelnd die Hände darüber reiben zu können, daß es am Ende doch noch gelang, dem April, der sich ja in Bälde ausgeheult haben wird, ein Schnippchen zu schlagen.

Was über den

„weißen Sonntag"

in der Sammelmappe steht? Daß er nur im Herzen der das Taufgelübde erneuernden Jugend, der festlich gestimmten Eltern, der Jungverlobten und österlich Neuvermählten in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Der Rest der Pfälzer, die sich nach der Rhein-Neckar-Metropole orientieren, hielt sich an „Schall und Platt" der Reichssender schadlos, löste Kreuzworträtsel oder stellte einen Wirtschaftsplan für den kommenden Monat auf, den der hoffentlich sonnige Mai doch wieder über den Haufen rennen wird.

Im Mittelpunkt stand das Länderspiel Deutschland-Belgien, das die Gemüter leidenschaftlich beschäftigte. Die Hände in den Manteltaschen vergraben, hielten an den Fußballbörsen, an der Spitze die vor dem Wartehäuschen der Friedrichsbrücke, die Sportbegeisterten aus, um auch die sonstigen Sportresultate baldmöglichst diskutieren zu können.

Sonst fiel wenig im sonntäglichen Straßenbild auf. Verlassen stand das Auto herum, das dem Gewinner der Maimarktlotterie als steuerfreier Besitz winkt. Wer könnte im Frühjahr kein rollendes Wochenendmöbel für sich und seine Familie gebrauchen? Jeder hat den geheimen Wunsch, eine Möglichkeit zu haben, auch bei Wetterpech noch seine Lieben hübsch beisammenhalten und übersichtlich betreuen zu können. Hoffen wir, daß der Neckar bald seine Uferwiesen freigibt und die Schafe zur Linken wieder sichtbar werden, damit uns das Glück anständig winken kann. Wer hätte es nicht nötig?

Am Abend drängte sich das ausgeruhte Publikum in den Rosengarten, um hier mit dem Reichssender Stuttgart in den Frühling zu fahren. Wir wollen es als ein schönes Zeichen betrachten, daß sich Pfalz- und Nationaltheaterorchester in diesem Falle als geschlossene Einheit vorstellen. Die auf fröhliche Fahrt gingen, taten gut daran. Denn:

„So jung kommt das Leben nie wieder!"

hk.

Mannheim ehrt den Erfinder des Fahrrades

Gedenkstunde vor dem ehemaligen Wohnhaus des Freiherrn v. Drais

Aus Anlaß des 150. Geburtstages des Erfinders unseres Fahrrades, Freiherrn Karl von Drais von Sauerbrunn, veranstaltete der Verkehrsverein Mannheim in Verbindung mit dem Gau XIV des Deutschen Radfahrer-Verbandes eine Gedenkstunde vor dem einstigen Wohnsitz des Erfinders in M 1, 8. Unterhalb der Gedenktafel hatte man ein großes Podium aufgebaut, das die Jahreszahlen 1785—1935 trug. Auf den Stufen, die mit reichem Grün geschmückt waren, stand ein altes Draisisches Laufrad, auf dem ein Mann in der damaligen Tracht saß. Vor dem Podium hatten die Fahnenabordnungen der Radfahrvereine Aufstellung genommen, und links und rechts gruppierten sich zahlreiche Radfahrer, die auch ein altes Hochrad mit sich führten.

Aufn.: Tillmann-Matter — Die Feier vor dem einstigen Wohnsitz des Erfinders in M 1, 8. — Hib-Bildstock

Nach einem Marsch der Standartenkapelle 171 und dem festlichen Präludium von O. Homann-Webau sang der Kurpfälzische Männerchor unter der Leitung von Otto Bausenhardt den Chor „Deutschland, heil'ger Name" von Baußnern. Anschließend ergriff der Vorsitzende des Drais-Denkmal-Vereins Mannheim, Dr. Hans Neumann, das Wort zu einer

Gedenkrede,

in der er u. a. folgendes ausführte: Heute, am 28. April 1935, begeht Mannheim und die gesamte Radlerwelt die Feier des 150. Geburtstages desjenigen Mannes, der das unsterbliche Verdienst hat, der Erfinder des Fahrrades zu sein: des Freiherrn Carl Friedrich v. Drais. Hier im Hause M 1, 8, ist der große Gedanke geboren worden, daß der Mensch vermittels zweier hintereinandergestellter Räder sich schnell fortbewegen kann. Aus der primitiven Maschine des Erfinders ist das vollkommene Werkzeug geworden, das Zweirad,

ein Verkehrsmittel, dessen sich heute in Deutschland etwa 15 Millionen Volksgenossen bedienen

und das für das gesamte Verkehrswesen schlechthin unentbehrlich geworden ist. Vermöge seiner hohen Brauchbarkeit hat sich das Fahrrad den ganzen Erdkreis erobert und nimmt unter den Verkehrsmitteln überall eine ganz hervorragende Stellung ein. Da ist es

eine selbstverständliche Dankespflicht,

am 150. Geburtstag des Erfinders sein Lebensbild ins Gedächtnis zurückzurufen und ihn gebührend zu ehren.

Er entstammt dem alten Geschlecht der Freiherren von Drais-Sauerbrunn, einer Alemannen-Familie, und wurde 1785 als Sohn des in der badischen Markgrafschaft als richterlicher Beamter wirkenden Carl Wilhelm von Drais in Karlsruhe geboren. An den jeweiligen Stätten der beruflichen Tätigkeit seines Vaters in Rastatt, Freiburg, Bruchsal und zuletzt Mannheim aufgewachsen, hat er eine sorgfältige Erziehung genossen. Er widmete sich mit Eifer dem Studium der Mathematik, Physik und der Technik. Er war Großherzoglicher Badischer Forstmeister, als ihm im Jahre 1817 hier die bahnbrechende Erfindung gelang. Die Zeit war damals noch nicht reif für die vollkommene Durchführung und technische Ausarbeitung solcher Erfindungen. Es fehlte noch an allen Möglichkeiten, die uns heute als selbstverständlich vorkommen. Aber von Drais hat doch weitgehend die Widerstände die sich ihm und seinem Werk in den Weg stellten, beseitigt und weggeräumt. Die ganze Maschine bestand aus Holz, war daher keineswegs so stabil, wie es heute unsere „Stahlrösser" sind. Eisenbearbeitung für Räder war damals noch so gut wie unbekannt. Herr v. Drais setzte aber die Menschheit in Erstaunen, mit welcher Sicherheit er seine Laufmaschine benutzte. Schon im Erfindungsjahr machte er damit eine Fahrt von Mannheim nach Schwetzingen in der überraschend kurzen Zeit von nur je einer Stunde hin und zurück, und bald danach gar eine Fahrt von Gernsbach nach Baden-Baden auch nur in ungefähr einer Stunde. Die Leistungen lösten berechtigte Bewunderung aus und verschafften dem Erfinder auch die verdiente Anerkennung. Der Großherzog ernannte ihn zum Professor und bewilligte ihm 1818 auf die Dauer von zehn Jahren das ausschließliche Privilegium für die Herstellung und Auswertung der Laufmaschine. Diese wurde damals „Draisine" genannt, ein Name, der sich später auf die bei der Eisenbahn gebräuchlichen kleinen Schienen-Laufwagen übertragen hat.

In der Folge begab sich Herr von Drais auf zahlreiche Reisen, auf denen er die verschiedensten Studien betrieb. Zwischendurch widmete er sich noch mancherlei technischen Problemen, beispielsweise fertigte er ein Dampfschiff-Modell an, das gegen den Strom die gleiche Geschwindigkeit entwickeln sollte wie auf der Fahrt mit dem Strom. Diese Frage ist bis heute noch nicht gelöst, dagegen hat in unserer Zeit das Flugproblem seine Lösung gefunden, mit dem sich unser Erfinder auch schon befaßt hat. Ein Zeitgenosse nennt ihn

ein Genie an Wissen und Erfindungsgeist.

In der großen Welt war er schon bekannt geworden, als er auf dem Wiener Kongreß 1815 einen Wagen fuhr, der ohne Pferde, nur durch die Füße des Darinsitzenden zu bewegen war.

Man hat unserem Erfinder den Ruhm des ersten bahnbrechenden Gedankens im Fahrradwesen bestreiten wollen, da ihm namentlich die Tretkurbel unbekannt blieb. Das ist unberechtigt, wenn man bedenkt, daß diese erst im Jahre 1853 bei einer Schweinfurter Verbesserung der Drais'schen Maschine auftaucht. Auch hier wird der Franzose Michaux Bar-le-Duc zu Unrecht als Fahrraderfinder gefeiert: er ist nur ein Nachfahre in der technischen Linie, die von Drais begonnen hat. Er war es ja selbst, der seine Maschine im Ausland bekanntgemacht hat, und wir besitzen aus der Feder des Erfinders selbst eine genaue Beschreibung seiner Maschine, die er darin Vélocipède nannte. Die Schrift, die in französischer Sprache abgefaßt ist, weist namentlich auf die Schnelligkeitsentwicklung hin. Nach eingehender Besprechung der Handhabung erwähnt der Verfasser die Möglichkeit der Anfertigung von Drei- und Vierrädern und die Anbringung von Lastträgern und ähnlichem. Er schließt mit den Worten, daß er hoffe, daß alle Freunde der Künste die Richtigkeit der Sache unparteiisch prüfen und sich mit ihm vereinigen mögen, um der Gesellschaft damit zu nützen.

Diese Hoffnung des Erfinders hat sich aufs schönste erfüllt:

Millionen von Menschen empfinden täglich den ungeheuren Nutzen des Fahrrades; und nachdem die industrielle und sportliche Entwicklung fortgeschritten ist, und auch das gesamte Radfahrwesen im Dritten Reich organisatorisch im Deutschen Radfahrerbund seine große Einigung gefunden hat, steht das Werk des Erfinders riesenhaft und zukunftssicher da.

Hier in Mannheim lebt das Andenken an ihn fort einmal in den Draiswerken und sodann in der Drais-Straße, man diese auch zu Ehren des Vaters Drais, der Ehrenbürger der Stadt Mannheim war, so benannt worden sein.

Nach einem weiteren Chor des Kurpfälzischen Männergesangvereins und einigen Musikstücken der Standartenkapelle wurde die eindrucksvolle Gedenkstunde, durch die ein heimischer Erfinder in ehrender Weise wieder in das Gedächtnis aller zurückgerufen wurde, beendet.

Aus Lehrlingen werden Gesellen

Altmeister werden geehrt

Ueberall in Deutschland lebt heute mehr und mehr das alte Brauchtum wieder auf. Auch die alten, guten Zunftsitten werden wieder lebendig. Wie schön war zum Beispiel die Lossprechung der Lehrlinge der Schlosser, Maschinenbauer und Mühlenbauer-Innung im großen Saal der Liedertafel. An 120 Lehrlinge konnte der Gesellenbrief von dem Obermeister Roos ausgegeben werden.

Das Podium war mit den Innungszeichen des Schlosser-, Mühlen- und Maschinenbauergewerbes geschmückt und auf dem Tisch lag als prachtvolles Meisterstück deutscher Handwerkskunst die Innungslade, die von den Jungmeistern in mühevoller Arbeit hergestellt wurde. In einer Ansprache begrüßte Innungs-Obermeister Roos die neuen Gesellen und ermahnte sie, sich dafür einzusetzen, daß das deutsche Handwerk wieder einen goldenen Boden bekommt. Meister, Gesellen und Lehrlinge müssen sich immer gegenseitig verbunden fühlen und sich ihres Gesellenbriefes würdig zeigen, denn nur eine tüchtiger Nachwuchs erhält das Handwerk auf seine Höhe. Darnach wurden die Gesellenbriefe ausgehändigt.

Der zweite Teil des Abends umfaßte die Ehrung des 80jährigen Seniors des Mannheimer Schlossergewerbes, Josef Gerber, und der übrigen vier Altmeister, Leopold Menges, Karl Rohrer, Josef Neuser und Eduard Hohmann, die alle schon das 70. Lebensjahr überschritten haben. In zu Herzen gehender Worten wies Reichsinnungsmeister Francois (Berlin) darauf hin, welchen Einfluß die Jahre, welche die Jubilare durchlebt haben, auf das Schicksal unseres Volkes ausübten. Das Handwerk hat in Deutschland eine große Kultur geschaffen. Der wundervolle Dreiklang Meister — Geselle — Lehrling hat dem Leben des deutschen Handwerks ein harmonisches Gepräge gegeben. Er überreichte jedem der fünf Altmeister einen Schlosserhammer mit dem Wunsch, daß sie ihn noch recht lange in der Werkstatt schwingen mögen. Die jungen Gesellen aber ermahnte er, sich diese Alten zum Vorbild zu nehmen.

Zur Verschönerung der Feier trugen der Männerchor der Mannheimer Liedertafel, die Kapelle Seezer, sowie der Mundartdichter Jakob Frank bei.

Die Erde tat sich auf . . .

Ein kleines schmuckes Gärtchen im Hause D 7, 6. Ringsum stehen Mauern, aber dennoch ist es freundlich in diesem grünen Fleckchen. Ganz hinten in der Ecke ist mit Brettern ein Loch abgedeckt, das kaum ein Meter lang und ein Meter breit ist. Hier an dieser Stelle tat sich ganz unvermutet die Erde auf. Bisher stand dort ein Fliederbaum, der vollkommen in der Tiefe versunken ist. Man sieht nur noch etwas Wurzelwerk und durcheinandergeworfene Erde. Vergeblich versucht man auf Grund der Höhle zu schauen, die hier entstanden ist. Dunkel ist es in der Tiefe, die in ihren Ausmaßen nicht erkannt werden kann. Vorläufig steht man vor einem Rätsel, denn man kann sich nicht erklären, was dieses Loch bedeuten soll und wie es entstanden ist. Das Grundstück gehörte zu dem Bumillerschen Anwesen, das von dem Bumiller-Stift St. Anton durch eine Mauer getrennt ist, die in die Tiefe geht, soweit man dies in dem entstandenen Loch verfolgen kann. Die näheren Einzelheiten werden bei der eingeleiteten Untersuchung ermittelt werden. Man dürfte wohl bald erfahren, welche Bewandtnis es mit der entstandenen Viertiefung hat.

Werbelehre und Warenkunde im Einzelhandel

Die Erfahrungen aus den verschiedenen Prüfungen (kaufm. Gehilfenprüfung, Zulassung von Einzelhandelsgeschäften u. a.) zeigen immer deutlicher, daß die Kenntnisse gerade des Einzelhandels in der Warenkunde und den einschlägigen Werbefragen erschreckend gering sind. Bei den Prüfungen über die Zulassungen von Einzelhandelsgeschäften kommt es häufig vor, daß Prüflinge, die sich z. B. im Lebensmitteleinzelhandel selbständig machen wollen, von den Lebensmitteln und ihrer Behandlung wenig Ahnung haben. Ueber unlauteren Wettbewerb gehen die Ansichten völlig auseinander. Wenn heute mit allen Kräften eine Gesundung des deutschen Einzelhandels angestrebt wird, so müssen wir uns darüber klar sein, daß der sicherste Weg zu diesem Ziel die gute berufliche Erziehung des Nachwuchses ist.

Von dieser Notwendigkeit ausgehend, hat die Berufsschule der Deutschen Arbeitsfront in ihrem Sommerplan grundlegende Lehrgänge über Werbelehre und Werbegesetzgebung eingeführt. Lehrgänge über Verkaufskunde (für Anfänger und Fortgeschrittene) liegen auf derselben Linie. Die warenkundlichen Lehrgänge für Lebensmittel, Drogen, Textil, Eisenwaren usw. sollen die Lücken auf diesem Gebiet ausfüllen. Die zusätzliche Berufsschulung soll die Angestellten und Geschäftsinhaber des gesamten Einzelhandels über den Rahmen des eigenen Geschäftes hinaus mit allen Fragen der Werbelehre und der Warenkunde vertraut machen. Die Lehrgänge beginnen ab Montag 6. Mai 1935 und werden in der Berufsschule in L 7, 1, durchgeführt. Anmeldungen in C 1, 10, Zimmer 13.

MARCHIVUM

Daten für den 29. April 1935

1767 geb. der bayerische Feldmarschall Karl Philipp Fürst v. Wrede zu Heidelberg (gest. 1838).
1916 Kapitulation der Engländer in Kut-el-Amara vor den Türken.
1927 gest. der Maler Hans v. Volkmann in Halle a. d. S. (geb. 1860).

Sonnenaufgang: 5.01 Uhr, Sonnenuntergang: 19.45 Uhr; Mondaufgang: 3.17 Uhr, Monduntergang: 15.26 Uhr.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Ein Wagenzug der OEG stieß an der Straßenkreuzung P und O 6/7 mit einer Kraftdroschke zusammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß nicht nur die Insassen der Kraftdroschke, sondern auch ein in der Nähe der Unfallstelle befindlicher Passant schwer verletzt wurden. Der Sachschaden hingegen war gering.

Ein komplizierter Unfall ereignete sich an der Straßenkreuzung Rheinstraße und Luisenring—Parkring, wo ein Lastzug mit einem Personenwagen mit Anhänger zusammenstieß. Der Anhänger des Personenkraftwagens kam ins Schleudern und warf einen Passanten um, der verletzt wurde.

Eine verhältnismäßig unruhige Nacht war die Nacht von Samstag auf Sonntag, in der 17 Personen wegen Ruhestörung und groben Unfugs zur Anzeige gelangen mußten.

Mißstände im Straßenverkehr. Der Minister des Innern gibt folgendes bekannt: Mit dem Einsetzen der wärmeren Witterung mehren sich auch die Fälle, in denen Kinder durch Festhalten von Blumensträußen, oder Fußgänger, die mitgenommen werden, den Versuch machen, Kraftfahrzeuge auf der Landstraße zum Halten zu bringen. Derartige Versuche sind nicht nur für eine ungehinderte Abwicklung des Kraftfahrzeugverkehrs besonders hinderlich, sondern bergen auch Gefahren für den Kraftfahrzeugführer sowohl wie die anhaltenden Personen in sich. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, daß derartige Mißstände von den Polizeibehörden mit allem Nachdruck bekämpft werden und daß gegebenenfalls strafend eingeschritten wird.

Kameradschaft der Kriegsfreiwilligen 1914/18 im Kyffhäuserbund. Demnächst findet das große diesjährige Preisschießen statt, worauf alle Kameraden schon jetzt besonders aufmerksam gemacht werden. Die Beteiligung steht für sämtliche KKS-Abteilungen des Bezirksverbandes Mannheim im Kyffhäuserbund offen. Angesichts der führenden Stellung, die unsere Schießabteilung im Bezirk einnimmt, wird diese Schießveranstaltung ein voller Erfolg werden. Schon allein der Umstand, daß unsere Schießabteilung beim 1. Bezirksmannschaftsschießen um den Wanderpreis in der Klasse B Meister wurde, verpflichtet uns dazu, den teilnehmenden Schützenkameraden ein erstklassiges Preisschießen zu bieten. Um diese Schießveranstaltung in jeder Beziehung erfolgreich zu gestalten, betrachten wir es als selbstverständliche Pflicht jedes Kriegsfreiwilligen, nach bestem Vermögen zu einem guten Gelingen des Preisschießens beizutragen, und sich rege am Spendendienst zu beteiligen. Stiftungen können schon jetzt bei Kamerad Gehr, C 1, 17, (Laden), abgegeben und eingezeichnet werden. Auch die Gruppenwarte nehmen Preisspenden gegen Quittung in Empfang. Armin.

Kameradschaft der Kriegsfreiwilligen 1914/18 im Kyffhäuserbund. Unser nächster Kameradschaftsabend findet statt am Freitag, den 3. Mai, abends 8.30 Uhr, im Saale der „Liedertafel", K 2. Alles ist wieder so vollzählig zur Stelle wie bei unserem Familienausflug. Armin.

Wenn die Gerste äugelt

Spaziergang durch die Malzfabrik

Schon die kurze Fahrt durch den sonnenfrohen Wochenend-Nachmittag hinaus in die Mannheimer Malzfabrik bot mancherlei Schönes. Am langgestreckten Krankenhausbau, am breitüberschwemmten Neckar entlang, an weiten Wiesen, bunten Häuschen und weidenden Schafherden vorbei, ging es zur Endstation der Straßenbahn in Käfertal, wo bereits eine große Anzahl Mitglieder des Vereins für Naturkunde auf etwaige Nachzügler wartete. Als ungefähr fünfzig Personen beieinander waren, marschierte man geschlossen zu dem hohen Fabrikgebäude, wo zwei Angestellte des Hauses je einen Teil der Wissensdurstigen unter Schutz und Führung nahmen. Von den erklärenden Worten ihres Führers begleitet, schauten und erkannten sie den weiten Weg den die Gerste machen muß, bis sie als vollwertiges Malz an die Brauereien weitergegeben wird.

Schon beim Einkauf der rohen Gerste muß Fachkenntnis eingesetzt werden. Schlechtes oder auch nur mittelmäßiges Korn kommt zur Malzbereitung nicht in Frage. So ist es nicht uninteressant zu erfahren, daß sich die Gerste zur Malzbereitung von der Futtergerste dadurch unterscheidet daß erstere spitze, geradegerichtete Enden hat, während das Futtergerstenkorn leicht gebogen ist. Im Laboratorium der Fabrik wird die eingegangene Gerste dann noch auf ihren Gehalt hin geprüft und erst wenn diese Prüfung positiv verlaufen ist, wird sie zur Malzbereitung verwendet.

Als erstes macht die Gerste einen dreifachen Reinigungsprozeß durch, wonach sie — von Spreu, Staub und zu kleinen Körnern befreit — im riesigen Wasserkesseln eingeweicht wird. Die Zeit dieses Bades ist jedes Jahr verschieden. Je nach der Witterung, der die wachsende Gerste ausgesetzt war, dauert das Weichen kurz oder lang. Man muß eben Mälzer sein, um die richtige Zeit herauszufinden. Einen kleinen Tip hat der Gästeführer verraten. Wenn das Korn zwischen den pressenden Fingern ein wenig kracht, dann ist Zeit, daß die Gerste aus dem Wasser kommt.

Zum Trocknen und Treiben wird sie über Steinplatten ausgebreitet. Wichtig ist eine gleichbleibende Temperatur, damit sich die Gerste gleichmäßig weiterentwickelt. Sie muß deshalb und aus anderen Gründen des öfteren gewendet werden, was entweder mit einem Pflug oder noch besser mit einer Holzschaufel geschieht. Angenehm berührt erfährt man bei dieser Gelegenheit, daß die meiste Arbeit in der Fabrik noch handwerklichen Charakter trägt.

Hat die Gerste eine Weile gelegen, so beginnt sie zu äugeln. Ein kleines weißes Pünktchen erscheint an der Spitze des Kornes und verrät dem Mälzer, daß die Gerste treiben will. Nicht lange dauert es, bis aus dem kleinen Pünktchen zarte Wurzelfäserchen geworden sind und der Moment gekommen ist, da die Gerste als letzte Station vor der Malzwerdung — trocknen muß. Sie kommt deshalb in einen heißen, durchwehten Raum, wird tüchtig durcheinandergewirbelt und von hier dann in das Nebenhaus transportiert, wo sie in Säcke verladen und versandfähig hergerichtet wird.

Die beim Trocknen abgefallenen Wurzelfasern geben wieder ein gesuchtes Viehfutter, das in einem finsteren Raum, der den schönen Namen „Sau" hat, aufbewahrt wird. Einen Blick dürfen die Gäste noch in die riesigen Silos tun, ein wenig das Laboratorium beschauen, dann wird ihnen in den hellen Büroräumen das Malz noch einmal in kleinen, beschrifteten Behältern in seinen Werdestationen gezeigt.

Durch den anregenden Besuch durstig gemacht, waren ein Teil der Gäste nachher noch ein wenig gemütlich beisammen, um beim schäumenden Bier dem Endprodukt des Malzes sich von dieser seiner guten Verwendbarkeit auch praktisch zu überzeugen. gl.

Der größte Dauerregen seit vier Jahren

Die wetterkritische Lage hat sich auch zum Wochenende noch nicht gebessert, obgleich nunmehr ein langsamer Barometeranstieg und der Abzug eines die Dauerregen hervorrufenden Tiefdruckgebietes eine Besserung erwarten lassen.

In der Rheinniederung und im Schwarzwald dauerten die Regengüsse in wechselnder Stärke am Samstag fort und in vielen Orten regnet es buchstäblich ohne Unterbrechung seit 72 Stunden, so daß vielfach der längste Dauerregen seit vier Jahren beobachtet wurde. Am kräftigsten erfolgten die Niederschläge in den Gebirgstälern des Nordschwarzwaldes, namentlich im Oos-, Mürg-, Bühler- und Renchtal, wo teilweise 120 Liter auf den Quadratmeter Wasser seit Wochenmitte fielen. Die unausbleibliche Folge ist ein allgemeines und starkes Anschwellen der aus dem Gebirge kommenden Bäche, die streckenweise den Eindruck reißender Flüsse hervorrufen, vielfach die Vorgelände überschwemmten und in teilweise erheblichem Umfange naheliegende Felder und Wiesen unter Wasser setzten.

Durch die Gewalt der talwärts fließenden Wasser wurde eine Menge Sand, lockeres Erdreich, Holz und Geröll mitgerissen; die Flüsse wälzen infolgedessen dunkelbraune Fluten nach ihren Mündungsgebieten des Rheins, die weithin überschwemmt sind.

Im Hanauerland zwischen Kehl und Rastatt stehen zahlreiche Feldwege unter Wasser; Wiesen, Schrebergärten und Waldgebiet sind auf größere Strecken hin überschwemmt. Auch

beiderseits der Bahnlinie Mannheim-Freiburg

beobachtet man überflutete Gelände. Die Wasserwehren sind längs des Rheines aufgeboten, um die Bewegungen des Hochwassers zu überwachen und nötigenfalls einzugreifen. Links des Rheines gegenüber Marau stehen größere Abschnitte des pfälzischen Bienwaldes unter Wasser.

Auf den Kämmen des Schwarzwaldes ist abermals Neuschnee gefallen, der die totale Schneehöhe auf dem Feldbergplatt auf 110 Zentimeter erhöhte.

Das Strandbad unter Wasser

Was man bei dem steigenden Wasserstand voraussah, trat wirklich ein: das Strandbad und große Teile des Waldparks stehen unter Wasser. Die Spaziergänger, die am Sonntag nach dem Strandbad kamen, konnten auf dem Hauptzugangsweg nicht mehr weiter, weil nicht nur der ganze Strand, sondern auch der Zugangsweg bis zur Höhe des Eingangs zur Strandpolizei unter Wasser stand. Für die Besucher des Strandrestaurants-Süd wußte sogar ein Steg gebaut werden, um den Zugang zum hinteren Eingang zu ermöglichen. Der Zugang über den Betonstreifen vom Strand aus war vollkommen ausgeschlossen, da außer dem Betonstreifen sogar die Liegewiesen unter Wasser standen. Schon am Anfang des Waldparks konnte man deutlich das Hochwasser beobachten, denn dort waren sämtliche tiefergelegenene Wege unter Wasser und selbst einige Bänke ragten nur noch mit der Lehne über den Wasserspiegel heraus. Der imposante Anblick des Hochwassers hatte am Sonntagmittag manche Neugierigen angelockt. Sehr wahrscheinlich dürfte jetzt der Höhepunkt des Wasserstandes erreicht sein, nachdem die vom Oberlauf kommenden Wassermassen zum größten Teil in Mannheim vorübergeflutet sind. Der Rhein stieg von Freitag auf Samstag um nahezu einen Meter und von Samstag auf Sonntag um 69 Zentimeter.

Der Neckar brachte noch mehr Wasser, das aber ungehindert abfließen konnte, weil der Rhein stets einen niedrigeren Stand aufzuweisen hatte. Von Freitag auf Samstag stieg der Neckar sogar um 1½ Meter und zum Sonntag um 65 Zentimeter. Dadurch wurden beide Vorländer unter Wasser gesetzt. In Bedrängnis kam vor allem die Bootsverleihanstalt Albeißer, die man aus der Strömung heraus auf das überflutete Vorgelände schaffte, während man die im Wasser befindlichen Boote an das Land bringen mußte. Der Zugang zu den an dem Steiger liegenden Rundfahrbooten ist gegenwärtig unmöglich gemacht und auch die Bootsverleihanstalt Klein, deren Dach bis zur Fahrbahnebene der Friedrichsbrücke hinaufreicht, ist nur durch einen Notsteg noch zu erreichen.

Reichsbischof Ludwig Müller in Mannheim

Der Reichsbischof Staatsrat Ludwig Müller hat auf seiner Reise durch Baden in großen und überfüllten Massenkundgebungen in Freiburg, Pforzheim und Karlsruhe gesprochen. Selbst auch die rasch angesetzten Parallel-Versammlungen mußten teilweise polizeilich geschlossen werden. Am Ende seiner Baden-Reise trifft nun unser Reichsbischof heute nachmittag halb 5 Uhr, von Karlsruhe kommend, mit dem Auto hier ein und wird im Wartburg-Hospiz absteigen. Wie bereits angekündigt, spricht dann der Reichsbischof heute abend um 20.15 Uhr in einer großen Kundgebung im Nibelungensaal des Rosengartens. Mit Rücksicht auf die bis jetzt sehr starke Nachfrage nach Eintrittskarten hat man sich entschlossen, auch den Musensaal zu übernehmen. Hier wird die Kundgebung vom Nibelungensaal aus durch Lautsprecher übertragen und am Schluß wird der Reichsbischof auch im Musensaal zu den dort versammelten Teilnehmern sprechen. Gegebenenfalls ist weiter eine Uebertragung durch Lautsprecher ins Freie auf dem Friedrichsplatz vorgesehen.

Schwacher Bahnverkehr. Wie bei dem unfreundlichen Wetter nicht anders zu erwarten war, blieb der gesamte Bahnverkehr über Sonntag ziemlich schwach. Der Ausflugsverkehr kam auch nicht in Schwung, woran natürlich ebenfalls das schlechte Wetter die Schuld trug. Durch die zahlreichen Kommunionsfeiern am Sonntag nahm lediglich der Fernverkehr und der Stadtbesuchsverkehr am Samstag einen etwas stärkeren Umfang an, als das gewöhnlich der Fall ist.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am 30. April Herr Wilhelm Veith mit seiner Ehefrau Maria, geb. Heckmann, wohnhaft Fahrlachstraße 13.

Der kleinste Erdteil. Australien ist der kleinste der fünf Erdteile. Es ist etwas kleiner als Europa und hat, wenn man die Bewohner der Inseln mitrechnet, im ganzen nur etwa 10 Millionen Einwohner. In Australien gibt es rund 115 Millionen Schafe. Es werden jährlich 500 Millionen Kilo Wolle erzeugt. Das ist ein Viertel der gesamten Wollerzeugung der Welt. Jedes Schaf liefert etwa 4—4,5 Kilo Wolle in jedem Jahr.

Neue Ausstellung in der Kunsthalle

Ein Wettbewerb Mannheimer Künstler — Der Bildhauer Christian Voll

Nach der großen Ausstellung „Deutsche Malerei aus einem Jahrhundert" veranstaltet die Kunsthalle in den Räumen des Erdgeschosses jetzt gleichzeitig drei Ausstellungen. Die beiden ersten, die einen rein lokalen Charakter tragen, zeigen Wettbewerbsentwürfe für ein Wandbild an der neuen Schule in Wallstadt und eine überaus reichbeschickte Schau von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen Mannheimer Künstler. Die dritte Ausstellung gibt einen Querschnitt durch das neue Schaffen des Karlsruher Bildhauers Christoph Voll.

*

Bei einem Rundgang durch die verschiedenen Räume gelangt man zunächst zu der Ausstellung der Wettbewerbsentwürfe. Die Anregung zu diesem Wettbewerb ging von der Stadt aus und führt einen Schritt weiter in der Bestrebung, den Künstlern einen neuen Schaffensantrieb zu geben. Es ist der tiefere Sinn dieser und ähnlicher Ausschreibungen, Anregungen zu geben und durch das Stellen festumrissener Aufgaben auf ein künstlerisches Betätigungsfeld hinzuleiten, das dem heutigen Empfinden entspricht und den Forderungen nach der neuen Kunst so weit als möglich Rechnung trägt. Nicht zuletzt will man damit auch die große Form, die durch das Fehlen von Aufträgen immer mehr vernachlässigt wurde, wieder pflegen und dem Wandbild mit seinen verschiedenen Techniken weitestgehend Förderung zuteil werden lassen.

Im vorliegenden Falle war ein Wandbildentwurf für die Außenfront des neuen Schulhauses in Wallstadt verlangt. Bedingung war ein Motiv aus dem Leben der nationalsozialistischen Jugend, und zwar mußte der Entwurf in einem Viertel der natürlichen Größe ausgeführt werden. Daneben hatte der Künstler in verkleinertem Maßstab eine Skizze der gesamten Front mit dem Bild, und ferner ein charakteristisches Detail aus der Gesamtdarstellung in natürlicher Größe zu entwerfen. Die Ausführung war in Fresko oder in Keim-Technik mit Mineralfarben gedacht. Da diese Bestimmungen nicht restlos eingehalten wurden, mußte mancher gute Entwurf von vornherein von der Preisverteilung ausgeschieden werden.

Obwohl die Ausstellung im Ganzen nicht sehr befriedigend ist und manches in der Idee wie auch in der Ausführung recht problematisch bleibt, kann doch eine wesentliche Besserung gegenüber früheren Wettbewerben festgestellt werden. Vor allem merkt man, daß sich die Maler allmählich an die Wand gewöhnen. Der Gesamteindruck hätte wesentlich verbessert werden können, wenn man nicht so sehr an dem Bestreben, alles, auch das Schlechteste zu zeigen, festgehalten hätte. So könnte man gut und gern die etwas kitschige Darstellung des rundlich-rosigen Hitlerjungen von Blum sowie die in schlechter Schwarz-Weiß-Rot-Symbolik dargestellten Pferde mit der über dem Himmel leuchtenden Siegrune von Willy Degen vermissen.

Ganz allgemein kann gesagt werden, daß die kleinen Skizzen besser sind und eine stärkere Kraft zeigen als die großen Ausführungen, die nicht selten wirkungslos zerfließen und auch in technischer Hinsicht manche Mängel aufweisen. Von diesem Nachteil sind auch die als gut bewerteten Arbeiten nicht ganz frei. Die Jury, in der Oberbürgermeister Renninger, Direktor Dr. Strübing, Prof. Kupferschmid, Prof. Lisker und Oberbaudirektor Elzer saßen, sprachen den ersten Preis Otto Hodapp zu. Sein Entwurf zeichnet sich durch gute Durchführung der Linien und schwungvolle Darstellung aus. Besonders vorteilhaft fällt bei ihm als dem Einzigen der gut gelungene große Bildausschnitt auf. Den zweiten und dritten Preis bekam Albert Henselmann. Sein erster Entwurf, der recht gut erfaßt ein vielfältiges, erzählendes Geschehen bringt, kommt der Forderung nach einem Bild, das zur Jugend spricht, wohl am nächsten, doch scheint es sich mehr für die Wand eines Innenraumes zu eignen. Nach dem zweiten Entwurf, der durch seine zarte Tönung eine gute Wirkung erzielt, fällt von dem gleichen Maler noch eine Zeichnung für Ausführung in Sgraffito auf, die aber wegen des fehlenden Bildausschnittes nicht zur Bewertung kam. Weitere bemerkenswerte Entwürfe zeigen Heinrich Merkel und H. Trum, dessen Skizze durch gute Raumkomposition und vorteilhaftes Ausnützen der gegebenen Möglichkeiten auffällt. Leider ist auch dieser Entwurf nicht im Großen ausgeführt worden.

Interessant und zweifellos von hohem künstlerischen Wert ist die Skulpturenschau, die in der großen Oberlichthalle und in dem neuen westlichen Anbau der Kunsthalle untergebracht ist. Christoph Voll, von dem hier neue Arbeiten gezeigt werden, ist eine starke Künstlernatur. Er ist, wie man hört, gebürtiger Bayer, studierte an der Kunstakademie in Dresden, war zwischendurch Lehrer an der Kunstschule in Saarbrücken und lebt jetzt als Professor in Karlsruhe. Er fiel früher durch stark tendenziös gefärbte Werke auf, scheint aber in den letzten Jahren eine grundlegende Wandlung durchgemacht zu haben. Waren seine Werke bei der letzten hier gezeigten Ausstellung (1927) noch von einer krassen Realität, so ist sein Ausdruck jetzt ruhiger, geschlossener und ausgeglichener geworden. Seine Gestalten, meist kräftige, fest und wuchtig auf der Erde stehende Frauen mit vollen Formen, entbehren in ihren einfachen Ausdrucksbewegungen nicht einer gewissen natürlichen Hoheit. Der Eindruck, den man schon bei einem oberflächlichen Blick über die beiden Hallen empfängt, wird verstärkt durch das natürliche, harte Material, aus dem die einzelnen Bildwerke gehauen sind. Nirgends sieht man Kunststein oder gar Gips, überall nur Marmor und den besonders harten [illegible]ben Granit, ein Material also, dessen rein technische Bewältigung allein schon imposant wirken kann. Immer sucht Voll dem Stein warmes, blutvolles Leben einzuhauchen, und man spürt auch die starke Vitalität, die etwa in der „Badenden" oder in der Plastik „Erwachen", mit der der Künstler weniger das morgendliche Erwachen als das Erwachen des Lebens aus dem toten Stein darstellen will, liegt. Das große Formgefühl des Künstlers drängt ihn zu einem monumentalen Stil, aber nirgends streben die Gestalten über sich selbst hinaus. Er vermeidet alles Transzendentale ebenso bewußt wie jeden malerischen Impressionismus. Schwer und fest betonen die Figuren ihre physische Leiblichkeit und Erdgebundenheit, und die plastische Gestaltung entspringt allein dem Erfassen der einfachen Grundformen des menschlichen Körpers. Hier muß allerdings erwähnt werden, daß zum Beispiel bei der Gestalt „Komposition" die aufgeworfenen Lippen und die lässig-vorgeschobene Haltung störend wirkt und einen Eindruck hervorruft, der sonst überall sorgsam vermieden wird.

Einen guten geschlossenen Eindruck macht dagegen wieder der Saal im westlichen Anbau, wo einige recht bemerkenswerte Bildwerke aufstellung gefunden haben. Hier fallen besonders „Torso" und „Eva", die aus schwarzem schwedischem Granit gehauen sind, auf. Einige gute, feingeschnittene Porträts, von denen vor allem der Kopf „Odenwälderin" hervorzuheben ist, sowie verschiedene Bronzen vervollständigen die Ausstellung.

*

Auf die Gemäldeausstellung Mannheimer Künstler kommen wir noch ausführlich zu sprechen. W. P.

Mannheimer Kunstverein. Die Ausstellung „Die Wasserkante" im Mannheimer Kunstverein dauert bis einschließlich Sonntag, 5. Mai. An diesem Tag ist der Eintritt auf 20 Pfg. ermäßigt. Am Sonntag, 12. Mai, eröffnet der Kunstverein eine Gemäldeschau: „Pastorale", 12 Maler des deutschen Landlebens.

Nationaltheater. Heute abend im Nationaltheater „Der Kaiser und der Löwe". — Am Mittwoch, dem Feiertag der nationalen Arbeit, findet keine Vorstellung statt. — Die nächste Neuheit des Schauspiels ist die Erstaufführung von August Hinrichs Komödie „Wenn der Hahn kräht". Die Erstaufführung findet am Samstag, 4. Mai, statt. Die Inszenierung besorgt H. C. Müller. Beschäftigt sind die Damen Blankenfeld, Schradiek, Herm. Ziegler und die Herren Becker, Finohr, Krause, Krüger, Langheinz, Linder und Offenbach.

MARCHIVUM

Eine kleine Mahnung

Fahrgast und Straßenbahn

Was das kritische Publikum nicht weiß — Ein kleiner Blick hinter die Kulissen und in die Tabellen Vom „Spitzenverkehr" und ähnlichen Dingen

Die Männer, denen die Leitung der öffentlichen Unternehmungen anvertraut ist, haben es nicht leicht. Nicht etwa, daß sie größere wirtschaftliche Sorgen hätten als die Betriebsführer privater Unternehmungen; im allgemeinen wird das nicht der Fall sein. Aber sie haben mit dem fürsorglichen Interesse jedes einzelnen Privatmannes zu rechnen, der sich sozusagen als Mitbesitzer dieses Unternehmens fühlt, und der meint, im Sinne und zum Nutzen der Volksgemeinschaft zu handeln, wenn er seinen von keinerlei Sachkenntnis getrübten Rat gibt.

Am schlimmsten wirkt sich die liebende „Fürsorge" der interessierten Zeitgenossen bei den Verkehrsunternehmungen aus. Denn hier fühlt sich ein jeder sachverständig; man löst ja täglich seinen Fahrschein oder ist gar im stolzen Besitz einer Monatskarte.

An die Reichsbahn wagt man sich nicht so recht heran mit der fürsorglichen Beratung, denn da scheint der Betrieb doch etwas zu sehr ausgedehnt, als daß man mit einiger Glaubwürdigkeit den Sachverständigen mimen könnte; um so schlimmer ergeht es den Leitern der Städtischen Straßenbahn.

Unsere Mannheimer Städtische Straßenbahn

macht keine Ausnahme. Im Gegenteil, es scheint noch schlimmer zu sein als anderswo. Denn wo man sich umhört im Kreise der „Straßenbahnbenutzer", vernimmt man nur Klagen oder gar lästerliches Schimpfen. Dem einen genügt der Sechsminuten-Verkehr nach den Vororten nicht, dem anderen passiert es regelmäßig, daß er in der Straßenbahn stehen muß, was, wie er meint, auf mangelhafte Organisation schließen läßt. Der wieder ist ein geschworener Feind des „Anschlußfahrens", denn er behauptet, daß dadurch die Fahrzeit verdoppelt wird, und ein anderer wieder behauptet, daß das Anfahren und Bremsen in höchst gefährlicher Weise erfolge.

Nachdem wir eine genügende Anzahl solcher Klagen zur Kenntnis genommen hatten, beschlossen wir, der Sache auf den Grund zu gehen und durch Nachfrage bei der kompetentesten Stelle, dem Direktor der Mannheimer Straßenbahn, festzustellen,

was es mit diesen „Quengeleien" über die Mannheimer Straßenbahn auf sich hat.

Der Leiter der Straßenbahn war nun Gott sei Dank nicht von dem Mißtrauen gegenüber der Presse erfüllt, das man aus den Zeiten des liberalistischen Pressewesens noch oft als Ueberbleibsel in den Amtsstuben findet.

Er war gleich bereit, uns in alle Geheimnisse des Straßenbahnwesens, soweit es sich in Zahlen usw. widerspiegelt, Einblick zu geben. Er hatte gewiß kein schlechtes Gewissen und bedauerte gleich, daß die geringe Kenntnis des inneren Aufbaues der Straßenbahn viel zu der unberechtigten Kritik beitrage. Wenn das Publikum wüßte, wie sehr man sich bei der Straßenbahnleitung alle diese Fragen überlegt, über die der Fahrgast so schnell entscheiden zu können glaubt, dann würde diese Kritik nicht gar so heftig sein.

Gerade in diesen Tagen wieder hört man häufig, daß die Straßenbahn sich so wenig bestrebt zeige, dem besonderen Andrang, der bei Regenwetter entsteht, gerecht zu werden. Dem ist aber nicht so. In den Grenzen, die durch technische Voraussetzungen, durch die Rentabilitätsfrage, die man bei der Straßenbahn nicht ganz außer acht lassen darf, und andere kleinere Faktoren gesetzt werden, versucht man, sich dem stets wechselnden Bedarf anzupassen.

Es ist keineswegs so, daß man bei der Straßenbahn Tag für Tag immer nur den gleichen Fahrplan mit der gleichen Zahl von Wagen fährt.

Uns wurde eine höchst interessante Tabelle gezeigt, die bei der Straßenbahnleitung geführt wird und in der die von der Mannheimer Straßenbahn täglich gefahrene Gesamtzahl von Kilometern registriert wird. Diese Ziffer wechselt Tag für Tag. Ja, es zeigen sich oft ganz außerordentliche Unterschiede innerhalb eines Monats. Die höchste Zahl der von der Mannheimer Straßenbahn gefahrenen Kilometer im Monat März 1935 war 41 942, die niedrigste 29 019.

Der Durchschnitt der im Monat März täglich gefahrenen Kilometer betrug 30 088.

Wie entsteht nun dieser ständige Wechsel der Verkehrsziffern der Mannheimer Straßenbahn? Dadurch, daß man von der Leitung des Verkehrsdienstes aus versucht, durch den entsprechenden Einsatz von Ergänzungswagen, den ständig wechselnden Anforderungen gerecht zu werden.

Daß diese Beobachtung des Verkehrsbedarfs in ein zuverlässiges System gebracht ist, erkennt man, wenn man die Tabelle der Straßenbahndirektion genauer studiert. Da ist eine Rubrik zu finden, in der täglich vermerkt wird, worauf der Wechsel der Verkehrsziffern zurückzuführen ist. Da heißt es an verschiedenen Tagen: Kundgebung der Arbeitsfront, starker Nebel, Weihnachtsverkehr, Anhaltender Regen, Amtswaltervereinigung, Fußballspiel Waldhof usw.

Man sieht also, daß die Straßenbahn sehr wohl weiß, welche Vorgänge sie beachten muß.

Wie wird nun dieser ständig wechselnde Bedarf an Straßenbahnsitzplätzen festgestellt? Zum Teil selbstverständlich durch die Streckenbeamten, die dann, wenn sich irgendwo ein stärkerer Bedarf zeigt, der durch den „Stammfahrplan" nicht bewältigt werden kann, sich mit der Zentrale in Verbindung setzen. Viel weniger und umfassender sind die Maßnahmen, die man auf Grund der täglichen Beobachtung der Wetterlage, des Anzeigen- und des lokalen Teils der Zeitungen, durch den Kontakt mit den großen Vereinigungen usw. erreichen kann. Beim letzten Punkt allerdings hapert es noch sehr und der Straßenbahnverkehr bei den größeren Veranstaltungen könnte viel besser funktionieren, wenn die Straßenbahndirektion immer rechtzeitig ins Bild gesetzt würde. — Die regelmäßig wiederkehrenden Ereignisse werden selbstverständlich durch einen regelmäßigen Sonderverkehr berücksichtigt, wie er z. B. an den Markttagen einsetzt.

Wenn nun der täglich wechselnde und plötzlich einsetzende Andrang auf die Straßenbahn nicht immer berücksichtigt wird, so hat das seine Ursache in den

Grenzen der Rentabilität der Straßenbahn.

Es ist nicht etwa so, wie man immer wieder behaupten hört, daß die Straßenbahnleitung einen schlechten geschäftlichen Sinn entwickele, wenn sie bei einem plötzlichen Regenwetter nicht sofort sämtliche Reservewagen einsetzt. — Im Gegenteil, dieser sogenannte „Spitzenverkehr" ist im allgemeinen eine höchst unrentable Sache. Denn hierfür muß das sogenannte Reservepersonal eingesetzt werden. Die Wagen fahren dann, wenn es gut geht, dreimal voll besetzt. Aber das Personal muß selbstverständlich für eine volle Schicht bezahlt werden. Wenn man noch die Betriebskosten in Betracht zieht, ergibt sich immer wieder, wie man uns erklärte, daß diese Einlegewagen eine unrentable Sache sind. Das trifft besonders auch auf den Verkehr zu, der mit einer längeren Wartezeit an der Zielstation verbunden ist, wie es bei Fußballspielen, Rennen usw. der Fall ist.

Man muß dabei immer bedenken, daß die Straßenbahn ein Unternehmen ist, bei dem

60 Prozent der Einnahmen wieder für Löhne ausgegeben

werden. Es ist selbstverständlich, daß man eine städtische Straßenbahn nicht allein unter privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachten kann; sie hat auch die Verpflichtung, den „Verkehr zu bedienen", wenn kein Nutzen dabei herausspringt. Aber ebenso kann man von einer gewissen moralischen Verpflichtung zur Benutzung der Straßenbahn sprechen, denn dieses Unternehmen gibt zahllosen Volksgenossen Brot, und von dem Groschen, den du hingibst, gehen 6 Pfennige wieder an Schaffner, Führer oder Wagenpersonal heraus. Die Gelegenheitsfahrer, die nur dann mit der Straßenbahn fahren, wenn es gerade mal regnet, oder wenn der Fahrradreifen defekt ist, schätzt der Straßenbahndirektor garnicht, denn sie sind diejenigen, die trotz seines fein ausgeklügelten Fahrplanes die plötzlichen Ueberfüllungen schaffen und damit zur Unzufriedenheit der anderen Fahrgäste beitragen.

Daß die täglichen Schwankungen im Andrang von Fahrgästen außerordentlich groß sind, so groß, daß sie durch den Wechsel in der Wagengestellung nicht ganz ausgeglichen werden können, geht aus den Einnahmeziffern der Straßenbahn hervor. Dafür die Einnahmen dreier aufeinander folgender Tage als Beispiel: Am 1. März 1935 vereinnahmte die Mannheim-Ludwigshafener Straßenbahn 12 100 RM, am 2. März 15 600, am 3. März 20 000 RM.

Nun schwankt die Zahl der Fahrgäste nicht nur von Tag zu Tag, sondern auch von Stunde zu Stunde.

Welche Maßnahmen die Straßenbahn ergriffen hat, um die Schwankungen innerhalb der verschiedenen Tagesstunden auf den verschiedenen Linien auszugleichen, werden wir demnächst in einem zweiten Aufsatz erörtern. h.

Kameradschaftsabend in den Betrieben

Vor Jahresfrist etwa war man dazu übergegangen, auch in den Betrieben die Kameradschaftsabende einzuführen, um Gefolgschaft und Betriebsführer auch außerhalb ihres Arbeitsfeldes einander menschlich und kameradschaftlich näher zu bringen. Wenn nun die Gefolgschaften der beiden Firmen Korsettfabrik Eugen und Hermann Herbst und Schuhfabrik Herbst AG jetzt ihren zweiten Kameradschaftsabend gemeinsam abhielten, so ließ er, wie so mancher andere Abend der letzten Zeit, recht eindrucksvoll erkennen, daß auch in den Betrieben ein anderer Geist eingekehrt ist, und daß auch hier Nationalsozialismus in die Tat umgesetzt wird. Der Nibelungensaal war voll besetzt, als Prokurist Freudenberger, der Organisator des Abends, diesen eröffnete und die zirka 2000 Betriebskameraden und -kameradinnen mit ihren Angehörigen begrüßte. Ein vielseitiges und abwechslungsreiches Programm sorgte für angenehmste Unterhaltung. Das Philharmonische Orchester unter Leitung von Kapellmeister L. Becker umrahmte den Abend, wie immer, mit flotten und temperamentvollen Weisen. Als humorige Ansagerin stellte unsere beliebte „Knorzebachin", Lene Kamuff, sofort den richtigen Kontakt mit den Gästen her. Das Gesangsquintett der Sängerrunde Mannheim, „Dr. Riehls lustige Fünf" warteten mit einer Reihe ernster und heiterer Darbietungen auf, während zwei Tanzgruppen gelungene Tanzreigen und Volkstänze auf die Bretter legten. Ausgezeichnet war das Violinsolo mit Orchesterbegleitung Otto Otts, „Scène de Ballett" von Ch. de Bériot. Zur Abwechslung ließ sich die Gesangsgruppe Schollmeier vernehmen, Mundartgedichte wechselten mit humoristischen Solovorträgen und Duetten ab.

Im Verlauf des gelungenen Abends ergriff auch Betriebsführer Dr. Gaber das Wort, um die fast vollzählig erschienenen Gefolgschaften sowie die Vertreter der Arbeitsfront willkommen zu heißen, und um zugleich allen Mitwirkenden, die keine Mühe und Arbeit gescheut hatten, den Dank abzustatten. Er wies darauf hin, daß die Kameradschaftsabende nicht nur der fröhlichen Geselligkeit dienten, sondern daß sie besonders dazu berufen seien, die durch den Nationalsozialismus fest verankerte Betriebsgemeinschaft zu fördern, zu hegen und zu pflegen. Anschließend würdigte er die eng miteinander verbundenen Begriffe Betriebsgemeinschaft und Kameradschaft, die nur auf gegenseitiger Achtung und Vertrauen aufgebaut seien. Unter dem Beifall der Anwesenden betonte er, daß „rote Röckchen" in den Betrieben nicht zu holen seien, sondern daß nur der Anerkennung finde, der restlos seine Pflicht erfülle. Anschließend konnte Betriebsführer Dr. Gaber unter ehrenden und anerkennenden Worten folgende Betriebsangehörige durch Ueberreichung einer silbernen Medaille mit der Inschrift: „Für treue Arbeit" und eines Ehrendiploms auszeichnen: Frau Wirth, die Kameraden Matt, Berg, Detterer (sämtlich über 40 Jahre im Betrieb), ferner die Betriebskameraden Boppel, Keller, Herzer, Holzapfel, Bühler, die Kameradinnen Gundel, Gauch, Kempf, Schüßler, Hohmann, Margarethe und Kath. Winkebach, Gremm, Andres und Helferich (25 und mehr Jahre im Betrieb). Das Gelöbnis zu weiterer treuer Pflichterfüllung im Betrieb klang aus in ein begeistert aufgenommenes „Sieg Heil" auf den Führer. Hervorgehoben sei noch, daß die Betriebsführung als eine der wenigen sämtliche Betriebsangehörige an diesem Abend mit Trank und Speise freihielt und auch noch 500 auswärtigen Kameraden durch zwei Sonderzüge und drei Autobusse Gelegenheit gab, zu ermäßigtem Fahrpreis heimzukehren. Daneben wurden noch 20 Arbeitslose völlig freigehalten. Mit einem anschließenden Tanz, der sämtliche Betriebsangehörige noch lange in schönster Harmonie und Eintracht beisammenhielt, erreichte der in jeder Weise gelungene und vorbildliche Kameradschaftsabend seinen Abschluß. Armin.

Schwindler und lügnerische Phantasten

nannte man noch vor wenigen Jahrzehnten Menschen, die eine Welt der Zukunft vorausahnten.

Verrückt erklärt –

wurde der „Schneider von Ulm". Heute segeln täglich Hunderte von Menschen ohne technische Kraft in der Luft.

Was Jules Verne erträumte –

ist heute zum großen Teil Wahrheit, Selbstverständlichkeit.

Weshalb?

sollte es nicht gelingen, das Problem der telenergetischen Konzentration zu lösen?

Alles ist möglich!

Dann wird das Ränkespiel der Welt durchkreuzt, dann wird der Flug der Geschosse in den Rohren der Kanonen aufgehalten!

Gefesselt –

werden unsere Leser dem mitreißendem Geschehen unseres neuen Romans folgen.

Im Jahre 1935

handelt unser mit atemraubender Kraft gestaltetes Buch.

Am kommenden Dienstag unterliegt ganz Mannheim der

Macht der Drei

Rundfunk-Programm

Montag, 29. April

Reichssender Stuttgart: 6.10 Choral; 6.35 Gymnastik; 8.15 Gymnastik; 10.00 Nachrichten; 10.15 Hörspiel; 11.15 Funkwerbungskonzert; 12.00 Konzert; 13.15 Schallplatten; 15.30 Aus der Wunderwelt der kleinsten Teilchen; 18.00 Hitler-Jugend funkt; 20.45 Uhr „Die Peitsche"; 23.00 Konzert; 24.00—2.00 Konzert.

Reichssender Frankfurt: 6.00 Bauernfunk; 7.00 Frühkonzert; 8.15 Gymnastik; 9.40 Frühlingsflieger; 10.00 Nachrichten; 11.00 Werbekonzert; 12.00 Konzert; 15.15 Kinderfunk; 16.00 Das deutsche Lied; 17.00 Konzert; 18.55 Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 20.00 Zeit, Nachrichten — Der Zeitfunk bringt den Tagesspiegel; 22.20 Lieder von Hugo Wolf; 24.00—2.00 Konzert.

Jeder schaffende Deutsche trägt die Maiplakette!

MARCHIVUM

H.-B.-Sport

Deutschlands Fußballelf unschlagbar?

Belgien — Deutschland 1:6 (1:2)

In der belgischen Hauptstadt herrschte schon reges Treiben, allenthalben begegnete man deutschen Lauten, als am Samstag erst in den Abendstunden die deutsche Fußball-Expedition in Brüssel eintraf. Vom belgischen Fußball-Verband hatten sich die führenden Persönlichkeiten, an ihrer Spitze der Präsident Seeldrayers, zum Empfang der Deutschen eingefunden. Am Sonntagvormittag fand dann der offizielle Empfang der deutschen Fußballer durch den deutschen Gesandten, Graf Adelmann, statt. Währenddessen hielten sich die zahlreichen Schlachtenbummler aus Deutschland zumeist auf der Weltausstellung auf.

Im Stadion

So war es auch nicht weiter verwunderlich, daß sich das weite Rund des Heysel-Stadions erst sehr spät füllte. Eine Stunde vor Beginn war der von den Weltausstellungsgebäuden umrahmte Kampfplatz noch nicht annähernd um die Hälfte besetzt. Die deutschen Besucher stimmten kurz vor Beginn des Kampfes, als rund 30 000 Zuschauer die Ränge besetzt hielten, Lieder an. Hinter den beiden Toren wehten Deutschlands und Belgiens Nationalflaggen im Winde. Großer Jubel brach los, als zuerst die deutsche und dann die belgische Mannschaft ins Feld sprangen. Nach den üblichen Zeremonien und den Nationalhymnen, die ohne jeden Zwischenfall verliefen, formierten sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

Deutschland: Jakob
Munkert Busch
Gramlich Goldbrunner Schulz
Lehner Siffling Lenz Damminger Fath

⊙

v. Beck Isenborghs Cappelle Voorhoof v. Caelenbergh
Claessens Symen Dalem
Smeklinckx Paverick
Belgien: Badjou

Während die deutsche Elf also in vorgesehener Aufstellung antrat, stellte die belgische Mannschaft sich mit van Caelenbergh als Rechtsaußen, da Devries wegen Verletzung nicht mitmachen konnte. Als Schiedsrichter fungierte der Holländer van Moorsel, der an den Außenlinien von John Langenus (Belgien) und Dr. Pecco Bauwens (Köln) assistiert wurde.

Drei Tore in der ersten Hälfte

Deutschland hat Anstoß. Nach kurzem Spiel im Felde fällt bereits in der ersten Minute für die Belgier der Führungstreffer. Der Halblinke Isenborghs schießt aus 30 Meter Entfernung unheimlich scharf für Jakob unhaltbar zum ersten Tor ein. Die belgischen Zuschauer hielten natürlich mit fanatischem Beifall nicht zurück, aber ihre Freude ist nicht von allzu langer Dauer; denn schon die zweite Spielminute bringt den Ausgleich. Badjou im belgischen Tor hat den Ball, Fath greift in korrekter Weise an, nimmt ihm den Ball weg und schießt aus spitzem Winkel, ungefähr zehn Meter seitlich vom Tor, ins Netz. Das Spiel ist dann wieder in der deutschen Hälfte.

Siffling muß hinten stark aushelfen, sonst bewahrt aber die deutsche Mannschaft vollkommene Ruhe. Ein Freistoß Voorhoofs prallt an der deutschen Abwehrmauer ab. Der deutsche Sturm findet sich dann besser ins Spiel, nur krankt er an der Unzuverlässigkeit von Damminger, während Lenz durch hervorragende Leistungen auffällt. Immer noch spielt Siffling stark defensiv. Das deutsche Spiel kommt mehr und mehr in Fluß, vor allem ist es der rechte Flügel Lehner-Siffling, der sehr gute Angriffe in die Wege leitet. In der Abwehr zeigt Munkert einige Schwäche, wird aber in hervorragendem Maße von Gramlich und Goldbrunner unterstützt. Nach einem Vorstoß von Fath erzielt unsere Mannschaft den ersten Eckball, der aber nichts einbringt. Schiedsrichter van Moorsel pfeift wiederholt falsch abseits und benachteiligt dadurch das deutsche Angriffsspiel, das immer gefährlicher wird. Auch der zweite Eckball in der 27. Minute bringt nichts. In der 32. Minute fällt dann für Deutschland der Führungstreffer. Die linke Angriffsseite Damminger-Fath geht mit dem Ball unwiderstehlich vor, die Flanke kommt nach Halbrechts, wo Lenz den Ball aufnimmt. Er schießt Verteidiger an, bekommt den Ball aber wieder, spielt sich nach rechts herum frei und knallt aus spitzem Winkel hoch, für Badjou unhaltbar, ein. Kurz darauf ist Lenz wieder durch, sein Schuß geht jedoch knapp vorbei. In der 37. Minute scheidet Cappelle verletzt aus und wird durch Mondele (Daring Brüssel) ersetzt. Mit einem Zusammenprall mit Damminger scheidet kurz vor der Pause auch noch Badjou aus, für den Christians weiterspielt. Eine Minute vor der Pause begeht Goldbrunner ein Foul an Voorhoof. Den Freistoß an der 16-Meter-Linie schießt Mondele gegen die sicherstehende deutsche Abwehrmauer.

Die zweite Spielhälfte

beginnt mit belgischem Angriff. Die deutsche Abwehr stört sich verschiedene Male gegenseitig. Kurz hintereinander fallen für Deutschland zwei Ecken, die nichts einbringen. Damminger wird im Strafraum regelwidrig gelegt, van Moorsel übersieht dieses offensichtliche Foul und bringt dadurch Deutschland um einen sicheren Elfmeterball. Belgien spielt im Feld recht gut und stellt auch Jakob mehrmals vor schwere Aufgaben. Der Regensburger fängt kurz darauf 20 Meter vor seinem Tor eine weite belgische Vorlage ab. Belgiens Sturm macht unter den Anfeuerungsrufen der Zuschauer verzweifelte Anstrengungen zur Aufbesserung des Ergebnisses. Zwei Ecken für die Belgier werden für die deutsche Abwehr recht kritisch. Auch in der Folge spielt sich vor dem deutschen Tor immer wieder Kampf ab, manchmal gibt es ganz tolle Augenblicke, bei denen Munkert recht unangenehm auffällt. Im großen und ganzen behalten die deutschen Spieler aber ihre Nerven. Aus der Abwehr heraus fällt, genau wie in Amsterdam gegen Holland, der erlösende und entscheidende dritte Treffer. Ein steiler Angriff geht über Siffling und Damminger zu Lenz, der den Ball direkt aus 12 Meter in die entgegengesetzte Ecke einschießt. Nach diesem Treffer lassen die Belgier stark nach, während das deutsche Spiel immer mehr in Fluß kommt. Schlagartig wechseln die Situationen, wobei Deutschland jetzt immer gefährlicher ist. In der 25. Minute erzielt dann Damminger für Deutschland den vierten Treffer. Er bricht aus halblinker Stellung durch, umspielt zwei Gegner und schießt scharf in die rechte obere Ecke ins Netz.

Das belgische Publikum reklamiert abseits, anerkennt selbst der belgische Linienrichter Langenus diesen Treffer. Die Erregung wird noch größer, als in der 28. Minute die Belgier ein Tor erzielen, das aber nicht gegeben wird. Die deutsche Mannschaft verliert trotz allem ihre Linie nicht, sie spielt eisern weiter. In der 30. Minute heißt es durch Fath 5:1. Fath geht in seiner typischen Art mit dem Ball vor, umspielt einige Gegner und schießt in die lange Ecke ein. Goldbrunner rettet einmal in höchster Not. Zwei belgische Abwehrspieler behinderten sich gegenseitig, als sie Lehner angriffen, Siffling erhält den Ball, gibt ihn weiter zu Damminger, der aus 16 Meter Entfernung gleich neben dem Pfosten ins Tor schmettert. In der Aufregung des Kampfes gibt es auf beiden Seiten noch mehrere Freistöße. Die letzten Minuten bringen nichts mehr, lediglich Jakob meistert einen aus kürzester Entfernung geschossenen Ball sicher.

Als

die deutsche Mannschaft

am Spielschluß sich in der Feldmitte versammelt hatte, gab es „Buh"-Rufe aus den Reihen der Zuschauer, die sich allerdings gegen den Schiedsrichter gerichtet dürften. Die deutschen Schlachtenbummler waren natürlich begeistert. Die spielkulturell wertvollste Hälfte war die erste. Die deutsche Elf hat trotz ihrer vier Neulinge ein hervorragendes, fast englisch wirkendes Zusammenspiel gezeigt, ohne den Belgiern überlegen zu sein. Die große Sensation war der Mittelstürmer Lenz, ein Vollblutfußballer, wie er im Buche steht, nicht nur ausführender Mann, sondern auch vorbildlicher Feldspieler. Um bei den Neulingen zu bleiben: Munkert war der schwächste Spieler, machte diesen Eindruck jedoch in der letzten halben Stunde durch restlosen Einsatz wieder wett. Recht unauffällig, aber doch wirksam, war der linke Läufer Schulz. Damminger machte seine Sache nicht zur vollsten Zufriedenheit, lobenswert seine große Entschlußkraft und sein Drang zum Tor. Die beiden Tore waren von ihm recht schöne Leistungen. Jakob im Tor hervorragend, fast fehlerlos, wirksam seine Härte beim Fausten hoher Bälle. Busch weniger auffallend, aber sicher im Stellungsspiel. In der Läuferreihe machte Goldbrunner den guten Eindruck vor der Pause später zunichte, er löste aber seine Aufgabe als Defensiv-Mittelläufer fast fehlerlos. Trotz seiner Nüchternheit war Gramlich als rechter Läufer ausgezeichnet. Im Sturm war, wie schon erwähnt, Lenz der beste Mann. Siffling spielte in Brüssel bedeutend besser als in Paris. Nach der Pause zeigte er zwar einige Schwächen, da er in der ersten Hälfte zu stark hinten spielte und außerdem durch schwache Leistungen Dammingers vollkommen auf sich angewiesen war. Hervorragend wieder Fath. Lehner entpuppte sich in Brüssel nicht als der große Reißer, der er sonst ist, füllte aber seinen Posten ganz aus.

Die Belgier

haben sich zweifellos verbessert, diesmal spielten sie sehr unglücklich. Man hatte in Brüssel den Eindruck, daß ihnen das zweckmäßige System fehlt. Bester Mann im Sturm war Voorhoof. Cappelle als Mittelläufer fiel nicht auf, sein Ersatzmann war weitaus besser. Rechtsaußen Durchschnitt. In der Läuferreihe tauchten viele taktische Schwächen auf. Bester Mann war hier Symen. In der Verteidigung zeigten beide Spieler ein aufopferndes Spiel. An den deutschen Erfolgen waren die beiden Torleute schuldlos. Das Spiel war im großen und ganzen recht hart, trotzdem kann man aber nicht sagen, daß der Eindruck schlecht gewesen ist.

Meinungen zum Fußball-Länderspiel

Nach dem Länderspiel befragte der Sonderberichterstatter des DNB einige Prominente über ihre Meinungen zum 6:1-Sieg.

Dr. Naßbach, der Führer der deutschen Expedition erklärte: Mit unserem gewaltigen Spielermaterial waren wir ganz besonders bei der Bewältigung eines großen Länderspielplans verpflichtet, jungen Kandidaten eine Chance zu geben. Die Neulinge sind im Laufe des Spieles in ihre Aufgabe hineingewachsen. Vor allem haben sie sich kämpferisch restlos eingesetzt und taten damit das, was von ihnen verlangt werden konnte. Belgien ist bei gleichen Chancen zu kurz gekommen — aber da liegt ja gerade der Hase im Pfeffer.

Bundeslehrer Otto Nerz zeigte sich nach dem Spiel sehr aufgeräumt, wollte aber von taktischen Problemen verschont bleiben. Auf den Einwand eines älteren belgischen Fußball-Funktionärs, daß Belgien mit seinen acht Millionen Einwohnern nicht so viel erstklassige Fußballspieler haben könne wie Deutschland antwortete er listig: „Fußballspiel ist eine Kunst, mitunter hat die eine Mannschaft mehr Künstler als die andere".

Dr. Xandry wies darauf hin, daß die Kondition der deutschen Spieler ausschlaggebend gewesen sei.

Ein belgischer Journalist aus Antwerpen bewunderte die methodische Spielweise der Deutschen, die verdient, aber zu hoch gewonnen hätten. Mit dem Schiedsrichter seien auch die belgischen Fachleute nicht zufrieden, zumal er Fehler durch Konzessionen verschlimmerte. Den belgischen Spielern sei das harte Spiel der deutschen Abwehr auf die Nerven gegangen. Den schlechten Besuch führte der belgische Berichterstatter auf die Enttäuschung zurück, die Braines Herausnahme vor allem in seiner Antwerpener Heimat hervorgerufen habe.

Der Besuch war mit 35 000 denn auch geringer als man erwartet hatte.

343,85 : 333,10 Punkte

Sicherer Sieg der deutschen Kunstturner über Ungarn

Stefan Pelle knapp vor Schwarzmann und Winter in der Einzelwertung

In der festlich geschmückten Breslauer Jahrhunderthalle, die bereits mehrere Tage vor dem eigentlichen Wettkampf ausverkauft war, führte die deutsche Nationalmannschaft im Kunstturnen ihren ersten Länderkampf gegen Ungarn durch. Vor über 9000 Zuschauern, unter denen sich auch der Reichssportführer von Tschammer und Osten befand, stellte die Deutschlandriege ihr großes Können unter Beweis, indem sie die sieggewohnten Magyaren im Gesamtergebnis mit 343,85:333,10 Punkten sicher schlug. Neben dem Länderkampf wurde eine Wertung des besten Einzelturners durchgeführt, die mit einem knappen Siege des ungarischen Weltmeisters Stefan Pelle mit 58,15 Punkten vor dem Deutschen Schwarzmann (Fürth) 58 und Winter (Frankfurt a. M.) 57,30 Punkten endete.

Nach dem Einmarsch der Fahnen, dem Absingen der Nationalhymnen und einer herzlichen Begrüßung durch den Reichssportführer von Tschammer und Osten begann der Wettkampf mit der Uebung am Barren. Gleich am ersten Gerät erarbeiteten sich die Deutschen einen knappen Vorsprung, der vor allem auf das technisch reinere Turnen der Deutschen zurückzuführen war. Der Frankfurter Winter erreichte von der Höchstpunktzahl 10 mit 9,7 Punkten die beste Einzelwertung vor dem Ungarn Pelle, der es auf 9,5 Punkte brachte. Mit 56,3:54,15 Punkten lag Deutschland nach der ersten Uebung bereits knapp in Front.

Am Sprungpferd erhielt als einziger der Fürther Schwarzmann die Höchstpunktzahl 10, doch waren die Ungarn hier schon wesentlich sicherer als am Barren. Trotzdem hatte Deutschland nach der zweiten Uebung seinen Vorsprung auf 114,20:111,55 Punkte ausgedehnt.

Auch an dem nächsten Gerät, dem Querpferd, konnten die Deutschen ihre Ueberlegenheit klar zutage treten lassen, nach einer kurzen Pause wurde an den Ringen geturnt. Hier machte sich eine ziemlich klare Ueberlegenheit der Ungarn bemerkbar, die ja gerade im Ringeturnen sehr erfolgreich waren. In den Freiübungen dominierten die Deutschen wieder, die vor allem durch ihre geradezu artistische Ausführung der Uebungen großen Beifall fanden. Es muß noch betont werden, daß die Deutschen noch im vorigen Jahr bei den Europameisterschaften in Budapest gerade in der Freiübung hinter Ungarn zurückstanden. Nach den Leistungen in Breslau haben wir die Ungarn nicht nur erreicht, sondern schon klar überholt. Mit einem Gesamtstand von 284,75:279,20 Punkten wurde die letzte Kürübung am Reck begonnen. Gerade am Reck war die Ueberlegenheit der Deutschen von vornherein so groß, daß eine Gefährdung des deutschen Sieges gar nicht mehr in Frage kam. Weltmeister Pelle brachte es als bester Ungar auf 9,9 Punkte, wurde aber von Winter mit 10 u. Sandrock mit 9,95 Punkten überboten. Das genaue Ergebnis:

1. Deutschland 343,85 Punkte, 2. Ungarn 333,10 Punkte. — Bester Einzelturner: Stefan Pelle (Ungarn), 58,15 Punkte. 2. Schwarzmann (Fürth) 58 P., 3. Winter (Frankfurt am Main) 57,30 Punkte.

Aus Anlaß des Kunstturn-Länderkampfes Deutschland — Ungarn hatte die Stadt Breslau nach Schluß des offiziellen Empfangs durch den Oberbürgermeister Dr. Friedrich einen Empfangsabend vorbereitet, an dem außer den Vertretern der Wehrmacht und der Staatsbehörden auch Reichssportführer von Tschammer und Osten teilnahm. Der ungarische Generalkonsul verlas ein Telegramm des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler mit folgendem Wortlaut: „Der Nationalmannschaft des Ungarischen Turnverbandes danke ich für ihre freundlichen Grüße beim Grenzübertritt, die

Deutschland gewinnt den „Preis der Nationen"

Abschluß des Internationalen Militärreitturniers in Nizza

Waren die deutschen Reiteroffiziere in den ersten Tagen des Internationalen Militär-Reitturniers in Nizza wenig vom Glück begünstigt, so konnten sie dafür aber das Hauptereignis des ganzen Turniers, den „Preis der Nationen" um den Wanderpokal des französischen Außenministeriums, gewinnen. Mit nur 5,50 Fehlern holten Baccarat unter Rittmeister Momm, Olaf unter Oblt. Hasse, Wange unter Oblt. Schlickum und Tora unter Oblt. Brandt für Deutschland im Stechen einen herrlichen Sieg vor Irland mit 12 Fehlern, Portugal mit 17 Fehlern und Italien mit 28 Fehlern heraus.

Bei schönstem Wetter hatten sich in Anbetracht des großen sportlichen Ereignisses über 10 000 Zuschauer eingefunden, die auch harte Kämpfe um den „Großen Preis der Nationen" erlebten. Da die Ausschreibung verlangte, daß die siegreiche Mannschaft beide Umläufe erfolgreich beenden mußte, traten die fünf besten Mannschaften eines jeden Umlaufes zum Stechen an. Im ersten Umlauf blieb Portugal überraschend mit nur acht Fehlern vor der Türkei mit 10,25 Fehlern, sowie Deutschland, Belgien, Irland und Frankreich an der Spitze. Mit ebenfalls acht Fehlern hielten Deutschland und Irland im zweiten Umlauf den ersten Platz, so daß drei Nationen — Portugal, Irland und Deutschland — zur Entscheidung antraten. Diesmal war Deutschland glücklicher als an den Vortagen. Baccarat unter Rittmeister Momm streifte im zweiten Umlauf mit der Hinterhand eine Hürde. Olaf unter Oblt. Hasse machte nur einige Zeitfehler, während Tora unter Oblt. Brandt, die an Stelle von Wange in die Entscheidung genommen wurde, keinen groben Fehler machte. Die Iren mit Irelands Own und Blaney Castle sowie Limeric Lace belegten mit 12 Fehlern den zweiten Platz, während Portugal mit 17 Fehlern Dritter wurde.

Der 635 Meter lange Kurs wies 10 Hindernisse und 13 Sprünge auf. Das schwierigste Hindernis war wohl ein Oxer, der, weiß gestrichen, die Pferde blendete. Der Preis wurde dem Führer der deutschen Mannschaft, Frhr. von Waldenfels, bemerkenswerterweise nicht unter den Klängen der deutschen Nationalhymnen, sondern unter den Klängen eines flotten Marsches überreicht.

Die Ergebnisse:

„Großer Preis der Nationen": 1. Deutschland (Baccarat unter Rittm. Momm, Olaf unter Oblt. Hasse, Wange unter Oblt. Schlickum, Tora unter Oblt. Brandt) 5,50 Fehler; 2. Irland 12 Fehler; 3. Portugal 17 Fehler (nach Stechen entschieden); 4. Italien 28 Fehler; 5. Belgien 28 Fehler, Türkei 30,75 Fehler; 7. Holland 36 Fehler; 8. Frankreich 52 Fehler; 9. Spanien 55,50 Fehler; 10. Rumänien 68 Fehler; 11. Schweiz 97,75 Fehler.

MARCHIVUM

Deutsche Hockey-Elf in Holland geschlagen

Holland — Deutschland 2:1 (0:1)

Der mit großer Spannung erwartete Hockey-Länderkampf zwischen den beiden führenden Nationen des Kontinents, Deutschland und Holland, kam am Sonntag im Amsterdamer Olympischen Stadion vor 5000 Zuschauer bei kaltem, unfreundlichem Wetter zum Austrag. Das Spiel begann nach deutscher Zeit erst kurz vor 18 Uhr. Die beiden Mannschaften traten in der angekündigten Aufstellung an, also wie folgt:

Deutschland: Warnholtz (Harvestehuder THC); Kemmer (Berliner HC), Zander (Berliner SB 92); Gerdes (Münchener SC), Kleingeist (Berliner SB 92), Schmalix (Berliner HC); Bieberbach, Hamel (beide Berliner HC), Weiß (Berliner SC), Scherbarth (Berliner SB 92), Katzenstein (Harvestehuder THC).

Holland: J. de Looper (Hilversum); de Waal (Amsterdam), Tresling (Hilversum); H. de Looper (Hilversum), Houtzaager ('t Gooi), van Lierop (Hilversum); Gunning (Bloemendahl), Schnitger (PW), van den Bergh (Amsterdam), Caviet ('t Gooi), v. d. Haar (HHPC).

Deutschland fand sich zunächst nur sehr schwer zurecht. Die Holländer lagen im Angriff, ihre erste Ecke verlief jedoch ergebnislos. Nach zehnminütiger Spieldauer wurde das Spiel dann ausgeglichen. Deutschland unternahm zahlreiche gefährliche Vorstöße. Hollands Torhüter wehrte jedoch dreimal hintereinander in glänzender Manier ab. Die bessere Stocktechnik und Sicherheit der deutschen Spieler wurde durch Hollands energievolles Spiel ausgeglichen. Auch die enorme Schnelligkeit der Holländer fiel dabei stark ins Gewicht. Die Gastgeber hatten gleichfalls gute Aussichten, so vor allem der Mittelstürmer van den Bergh, der fünf Meter vor dem Tor knapp vorbeischoß. In der 20. Minute erzielte Deutschland nach schöner Zusammenarbeit des Innentrios durch unhaltbaren Treffer von Scherbarth die Führung. Leider mußte kurz vor der Pause der Linksaußen Bieberbach (Berlin) wegen Knieverletzung ausscheiden, er wurde durch Uhl (Berlin) nicht restlos ersetzt.

Nach dem Wechsel war die Partie bei reichlich nervösem Spiel ausgeglichen. Die dann einsetzende deutsche Drangperiode blieb erfolglos. Nach einer Viertelstunde kam Holland stark auf, aber Kemmer rettete wiederholt hervorragend, ebenso Warnholtz bei einer Strafecke. In der 16. Minute fiel durch eine von dem nach vorn gegangenen Verteidiger Trasling verwandelte Strafecke der Ausgleich. Die gleiche Chance wertete wiederum Tresling eine halbe Minute später zu Hollands Siegestreffer aus. Tragisch, daß die deutsche Elf hier durch ein Mißverständnis zur Niederlage kam. Die deutschen Spieler erwarteten, daß ihr Unparteiischer Heymann die Entscheidung „Strafecke" zurücknehmen würde und blieben hinter der Torlinie stehen, als Holland die Strafecke ausführte, so daß dem nicht angegriffenen Tresling die Verwandlung der Strafecke wesentlich erleichtert wurde. In der letzten Viertelstunde drückte Deutschland stark aufs Tempo. Erfolge waren aber nicht mehr möglich. Deutschland hat den Kampf mit Pech verloren. Seine besten Leute waren Zander, Scherbarth und Weiß. Bei Holland gefielen Tresling, de Waal, de Looper, van Lierop und van den Bergh am besten. Die Schiedsrichter Heymann (Deutschland) und van T'Lam (Holland) leiteten etwas kleinlich.

Spanischer Hockeybesuch in Heidelberg

Universität Heidelberg — HC Valencia 4:2 (1:1)

Bekanntlich unternahm die Hockeymannschaft der Universität Heidelberg an Weihnachten eine erfolgreiche Spanienreise. Den ersten Gegenbesuch machte am Samstagabend der HC Valencia, der sich zurzeit auf einer Spielreise durch Frankreich, die Schweiz und Deutschland befindet. Gegen Valencia errangen damals die Akademiker ein Unentschieden (1:1) und in einem zweiten Spiel einen schönen 3:1-Sieg. Man war nun gespannt auf das Abschneiden der Spanier auf Rasenplätzen, da die Gäste auf ihren Hartplätzen ein äußerst schwer zu überwindender Gegner waren. Auf dem Platz des HCH stellte sich die Universität in folgender, bewährter Aufstellung:

Ufer (Germania Mhm)
Alger (TG Heidelberg) — Dr. Dieter (TV Frankenthal)
Paule (HCH) — Genies (Blauw. Speyer) — Hauch (TV Frankenth.)
Hochadel (Germ. Mhm) — Heiler (VfR) — Spanier (Blauw. Speyer) — H. Peter (beide HCH) — D. Oberle (beide HCH)

Der Regen hatte den Rasen stark durchnäßt, so daß an die Spieler die höchsten Anforderungen gestellt wurden. Nach Spielbeginn erzielte der ausgezeichnete Mittelstürmer Menke, ein in Spanien beruflich tätiger Hamburger, den Führungstreffer für Valencia, aber bald konnte Peter durch Strafecke ausgleichen. Das Spiel war weiterhin offen. Auf beiden Seiten wurden die Torhüter stark beschäftigt. Besonders fiel die glänzende Abwehr des spanischen Tormannes auf, der die schwersten Schüsse hielt. Nach der Pause machte sich die Ueberlegenheit der Heidelberger im Feldspiel bemerkbar. Heiler verwandelte ein Flanke von Dr. Oberle unhaltbar zum Führungstreffer. Aber wieder glich der Halblinke der Spanier durch gut plazierten Schuß aus. Die Heidelberger drängten jetzt stärker, jedoch der Torhüter von Valencia schien unschlagbar. Endlich konnte nacheinander H. Peter zwei schöne Tore vorlegen, die den verdienten Sieg sicherstellten. Trotz des schweren und für die Gäste ungewohnten Spielbodens war der Kampf sehr spannend und ein voller Erfolg der Universität. Während die Gäste durch ihre Schnelligkeit und den unheimlichen Eifer stets gefährlich waren, hatten die Einheimischen in technischer und taktischer Beziehung mehr vom Spiel.

---

ich herzlichst erwidere. Ich verbinde damit meine besten Wünsche für einen guten Verlauf der freundschaftlichen Wettkämpfe mit der Deutschen Turnerschaft in Breslau. Gez. Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler."

Die Ungarn hatten beim Grenzübertritt folgendes Telegramm an den Reichskanzler Adolf Hitler gesandt: „An den Reichskanzler des deutschen Volkes! Beim Grenzübertritt nach Breslau ein kräftiges Heil dem Führer des deutschen Volkes. Die ungarische Nationalmannschaft des Ungarischen Turnverbandes".

Nach Dankesworten des Vizepräsidenten des Ungarischen Turnverbandes hielt Reichssportführer von Tschammer und Osten eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Wenn Turner zusammenkommen, sind sie von vornherein gute Kameraden. Das haben wir deutschen Turner alle Jahre und Jahrzehnte hindurch gepflegt, und wenn die Deutsche Turnerschaft sich entfernt hatte, uns loslöste von internationalen Beziehungen mit anderen Verbänden, so hat sie es im nationalsozialistischen Staat verstanden, die von uns gepflegten und betonten internationalen Beziehungen auszubauen. Daß wir Turner diese Beziehungen zuerst mit Ungarn aufnahmen, war eine Selbstverständlichkeit, denn das Turnen wird in Ungarn besonders gepflegt und hat verwandte Beziehungen mit der deutschen Turnerei. Praktisch hat sich das ausgewirkt in Budapest im vergangenen Jahre, als unsere Turner mit einer freundschaftlichen Herzlichkeit empfangen wurden, wie sie schöner nicht sein konnte. Wenn wir uns heute in den Räumen altpreußischer Geschichte aufhalten und die gute alte deutsche Musik hören konnten, so wird Ihnen auch zum Bewußtsein gekommen sein, wie wir in der Neugestaltung unserer Verhältnisse nach der Revolution gewillt sind, das alte Gute und Schöne mit hinüberzunehmen in die neue Zeit, zu pflegen, zu hüten, zu bewahren und somit einer neuen Generation zu überliefern und zu übermitteln. Wer das pflegt, und nicht zerstört, hat den Anspruch darauf, als treuer Freund seines Vaterlandes zu gelten. Ich bin tief bewegt über den Gruß, den Sie beim Grenzübertritt in so ritterlicher Form unserem Führer übersandt haben. Ich darf Ihnen als Vertreter der Reichsregierung aufrichtigen und herzlichen Dank sagen.

Nach einem „Sieg Heil" auf den Führer des ungarischen Volkes, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, war der Festabend beendet.

Um die deutsche Handballmeisterschaft

Waldhof überrennt den Mittelrheinmeister

SV Waldhof — TV Siegburg-Mülldorf 11:2

Etwas mehr Können hätte man dem Mittelrheinmeister schon zugetraut. Lediglich Etzbach im Tor konnte den Meisterschaftsansprüchen genügen. Dagegen war die übrige Mannschaft viel zu langsam und technisch nicht reif genug, um dem Badenmeister ernsthaft Widerstand entgegenzusetzen. Auch die Taktik war recht merkwürdig; fünf Mann stürmten und die restlichen fünf Feldspieler erwarteten an der Strafraumlinie die gegnerischen Angriffe. Auffällig blieb trotzdem eine recht faire Kampfweise, die nur in der letzten Viertelstunde von dem linken Läufer Welsch unterbrochen wurde, der, nachdem sein technisches Können nicht ausreichte, um den schnellen Rechtsaußen Waldhofs zu stoppen, die Masse seines nicht geringen Gewichtes einsetzte.

Der Badenmeister überraschte hingegen durch ein schnelles und gedankenreiches Spiel, welches demjenigen des Gegners eine Klasse überlegen war und das bei etwas weniger eigensinnigem Spiel Zimmermanns 1 und beständigerem Einsatz Spenglers eine noch höhere Torausbeute erreicht hätte. Ausgezeichnet bewährte es sich, Zimmermann 2 zur verstärkten Deckung zurückzunehmen und die Angriffe nur mit vier Mann vorzutragen. Diese Taktik wird mit einem wieselschnellen Halbstürmer stets erfolgreich sein. Der Pfeifenmann Bauer (Wiesbaden) traf seine Entscheidungen zu langsam.

Die Mannschaften erwarteten auf ausgezeichnetem Rasen und richtigem Kampfwetter den Anpfiff in folgender Aufstellung:

TV Siegburg-Mülldorf: Etzbach; Fußhöller, Wimmeroth; Klein, Radeschadt 1, Welsch; Kolb, Flach, Radeschadt 2, Piel, Weber.

SV Waldhof: Weigold; Schmidt, Müller; Rutschmann, Kritter, Henninger; Zimmermann 1, Zimmermann 2, Spengler, Herzog, Lang.

Siegburg warf an und konnte, nachdem Waldhof vorübergehend im Besitz des Leders war, durch Piel den ersten Torwurf erreichen, der nichts einbrachte. Der Gastgeber schien nervös und die Turner waren leicht überlegen, doch Piel, Weber und Flach warfen an die Latte. Nach fünf Minuten war der Kampf verteilter. Zimmermann 1 warf verschiedentlich daneben, Lang den ersten Freiwurf an die Latte.

Endlich in der 11. Minute setzte Spengler zum ersten Male das Leder unhaltbar in den Kasten. Diesen Freiwurf krönte der Mittelstürmer der Blau-Schwarzen zwei Minuten später durch den zweiten Torwurf und sofort im Anschluß auf eine der klug berechneten Abgaben Herzogs mit dem dritten Treffer. Die Gäste wollten die 3:0-Führung Waldhofs mit Macht ändern und Weigold hatte unheimlich harte Würfe zu halten, was er in blendender Weise tat. Bis dann in der 22. Minute Lang auf eine Freiwurfabgabe von Spengler durch das vierte Tor den Druck etwas milderte. Zimmermann 1 zeigte währenddessen rechte Unsicherheiten, konnte aber trotzdem vor der Pause mit einem Freiwurf den wirklich hervorragend haltenden Etzbach im Gästetor zum fünften Male schlagen. Mit fünf Toren Vorsprung für den Badenmeister wurden die Seiten gewechselt.

Die Blau-Schwarzen versuchten sofort auf das Tempo zu drücken, doch auch die Rheinländer schienen in der Pause neue Kraft geschöpft zu haben und gaben Waldhofs Läufern und Verteidigern unheimlich zu tun. Aber die Blau-Schwarzen standen eisern, allen voran wie ein Bronzefels Müller. Schließlich mußte dann Weigold, bezwungen von Piel, doch hinter sich greifen. Es dauerte jedoch nicht lange, und Lang hatte die alte Tordifferenz wiederhergestellt, die im Gegenzug Flach durch unberechenbaren Schockwurf auf 6:2 verkürzte. Nunmehr folgten einige Minuten verteiltes Spiel, bis dann Spengler nach der schönsten Kombinationsleistung des ganzen Spieles erneut den Torsegen eröffnete und Zimmermann 1 und 2 innerhalb vier Minuten den Vorsprung auf 10:2 vergrößerten. Wobei dem zehnten Tor ein schöner Lauf Zimmermanns 1 an Läufer und Verteidiger vorbei vorausging. Die Turner wurden jetzt im Strafraum etwas härter, konnten aber trotzdem nicht verhindern, daß Lang anschließend an einen Freiwurf Zimmermanns 1 den elften Treffer warf. Die letzten zwei Spielminuten gaben Gelegenheit, das Torduzend voll zu machen, doch verscherzten sich die einheimischen Stürmer die wenigen Chancen. Rund 1500 Zuschauer waren besonders in der zweiten Hälfte wiederholt recht begeistert.

RAL.

*

Hindenburg Minden — RSV Mülheim 11:3

Im ersten Spiel zur deutschen Handball-Meisterschaft der Männer kam der MSV Hindenburg Minden zu Hause gegen den RSV Mülheim (Ruhr) zu einem verdienten 11:3 (6:1)-Erfolg. Die Mülheimer wurden in diesem Treffen regelrecht niedergekantert. Minden hatte in seinem Halbrechten Strack den erfolgreichsten Torschützen, außerdem gefielen noch die beiden Außenstürmer Roß 1 und Roß 2. Der Mülheimer Sturm zeigte nicht das sonstige Spiel und konnte sich an der famosen Mindener Hintermannschaft nie durchsetzen. Zu Beginn der zweiten Hälfte hatten die Mülheimer zunächst mehr vom Spiel, kamen auch auf 7:3 heran, aber schließlich gewann Hindenburg Minden das Treffen verdient mit 11:3 Toren. Die besten Leute waren die Spieler des gesamten Angriffs und der Läuferreihe bei Minden, während bei Mülheim nur der Mittelläufer und die Verteidigung gefallen konnten.

Hoher Sieg der VfR-Mädel

VfR Mannheim — TBD Cannstatt in Göppingen 9:1

In ihrem ersten Meisterschaftsspiel kanterten die VfR-Mädel ihren Gegner aus Cannstatt mit acht Toren Differenz nieder und gehen somit spielerisch und moralisch gestärkt in die nächste Meisterschaftskunde. Das Spiel wurde in Göppingen ausgetragen und sah die Mannheimer Mädel ihren Gegnerinnen in jeder Beziehung überlegen. Stellungsspiel, Wurfvermögen, Balbehandlung, körperliche Kondition, all das waren Dinge, die man eigentlich nur bei den VfR-Mädel beobachten konnte, während die Turnerinnen anscheinend noch mit den Anfangsgründen des Handballspiels zu tun haben.

Schon in der ersten Minute gelang es Kehl den VfR in Führung zu bringen und die gleiche Spielerin erzielte in der siebenten Minute das zweite Tor. Degen, Förster, Kehl und Egger stellen bis zur Halbzeit das 6:0 her.

Nach der Pause ist es wiederum Kehl, die mit zwei schönen Toren das Resultat auf 8:0 erhöht. Erst dann kommen die Cannstätterinnen durch einen haltbaren Strafwurf zu ihrem ersten und auch einzigen Tor, das durch Kehl ebenfalls durch Strafwurf egalisiert wird.

Die Spiele des Sonntags

Länderspiel

in Brüssel:
Belgien — Deutschland . . 1:6 (1:2)

Meisterschafts-Endspiele

in Chemnitz:
Polizei Chemnitz — Hertha-BSC . . . 1:2
in Insterburg:
Yorck Insterburg — V./R. Gleiwitz . . 1:3
in Hannover:
Hannover 96 — Stettiner SC 5:0
in Bochum:
Schalke 04 — TB Eimsbüttel 4:0
in Hanau:
FC Hanau 93 — 1. SV Jena 0:1
in Fürth:
SpVgg Fürth — VfB Stuttgart . . . 1:4
in Mannheim:
VfR Mannheim — VfL Benrath . . . 2:3
in Köln:
VfR Köln — Phönix Ludwigshafen . . 0:4

Tabelle der Gruppe VI.

Phönix Ludwigshafen	3	9:0	5:1
VfL Benrath	3	8:2	5:1
VfR Köln	3	3:11	2:4
VfR Mannheim	3	2:8	0:6

Süddeutschland
Meisterschaftsspiel der Gauliga

Gau Bayern: (Wiederholungsspiel)
BC Augsburg — SpVgg Weiden . . . 1:0

Auswahlspiele

in Tailfingen:
Württemberg — Baden (Jungliga) . . 3:1
in Mainz:
Mainz — Frankfurt (Sa.) 1:2

Aufstiegsspiele zur Gauliga
Gau Südwest

Germania Bieber — FV Saarbrücken . . 1:0
Ludwigshafen 04 — Opel Rüsselsheim . 3:2
Reichsbahn Rot-Weiß Frankfurt — Polizei Darmstadt 3:2

Um die Bezirksmeisterschaft

Mittelbaden:
FV 04 Rastatt — Germania Bröthingen . 2:1
Oberbaden:
SC Freiburg — FV Offenburg . . . 2:0

Pokalspiele

Gau Baden:
Alem. Ilvesheim — Phönix Mannheim 2:1

Gesellschaftsspiele

1. FC Bamberg — 1. FC Pforzheim (Sa.) 1:1
Phönix Karlsruhe — 1. FC Kaiserslautern 4:3
Stuttgarter Kickers — SV Waldhof . . 3:3
FV Feuerbach — SpVgg Erfurt . . . 5:4
FC Schweinfurt — 1. FC Pforzheim . 0:4
Eintracht Frankfurt — VfL Neckarau . 3:0
Union Niederrad — FSV Mainz 05 . 4:2

Handball

Meisterschafts-Endspiele

Männer:
in Ortelsburg:
Hind. Bischofsburg — Pol. Magdeburg 5:24
in Stettin:
Greif Stettin — Polizei Berlin . . . 6:11
in Oppeln:
Post Oppeln — SpVgg Fürth . . . 6:6
in Kassel:
Kasseler TG — Sportfreunde Leipzig . 8:10
in Hamburg:
Polizei Hamburg — SV 98 Darmstadt 7:9
in Minden:
Hindenburg Minden — RSV Mülheim (Ruhr) 11:3
in Mannheim:
SV Waldhof — TV Siegburg-Mülldorf 11:2
in Göppingen:
TV Göppingen — Polizei Hannover . 10:11

Frauen:
in Hamburg:
TVd Eimsbüttel — Harburger SV . . 5:2
in Kassel:
Hessen-Pr. Kassel — Fortuna Leipzig . 0:5
in Königsberg:
Prussia Samland — SV Stabelwitz . 6:2
in Göppingen:
TV Cannstatt — VfR Mannheim . . . 1:9
in Frankfurt:
Eintracht Frankfurt — SpVgg Fürth . 5:2
in Lennep:
VfL Lennep — Kölner BC 2:7
in Dortmund:
Spfr. Dortmund — Fr. SC Magdeburg 2:6
in Stettin:
Hansa Kolberg — SC Charlottenburg . 1:6

Handballaufstiegsspiele:

Polizei Heidelberg-Mannheim — TG Ziegelhausen 6:9
TV Seckenheim — Polizei Karlsruhe ausgef.

Weitere Spiele

Polizei Nürnberg — 1. FC Nürnberg . 10:8
Nürnberger SC — TV 1848 Erlangen . 7:3

Rugby

Süddeutschland

FC Frankfurt 1880 — Heidelberg RK . 8:20
RG Heidelberg — Vaillante Metz . . 11:3
RG Heidelberg 2. Mannheimer RK . . 19:9

MARCHIVUM

Schöner Kampf zweier Meister

VfR Mannheim — VfL Benrath 2:3 (0:0)

Nach der vernichtenden Niederlage gegen Phönix Ludwigshafen und noch mehr auf Grund der in diesem Treffen am Ostermontag gezeigten eklatanten Minusleistung der Rasenspieler gab es sicherlich kaum einen Mensch in Mannheim, der an einen Sieg des badischen Gauligameisters über den Niederrheinmeister VfL Benrath glauben wollte. Tatsächlich mußte auch VfR Mannheim den Gästen die Punkte überlassen. Aber doch warteten die Mannheimer Rasenspieler mit einem Spiel auf, das im großen und ganzen wirklich würdig eines Gaumeisters war. Die Mannschaft war gegen die beiden vorangegangenen Gruppenspiele kaum wieder zu erkennen. Die Mannschaft zeigte sich wieder so lebendig wie in der Gauverbandsrunde und machte es dem Niederrheinmeister wirklich nicht leicht, die Punkte an sich zu reißen. In der ersten Halbzeit hatte sie merklich mehr vom Spiel und lange Zeit lag sie nach Wiederbeginn sogar mit 1:0 in Führung. Doch in den letzten zwanzig Minuten ließen die Mannheimer mehr und mehr nach, so daß Benrath schließlich rasch eine 3:1-Führung herausholen konnte. Kurz vor dem Schluß gelang es den Mannheimern Rasenspielern indessen doch, das Resultat wenigstens etwas günstiger zu gestalten und mit 3:2 dem ausgezeichneten Niederrheinmeister nur einen knappen Sieg zu überlassen. Wenn auch die Punkte nicht eingebracht werden konnten, so hat die Mannheimer Meistermannschaft doch wenigstens einen Achtungserfolg davongetragen und mit ihrem guten Spiel den etwa 10 000 Zuschauern immerhin doch noch eine angenehme Enttäuschung bereitet.

VfR Mannheim erschien in der Aufstellung:

Schneider
Schalk Schmoll
Walter Kamenzin Mauz
Braxmeier Striebinger Langenbein Theobald Leberle

VfL Benrath hatte seine gewohnte Elf zur Stelle mit:

Klein
Henkel Bünger
Hoffmann Tusch Brill
Lentzki Hohmann Rasselnberg Stoffels Pickartz

Ueberraschung zeigte sich schon bei Beginn des Spieles auf all den tausenden gespannten Gesichtern, die von den Rängen herab das Geschehen verfolgten. Die verjüngte Mannschaft der Einheimischen zeigte ein schnelles variantenreiches Kombinationsspiel und lag bald viel öfter im Angriff als die favorisierten Gäste. Trotzdem VfL Benrath über eine ausgezeichnete Läuferreihe verfügt, konnten sich die VfR-Stürmer doch tadellos durchsetzen und des öfteren mächtig dicke Luft vor dem Tore des Niederrheinmeisters schaffen. Die glänzenden Kombinationszüge des Benrather Sturmes, die in ihrer Präzision und ihrer Schnelligkeit immer wieder zur Bewunderung hinrissen, endeten ebenfalls erfolglos. Auch das VfR-Schlußtrio stand wacker und Schneider im Tor war seinem Gegenüber in keiner Weise unterlegen. Allerdings stürmten die Benrather unter Führung von Hohmann zunächst nur mit vier Leuten. Rasselnberg nahm die Stelle des Mittelläufers ein, ohne hierbei jedoch besonders in Erscheinung zu treten.

Die ganze Angriffsreihe der Benrather, auch Hohmann, bereitete dem Publikum eine leise Enttäuschung. Kaum ein scharfer Schuß war zu sehen. Im Strafraum war alle Kunst zu Ende und die im hervorragenden Feldspiel herausgearbeiteten Chancen wurden genau so wie beim VfR restlos ausgelassen. Allerdings, Glück war auf beiden Seiten mit dabei, daß bei den vielen dramatischen Szenen vor den Toren der Ball nicht den Weg über die Linie fand. Der schwarze Mauz, der wiederum der beste Mann beim VfR war, erhielt einmal Sonderbeifall, als er in der 15. Minute eine mächtige Bombe abfeuerte, die indessen ihr Ziel verfehlte. Böse sah es aus, als in der Mitte der ersten Halbzeit Lentzki und Hohmann in prachtvoller Zusammenarbeit gegen das VfR-Tor stürmten. Doch Hohmanns Schuß ging weit neben das Ziel. Beinahe hätte dann VfR die Führung an sich gerissen. Im Anschluß an eine schöne Flanke von Braxmeier, die der Torhüter nicht abfangen konnte, entstand ein tolles Gewühl vor dem Benrather Tor, aus dem jedoch schließlich der Ball doch noch ins Feld zurückbefördert wurde. Schließlich ging man doch mit Null zu Null in die Kabinen.

Vollkommen offen war nach dem bisher Gezeigten die Frage nach dem Sieger und mit höchster Spannung sah man der zweiten Halbzeit entgegen.

Diese brachte zunächst kein anderes Bild. Doch waren die Tore weniger schweren Gefahren ausgesetzt. In der Hauptsache konnten die vorzüglichen Läuferreihen, in denen bei den Mannheimern vor allem Mauz und auch Kamenzin, bei den Benrathern der unermüdliche Hoffmann hervorstachen, die Gefahren abwenden. Anfänglich hatte auch VfR wiederum etwas mehr vom Spiel. Und in der 10. Minute gingen die Mannheimer dann tatsächlich in Führung. Mauz jagte aus 25 Meter Entfernung mit einem unheimlich wuchtigen Strafstoß den Ball ins Tor. Begeisterter Jubel im weiten Rund des Stadions, über die nicht unverdiente Führung des badischen Meisters. Aber nun drehte Benrath auf und wurde bald eindeutig überlegen. Der Ball kam nicht mehr aus der Hälfte der Mannheimer heraus. Aber die Drangperiode war nur von kurzer Dauer und blieb ergebnislos. Beinahe wäre schon in der 15. Minute der Ausgleich gefallen. Stoffels hatte Gelegenheit dazu, als er frei vor dem VfR-Tor stand, doch jagte er das Leder über die Kiste.

Pech hatte auch etwas später Lentzki mit einem mächtigen Effetschuß, der nur knapp über den Eckpfosten strich. In der 30. Minute erzielten die Benrather dann den Ausgleich. Schmoll verlor im Dribbling den Ball an Hoffmann, dieser kam nach kurzem Zusammenspiel zu Stoffels, der ohne lange zu fackeln das Leder auf Tor schickte. Dem feinen Schuß konnte zwar Schneider mit Aufbietung aller Gewandtheit abwehren, doch war Rasselnberg urplötzlich zur Stelle und dirigierte den Ball mit wenig Mühe ins Netz. Die Partie stand 1:1. Die Mannheimer begannen nachzulassen. Unsicherheit ergriff die Hintermannschaft, während Benrath immer besser in Schwung kam. Jetzt war auch Rasselnberg in der Fünferreihe zu sehen. Sein Wirken auf dem gewohnten Posten zeigte sich bald in einer erhöhten Gefährlichkeit der Benrather Angriffsreihe, die mit Macht auf den Sieg lossteuerte. Und in der 35. Minute rissen die Niederrheinischen auch die Führung an sich.

Eine mächtige Bombe von Hohmann schlug unhaltbar im Tor der Manheimer ein. Da war nichts dran zu machen. Noch hatte man sich von der so urplötzlich gekommenen Wendung der Dinge nicht richtig erholt, da stand die Parte 1:3. Eine schlechte Abwehr von Schalk, ließ Lentzki in den Besitz des Balles kommen, der fein hereinflankt. Diesmal war es Pickartz, der zur Stelle war und aus nächster Nähe wuchtig einschoß. Auch diese Partie war damit für den Badenmeister rettungslos verloren. Da gab es kaum noch einen Zweifel, obschon die Mannschaft durchaus nicht die Flinte ins Korn warf und tapfer weiterkämpfte. Benrath wollte jedoch seinen Sieg absolut sicherstellen und verstärkte seine Verteidigung auf fünf Mann. Trotzdem gelang den Rasenspielern noch kurz vor dem Schlußpfiff noch ein zweites Tor durch Langenbein und mit 2:3 ging schließlich die Sache zu Ende. Die bessere Mannschaft war im Gesamten doch die der Gäste, aber nur um ein Geringes stand diesmal VfR Mannheim hinter dem Gegner zurück. Die Neuformierung hat sich bewährt und man kann schon die Hoffnung haben, daß VfR Mannheim die Gruppenspiele nicht ganz sieglos beendet.

Schiedsrichter Forst (Köln-Mühlheim), der indessen nicht so ganz restlos gefallen konnte.

Eck.

Phönix Ludwigshafen siegt weiter

VfR Köln — Phönix Ludwigshafen 0:4

Der Südwestmeister Phönix Ludwigshafen hat am Sonntag im Kölner Stadion seine gute Form erneut unter Beweis gestellt und damit seine Favoritenstellung neben dem VfL Benrath, der am Sonntag in Mannheim ebenfalls knapp 3:2 erfolgreich war, weiter gefestigt. Das Erscheinen der Pfälzer hatte über 5000 Zuschauer angezogen, die diesen zahlenmäßig etwas zu hoch ausgefallenen Sieg des Phönix Ludwigshafen erlebten. Beide Mannschaften traten in der zuletzt bekannten Aufstellung an. Es muß zu Ehren der Kölner gesagt werden, daß sie mit reichlich viel Pech kämpften, auch einige Umstellungen, die nach dem Seitenwechsel vorgenommen wurden, trugen nicht zu einer Aenderung des Spielgeschehens bei.

In den ersten 15 Spielminuten hatte der Gastgeber das Heft klar in der Hand. Er hätte in der 10. Minute sogar beinahe den Führungstreffer erzielen können. Bei einer Abwehr vor dem Phönixtor machte Neumüller I Hand, den Elfmeter schoß aber Becker in der Aufregung neben den Pfosten. Der VfR drängte auch weiterhin, es gelang ihm aber nicht, die ausgezeichnet arbeitende Hintermannschaft des Phönix zu überwinden, besonders Zettl zeichnete sich hierbei aus. Dann aber machte sich langsam das bessere Kombinationsspiel der Gäste geltend, die allmählich eine leichte Ueberlegenheit herausspielten. Von der Verteidigung kam der Ball über die Läuferreihe zum Sturm, der dann in gefährlichen Angriffen, zumeist in W-Format, vorstieß. In der 20. Minute verpaßte Hörnle den Führungstreffer, als er freistehend vor dem Kölner Torhüter Döhmer den Ball ins Aus schoß. In der 23. Minute fiel aber dann doch der längst fällige Führungstreffer. Bei einem Gedränge vor dem VfR-Tor gab Statter den Ball zu Degen, der einschoß. Bis zum Wechsel drückten die Gäste weiterhin, ohne aber noch einmal erfolgreich zu sein.

Nach der Pause ereignete sich im großen und ganzen nichts Besonderes. Der Phönix war stets tonangebend, zumal die Kölner ihre Mannschaft umgestellt hatten, ohne aber dadurch irgend welche Vorteile zu erzielen. In der 6. Minute hieß es dann 2:0 für den Phönix durch Neumüller II, der einen schönen Schrägschuß für Döhmer unhaltbar ins Kölner Netz jagte. Zwei Minuten später lag der Phönix wieder vor dem Kölner Tor, Müller schoß, Steinbach versuchte den Ball ins Feld zurückzuköpfen, das Leder rutschte ihm aber ab und ging ins eigene Tor. Im Anschluß an dieses Tor drängten die Einheimischen etwas, ihre besten Chancen wurden aber immer wieder von der Phönix-Hintermannschaft zunichte gemacht. Wenig später fiel schließlich durch den Ludwigshafener Mittelstürmer Degen der vierte Treffer.

In der Spielkritik ist vor allem die Phönix-Hintermannschaft Zettl, Klett, Neumüller I hervorzuheben, die sich aufopfernd schlug. Die beiden Außenläufer hielten sich zumeist etwas zurück, wie überhaupt der Phönix zumeist in W-Formation spielte. Die Kölner Mannschaft war durchaus keine vier Tore schlechter, konnte aber gegen das zügige energievolle Spiel der Pfälzer nicht ankommen. Im allgemeinen wurde das Spiel etwas hart durchgeführt.

Best (Höchst) konnte nicht immer befriedigen.

SpVgg Fürth aussichtslos im Rennen

SpVgg Fürth — VfB Stuttgart 1:4

War man geneigt, die 0:1-Niederlage der SpVgg Fürth gegen Hanau als einen Zufall anzusprechen, so wird man jetzt nach der klaren und schweren Schlappe gegen den VfB Stuttgart diese Ansicht revidieren müssen. Fürth scheint auch nicht über die Mittelmäßigkeit hinauszukommen, jedenfalls ließ das Spiel gegen Stuttgart nicht den Gedanken aufkommen, daß man es mit einer erstklassigen Mannschaft zu tun habe, der man erste Aussichten auf den Gruppensieg und darüber hinaus auf die deutsche Meisterschaft geben könne.

In der ersten Halbzeit waren die Kleeblätter etwas besser. Sie zeigten das systemvolle Spiel und konnten bis zur Pause ein Eckenverhältnis von 8:1 erzielen. Die Tore aber wurden von den Schwaben geschossen. In der 11. Minute hieß es 1:0. Ein schneller Vorstoß brachte den Ball zu dem Halbrechten Ruh, der einschoß. Gleich darauf hatten die Stuttgarter eine erneute Chance, aber diesmal rettete Wenz in letzter Minute. Ein Foul Schwendiners verhalf den Gästen zum zweiten Erfolg. Durch diesen Erfolg wurden die Fürther deprimiert und ließen etwas nach. Aber nach der Pause spielten sie wieder mit dem letzten Einsatz ihrer Kräfte. Sie mußten aber in der 15. Minute durch Haaga einen dritten Treffer hinnehmen, der zugleich den Sieg für die Württemberger bedeutete. Zwei Minuten später kam Fürth zum Ehrentreffer. Ein Stuttgarter Verteidiger rettete in der letzten Sekunde mit der Hand, den Elfmeterball verwandelte Leupold I zu ersten Gegentreffer, der gleichzeitig auch der letzte bleiben sollte. Die Fürther erhöhten das Eckenverhältnis zwischendurch auf 15:1, aber Erfolge gelangen ihnen nicht. Dagegen waren die Stuttgarter etwas glücklicher und kamen durch Kraft zum 4:1. Vorher hatte der Schiedsrichter Unversehrt (Pforzheim) Wolf von der SpVgg Fürth vom Platz verwiesen. Die Entscheidungen des Unparteiischen trafen nicht immer das Richtige. Am Schluß des Spiels mußte er unter polizeilichem Schutz vom Platz geleitet werden.

Polizei Chemnitz — Hertha/BSC 1:2

Eine Vorentscheidung fiel in der Gruppe 1, da sich der Berliner und deutsche Altmeister Hertha/BSC weiter ungeschlagen behauptete. In der Chemnitzer Südkampfbahn hatten sich zum Spiel Hertha gegen den Sachsenmeister Polizei-SV Chemnitz über 30 000 Zuschauer eingefunden, die aber von den Leistungen ihrer Mannschaft restlos enttäuscht wurden. Hertha war den Sachsen technisch und taktisch glatt überlegen und gewann zwar nur knapp, aber dennoch sicher und überlegen. Das erste Tor schoß der Chemnitzer Friedemann in der 10. Minute nach einer Vorlage von Heimchen. Sechs Minuten später gelang Schulz ein schöner Durchbruch, vor dem Tore gab er uneigennützig an Sodek ab, der aus sechs Meter Entfernung flach und unhaltbar einschoß. Der siegbringende Treffer, wenige Minuten später, war ein echtes Sodektor, der den Ball in die äußerste Torecke setzte, obwohl er von drei Spielern bedrängt wurde. Nach der Pause war Hertha vollständig überlegen. Den Endspurt der Polizisten konnte die Hintermannschaft der Berliner halten.

Hanau 93 — 1. SV Jena 0:1

Nun hat auch den nordhessischen Meister das Geschick ereilt. War noch vor vierzehn Tagen im Kampf gegen die Spielvereinigung Fürth das Glück auf Seiten der „alten" Hanauer, so wandte es sich diesmal in überaus reichem Maße dem Meister des Gaues Mitte, dem 1. SV Jena, zu, der in Hanau einen kaum erwarteten Sieg landete. Die Nordhessen lieferten vor 8000 Zuschauern ein gutes Spiel, vor allem in den hinteren Reihen, aber auch die Gäste, die bekanntlich von Sepp Pöttinger trainiert werden, stellten ihre Qualitäten mit Erfolg heraus. Die Mitteldeutschen hatten vor allem einen ganz ausgezeichneten Hüter mit Namen Koburger. Dieser Mann, Ersatz für Günther, hielt alles, was auf das Tor kam und brachte die Hanauer Stürmer zur Verzweiflung. Aber auch Koburgs Vorderleute, vor allem Mittelläufer Werner, kämpften mit einem Rieseneifer und sie sahen ihre Bemühungen durch einen schönen Sieg belohnt.

Schalke 04 schlägt Eimsbüttel 4:0

Vor 25 000 Zuschauern im Bochumer TuS-Stadion gewann der deutsche Meister Schalke 04 auch sein drittes Heimspiel gegen den Nordmarkmeister Tbd Eimsbüttel. Auf beiden Seiten wurden keine überwältigenden Leistungen gezeigt, trotzdem siegte Schalke sicher mit 4:0. Der Deutschmeister trat ohne Szepan an. Eine große Enttäuschung war Rohwedder, der überhaupt nichts zeigte. Einzig und allein Panse arbeitete für drei, konnte es aber allein auch nicht schaffen. Der Schalker Erfolg war daher verdient. — In beiden Halbzeiten war Schalke immer leicht überlegen. Zunächst verschoß Kuzorra in der 15. Minute einen Elfmeter, den Rohwedder verschuldete, da er Siffhardt gelegt hatte. Eine Minute später führte jedoch eine schöne Kombination durch Kuzorra zum ersten Tor für Schalke. Eimsbüttel drängte bis zur Pause zwar wiederholt stark, erzielte aber nur einige Ecken. In der 18. Minute der zweiten Halbzeit brachte Lindowski im Strafraum Kuzorra zu Fall; Tibulski verwandelte den Elfmeter zum 2:0. In der 36. Minute verwandelte dann Kuzorra eine Flanke von Rotherdt und sechs Minuten vor Schluß stellte Kalwitzki das Endergebnis her.

Hannover 96 — Stettiner SC 5:0

Die Einheimischen waren spielkulturell den Pommern weit voraus und gestalteten auch das Feldspiel überlegen. Der beste Spieler war bei ihnen der Mittelläufer. Das erste Tor fiel in der 15. Minute durch Elfmeterball. Lang 2 stellte 20 Minuten später auf 2:0 und drei Minute später stellte der Mittelstürmer den dritten Treffer sicher. Noch vor der Pause, in der 41. Minute, erzielte der Halblinke für Hannover den vierten Treffer. Nach der Pause verteidigten die Stettiner ihr Tor stark und es gelang ihnen, das Ergebnis bedeutend niedriger zu halten. In der 11. Minute erzielte der Halblinke aber noch ein fünftes Tor. Die Hannoveraner hatten in Meng 2 ihren besten Spieler.

Badens Jungliga 3:1 geschlagen

Auf dem Platz des FC Tailfingen hatten sich zu diesem Gauvergleichskampf der Jungliga von Württemberg und Baden über 600 Zuschauer eingefunden, die ein spannendes Spiel erlebten. Das Treffen wurde von Heß (Stuttgart) sehr gut geleitet. Die von den beiden Mannschaften gezeigten Leistungen konnten außerordentlich gut gefallen. Wenn man den württembergischen Sieg als verdient bezeichnen muß, so deshalb, weil die Mannschaft schön aufeinander eingespielt war, gut zusammenspielte und der Sturm vor allem viel und genau schoß. Im badischen Sturm gefielen am besten die beiden Flügelstürmer Wahl (Gutach) und Hessenauer (Neckarau), die aber vor dem Tor ebenfalls versagten. In der Hintermannschaft war Baden unbedingt besser als die Württemberger. Dieringer im Tor wurde viel mehr beschäftigt als sein Gegenüber und ist an den drei Toren schuldlos. Er zeigte einige prächtige Paraden. Die Gäste wechselten nach der Pause Kopp mit Gaßmann aus. Baden ging schon nach zwei Minuten durch Hessenauer, der eine schlechte Abwehr des württembergischen Tormanns Heinzelmann ausnutzte, in Führung. Dann übernahm Württemberg das Kommando. In der 26. Minute erzielte Kurz den Ausgleich, und zwei Minuten vor der Pause fiel nach schöner Zusammenarbeit von Amann — Seitz durch letzteren der Führungstreffer. Nach der Pause konnte Baden das Spiel etwas überlegen gestalten, mußte aber dennoch in der 27. Minute nach einem Durchbruch von Seitz und Amann durch Amann einen dritten Gegentreffer entgegennehmen.

Ilvesheim eine Runde weiter

Ilvesheim — Phönix Mannheim 2:1

Obschon mit Rücksicht auf den Großkampf in Mannheimer Stadion alle Fußballspiele untersagt waren, trugen obige Mannschaften mit besonderer Genehmigung ein rückständiges Pokalspiel aus. Ilvesheim siegte in diesem jederzeit flotten Kampf knapp, aber nicht unverdient. Obschon Phönix in den seinerzeitigen Punktespielen gegen Ilvesheim beide Spiele verlor, war man auf den Ausgang dieses Spieles besonders gespannt; denn Phönix zeigte in den bisherigen Pokalspielen eine ziemlich beständige Form gezeigt. Und es schien auch keineswegs so, als ob sie in diesem Spiel etwa keine Siegesaussichten gehabt hätten. Namentlich in der ersten halben Stunde stand die Sache für die Gäste sehr günstig. In dieser halben Stunde, in der sie den Gastgeber arg bedrängten, fiel auch ihr erstes und einziges Tor, das zudem noch ein Selbsttor des rechten Läufers der Ilvesheimer war. Die Befürchtungen, daß Ilvesheim im Verlauf des weiteren Kampfes jeder Chance beraubt würde, erfüllten sich nicht. Unbeirrt durch den billigen Erfolg der Phönixmannschaft versuchte die Platzmannschaft stets mit forschen Angriffen durchzukommen, hatte aber mit ihren Aktionen wenig Erfolg, denn die Verteidigung der Gäste zeigte sich ihrer Aufgabe glänzend gewachsen. Zudem waren die Angriffe der Ilvesheimer reichlich verworren. Die Vorlagen an die Stürmer, die sicher ihr bestes hergaben, waren zu ungenau. Die Ueberlegenheit der Ilvesheimer war zeitweilig beängstigend. Der scharfe Gegenwind behinderte nicht zuletzt ein erfolgreiches Durchsetzen. Weber und Hartmann verschießen wiederholt. Mit viel Glück konnte Phönix seinen Vorsprung bis zur Pause halten.

Nach dem Wechsel bleibt das Drängen der Ilvesheimer weiter ungestüm. Phönix scheint das Pulver schon verschossen zu haben, denn die Angriffe waren reichlich matt. Die Verteidigung konnte häufig nur durch Ecken klären. Auf das Konto Greiner kommen allein sieben Ecken!

Ilvesheim verdoppelte seine Anstrengungen und konnte auch tatsächlich nach mehrfachen vergeblichen Durchbrüchen endlich durch Hartmann ausgleichen. Phönix rappelte sich noch einmal auf und konnte das Spiel für die Folge ausgeglichen gestalten. Aber das bessere Standvermögen hatte eben der Gastgeber. Die anfänglich befürchtete Verlängerung verhinderte Hartmann durch einen Bombenschuß aus kurzer Entfernung, der zum entscheidenden Tor führte und damit Ilvesheim die Teilnahme an der Zwischenrunde sicherte. Die Form beider Mannschaften war nicht schlecht. Phönix war als die körperlich schwächere Mannschaft nicht unerheblich im Nachteil. Ilvesheim fand sich erst später, um in der zweiten Halbzeit zu großer Form aufzulaufen.

job.

SpV Käfertal — Union Heidelberg 6:2

Die Gäste aus Heidelberg konnten bei dieser Begegnung kaum richtig zum Zug kommen. Der Sportklub brillierte in wunderbaren Kombinationszügen und das Schießen wurde dabei auch nicht vergessen. Beide Mannschaften spielten nur mit einem Ersatzmann. Vom Anspiel weg dominierten die Blauweißen. Schon die erste Minute brachte den Führungstreffer durch Zingler. Man sieht ab und zu ein flottes Zuspiel der Gäste. Bald setzt der Mittelstürmer Beierbach die Flügel erfolgreich in Bewegung. Der Ausgleich ließ aber nicht lange auf sich warten, nachdem Rihm bei der Sportklubabwehr etwas zögerte. Aber bald sollte doch der Führungstreffer für den Sportklub fallen.

MARCHIVUM

Eine linke Flanke köpft Maier elegant ins Netz. Der Gästehüter hat schwere Arbeit zu verrichten, er wirft sich tollkühn einige Male dazwischen, kann aber einen blitzartigen Durchbruch des Sportklub-Mittelstürmers nicht abstoppen. Das Halbzeitergebnis war fertig.

Nach dem Wechsel fällt unverhofft der zweite Gegentreffer der Gäste. Junts konnte einen Drehball des Gästemittelstürmers nicht meistern. Nun gingen die Blauweißen zum Endspurt über. Fuchs setzte einen Bombenschuß ins Netz. Die Angriffe der Gäste wurden nun seltener. Heidelbergs Mittelstürmer läßt eine gute Gelegenheit unausgenützt. Auf der Gegenseite macht es Pauels besser. Die sich hiezu bietende Gelegenheit ergibt durch placierten Schuß Nummerö. Das halbe Dutzend beschließt Singler. Trotz Behinderung läuft er mit dem Ball ins Tor. Die Gäste, die nicht mit einer solchen Spielstärke der Käfertaler gerechnet hatten, gaben sich zwar große Mühe, machten allerdings auch unentschuldbare Fehler, indem sie die flotten Kombinationszüge der Käfertaler durch einige Derbheiten zu zerstören suchten.

Schiedsrichter Knoch VfR hatte leicht zu amtieren, hätte aber gegen die Fouls der Gäste energischer sein können.

FV Weinheim — Fortuna Heddesheim 3:1

Die Begegnung der beiden Nachbarvereine war ein flotter Kampf. Die Heddesheimer wollten ihrem einstigen Kollegen aus der Kreisliga beweisen, daß man nach der errungenen Meisterschaft der Kreisklasse wieder da ist. Die Mannschaft trug zum Gedenken an den am Ostermontag tödlich verunglückten Spielausschußvorsitzenden und den Jugendleiter Trauerflor.

Die 90 Minuten Spielzeit wurden auf beiden Seiten mit letztem Kampfeinsatz durchgeführt. Es war zeitweise, als ginge es um die Punkte. Trotzdem blieb man bei der sicheren Leitung durch Schiedsrichter Bruß (VfR) stets im Rahmen. Die Aussichten standen lange gleich. Hüben und drüben wurde je eine gute Chance vertan. Heddesheim kam zum ersten Treffer, als der rechte Weinheimer Verteidiger den Ball zu kurz zurückgab, durch den dazwischenlaufenden Halblinken. In der nächsten Minute fiel schon der Ausgleich. Eine Flanke des Rechtsaußen drückte Mittelläufer Gumb ein. Nach der Pause hatte Weinheim etwas mehr vom Spiel. Aber die Stürmer hatten mehrmals großes Schußpech. Den zweiten Treffer schoß Gumb, der einen Elfmeter verwandelte. Der Halbrechte Metz stellte den Sieg sicher.

Heddesheim hat sich sehr gut gehalten. Erst mit der Zeit kam die Hintermannschaft und die Deckung etwas ins Wanken. Vorher hatten sich die hinteren Reihen sehr gut geschlagen. Insbesondere die Leistung des Torhüters ist hervorzuheben. Der Sturm war flink und nahm immer den kürzesten Weg, hätte aber mehr von der Läuferreihe unterstützt werden müssen.

Weinheim zeigte wieder im Sturm gute Leistungen. Die jungen Leute hielten sich sehr gut. Hier wird mit der Zeit auch die nötige Geschlossenheit kommen. Jedenfalls ist diese Besetzung besser als die bisherige. Der Mittelstürmer hat entschieden Anlagen zum Sturmführer. Auch der Halblinke zeigt gute Spielübersicht. Die Läufer erbrachten eine gute Gesamtleistung, das gleiche kann man im großen und ganzen auch von der Tordeckung sagen.

Stuttgarter Kickers — SV Waldhof 3:3

Zwei Altmeister der benachbarten Gaue Baden und Württemberg stritten am Sonntag im Degerloch vor etwa 3000 Zuschauern um die Ehre des Tages. Beide Mannschaften konnten nicht in stärkster Besetzung antreten, so daß also die Vorbedingungen etwa die gleichen waren. In der Spielweise ähnelten sich beide Mannschaften, so daß ein spannender Kampf abrollte. Ueber die ganze Dauer des Spiels wurde der Ball flach und mit viel Eleganz getrieben. Bei Waldhof merkte man das Fehlen von Siffling im Sturm, denn die Gäste machten in dieser Reihe einen etwas nervösen Eindruck, nur der Rechtsverbinder Heermann war mit Abstand der beste Mann dieses Quintetts. Einen recht guten Eindruck hinterließ außer ihm auch noch Edelmann im Tor und der Verteidiger Leist. Die Kickers mußten die für Talfingen benötigten Spieler Fosseler und Frey ersetzen, trotzdem blieb die Mannschaftsleistung durchaus ansprechend. Vom Beginn an hatten die Stuttgarter etwas mehr vom Spiel, aber der Sturm verzettelte sich zu sehr und war außerdem auch noch recht schußschwach, so daß Erfolge in dieser Zeit ausblieben. Dagegen kamen die Gäste durch einen überraschenden Weitschuß des Läufers Metzler zum ersten Erfolg. Fünf Minuten nach dem Wechsel erhöhte Heermann auf 0:2. Dann allerdings aber der aus Berlin zurückgekehrte Metzgner und Baier II aus. Den abermaligen Führungstreffer der Waldhöfer von Weidinger holte Wild wieder auf und so endete das interessante Treffen unentschieden. Schiedsrichter List (Stuttgart) leitete korrekt.

Phönix Karlsruhe — 1. FC Kaiserslautern 4:3

Innerhalb der ersten 20 Minuten legten die Karlsruher bei großer Ueberlegenheit drei Tore durch Biele, Eiser und Föhry vor. Allgemein machte man sich schon auf eine Fortsetzung des Oster-Torsegens gefaßt, aber die vier Ersatzleute in den Reihen des Phönix verpuchten doch nicht ganz mit der Spieldauer die Erwartung zu erfüllen, so daß die sympathischen Pfälzer immer mehr aufkamen und sich durch ihre eifrige Spielweise auch die Zuneigung der 1000 Zuschauer erwerben konnten. Hervorzuheben ist besonders ihr Rechtsaußen Markert, der im Sturm wirklich produktive Arbeit leistete. In der 12. Minute erzwang der Halbrechte Grunder der Pfälzer den ersten Gegentreffer, gleich nach dem Wechsel stellten dann Zängry und Grunder durch zwei weitere Tore den Ausgleich her. Die Einheimischen vermochten dann schließlich doch noch durch einen Elfmeter, den Biele in der 17. Minute verwandelte, zum Sieg zu kommen. Hoferer (Karlsruhe) leitete gut.

Schröder (Magdeburg) wirft Diskus-Weltrekord

Der Schwede Andersson um 68 Zentimeter überboten

Nachdem der Magdeburger Polizist Schröder noch im Spätherbst des vergangenen Jahres in Trainingskämpfen den Diskus-Weltrekord des Schweden Harold Andersson von 52,42 Meter, aufgestellt am 26. August 1934 in Oslo, überbieten konnte, mußte man sich darüber klar sein, daß er schon sehr bald einen neuen Versuch unternehmen würde. Das ist jetzt eingetreten. Bei den Ausscheidungskämpfen für den Leichtathletik-Städtekampf zwischen Wittenberg — Magdeburg — Dessau gelang dem Magdeburger endlich der große Wurf, da ihm seine früheren Leistungen nicht anerkannt worden waren, da sie nicht im Wettkampf erzielt wurden. Mit 53.10 Meter wurde der bestehende Diskus-Weltrekord um genau 68 Zentimeter überboten. Zunächst schien es, als sollten die Versuche nicht gelingen. Die ersten drei Würfe lagen bei 47 Meter, mit dem vierten Wurf übertraf Schröder die 50-Meter-Grenze um zwei Zentimeter. Der nächste Wurf lag wieder bei 47 Meter und erst im sechsten Versuch wurde der sehnlichst erwartete Weltrekord mit 53.10 Meter aufgestellt.

Prof. Georgii in Budapest

Der Präsident der Kommission zum Studium des Segelflugwesens Professor Georgii (Deutschland), ist als Gast des Ungarischen Aero-Verbandes in Budapest eingetroffen, wo er am Samstag im Budapester Ingenieur- und Architektenverein einen Vortrag über den motorlosen Flug gehalten hat.

4.40 Meter im Stabhochsprung

Schon frühzeitig beginnt die Weltrekordserie der amerikanischen Leichtathleten. Bei einem Sportfest in Santa Barbara in Kalifornien stellte Bill Graber im Stabhochsprung mit der phantastischen Höhe von 4.40 Meter eine neue Weltbestleistung auf. Die alte Höchstleistung von 4.37 Meter wurde ebenfalls von Bill Graber gehalten, und zwar erreichte er diese Höhe schon am 16. Juli 1932 in Palo Alto.

Owens sprang 7,97 Meter weit!

Mit einer ganz großartigen Weitsprungleistung wartete der USA-Neger Jesse Owens in Desmoines im Staate Iowa auf. Sein bester Sprung wurde mit 7,97 Meter gemessen und mit dieser Leistung kam er dicht an den bestehenden Weltrekord des Japaners Nambu heran, der auf 7,98 Meter steht. Jesse Owens ist nicht nur ein guter Weitspringer, sondern auch ein vorzüglicher Sprinter, der in seinem „Rekord" u. a. auch einen Sieg über Ralph Metcalfe verzeichnet hat. Schon bei den letzten Hallenfesten in Neuyork und Boston wartete Owens mit erstklassigen Leistungen auf und man sieht in ihm jenen Mann, der zuerst die 8 Meter meistern kann.

Karlsruhe — Heidelberg abgesagt

Der Leichtathletikkampf zwischen den Trainingsgemeinschaften von Karlsruhe und Heidelberg, der am Samstag in Karlsruhe stattfinden sollte, wurde mit Rücksicht auf die ungünstige Witterung abgesagt.

Deutsche Vereinsmeisterschaft

128 Mannschaften in Berlin gemeldet

Zum Wettbewerb um die Deutsche Vereinsmeisterschaft in der Leichtathletik haben sich im Gau Brandenburg 128 Mannschaften einschreiben lassen. In vier Runden beteiligen sich 93 Männer- und 35 Frauen-Mannschaften. In der Sonderklasse der Männer starten allein 15 Mannschaften und zwar BSC, Post, SSC, DSC, Sportfreunde Neukölln, Siemens, Schöneberger TSC, TiB, Allianz, Komet, Polizei, Osram, Brandenburg, Zehlendorf und Berliner Tschft.

Bootsweihe beim Mannheimer Kanuclub

Alljährlich, zu Beginn der Wassersportsaison, die durch ein großes Anpaddeln eröffnet wird, treten die Vereine mit ihren an langen Winterabenden geschaffenen Neuerwerbungen auf den Plan. Da sind vornehmlich die Kanuten zu nennen, die aus Liebe zu ihrem Sport schon so manches Boot angefertigt haben, mit dem sie im Sommer ihre Wettfahrten bestritten. Was wohl bisher weniger vorgekommen sein dürfte, ist die Herstellung eines Zehner-Canadiers. Um einen solchen handelte es sich beim Kanu-Club, der am gestrigen Sonntagnachmittag seine Mitglieder und Freunde zur Weihe dieses „Zehners" eingeladen hatte. Auf dem geräumigen Platz vor dem Bootshaus an der Rheinpromenade hatte man den Täufling, geschmückt mit frischem Tannengrün und der Hakenkreuzfahne, inmitten einer Reihe kleinerer Boote aufgestellt. Nach der Flaggenhissung nahm Vereinsführer Breidinger die Taufe vor. Er dankte insbesondere allen Mitgliedern, die an der Fertigstellung dieses Bootes in uneigennütziger Weise mithalfen. Die Begeisterung und Hingabe, wie auch die finanziellen Opfer, die hierfür von den Mitgliedern gebracht worden sind, seien nicht mehr zu übertreffen. Die Kameraden, die dieses Boot zum Wettkampf führen werden, kennen den Kameradschaftsgeist, der notwendig ist, um im Kampf würdig bestehen zu können. Damit übergab Breidinger das Boot seiner Bestimmung, das auf den Namen des deutschen Schicksalsstrom „Rhein" getauft wurde.

Den Abschluß dieses schlichten Taufaktes bildete das Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. Anschließend hieran erfolgte die erste Fahrt des Bootes, das von Damen des Vereins gefahren wurde, rheinaufwärts bis zur Kanugesellschaft Neckarau und zurück. —j—

Sheffield Wednesday Pokalsieger

Westbromwich Albion mit 4:2 (1:1) geschlagen

Englands bedeutendstes Fußballereignis, das Pokalendspiel, wurde traditionsgemäß am letzten April-Samstag im Londoner Wembley-Stadion ausgetragen. Die 93 000 Zuschauer erlebten einen rassigen Kampf zwischen den Mannschaften von Sheffield Wednesday und Westbromwich Albion und eine kleine Ueberraschung gab es insofern, als nicht das etwas höher eingeschätzte Westbromwich Albion, sondern Sheffield gewann. Sheffield siegte mit 4:2 (1:1) Treffern, wobei die Entscheidung erst in den letzten Spielminuten fiel, nachdem es bis dahin 2:2 gestanden hatte.

Schon in den frühen Morgenstunden des Samstags stand die Londoner City in Zeichen des großen Ereignisses. Die Anhänger der beiden Mannschaften, die in vielen Sonderzügen aus Sheffield und Birmingham nach der Hauptstadt gekommen waren, machten sich mit viel Stimmenaufwand bemerkbar und die farbenfreudigen Aufzüge taten ein übriges, um die richtige Pokalstimmung aufkommen zu lassen. Das Wembley-Stadion war schon viele Stunden vor Beginn des Kampfes besetzt. Eine Gardekapelle sorgte für Unterhaltung und auch die Massengesänge halfen mit, die Langeweile zu vertreiben. Obwohl das Wetter ausgezeichnet war, hatte sich der König von England doch nicht zum Besuch des Spiels entschließen können. In seiner Vertretung kam kurz vor 15 Uhr der Prinz von Wales in Begleitung einiger Minister und des bekannten Lord Derby. Es gab stürmischen Beifall, der sich noch steigerte, als die beiden Mannschaften ins Feld sprangen und dem Prinzen von Wales vorgestellt wurden.

Das Spiel selbst begann recht sensationell. Sheffield, das bei der Wahl gewonnen hatte (was bei der Windstille aber kein Vorteil war!), wartete sofort mit stürmischen Angriffen auf und schon in der zweiten Minute konnte der Mittelstürmer Palethorpe einen Steilpaß aus der Läuferreihe heraus zu einem erfolgreichen Torschuß verwerten. Die Birminghamer mußten in der Folge stark verteidigen und dabei war verschiedentlich das Glück auf ihrer Seite. Torhüter Pearson zeigte sich von seiner besten Seite und so blieben die Sheffield-Stürmer ohne weitere Erfolge. Nach 20 Minuten wurde die Partie ausgeglichener und ebenso überraschend wie das Führungstor für Sheffield fiel auch der Ausgleich. Der Albion-Halbrechte Carter gab eine feine Vorlage an den linken Flügelstürmer Bowes, der sicher ins Schwarze traf. Westbromwich war bis zur Pause besser, aber es blieb beim 1:1. Auch nach Wiederbeginn hielt die leichte Ueberlegenheit Westbromwichs an, aber nach 23 Minuten gelang Chelsfield durch den Halblinken Starling die 2:1-Führung. Der Ball war vom Innenpfosten unhaltbar ins Netz geprallt. Fünf Minuten später hatte Westbromwich aus einem Gedränge heraus erneut ausgeglichen. Im Endspurt war Westbromwich klar überlegen, aber das Glück war auf seiten der „Mittwochself". Palethorpe gelang ein dritter Treffer, nachdem Albions Rechtsaußen Glidden dreimal knapp verschossen und einmal den Pfosten getroffen hatte. Sekunden vor dem Abpfiff schoß dann der Linksaußen Rimmer gegen die kopflose Albion-Abwehr noch ein viertes Tor. — Der Prinz von Wales überreichte den glückstrahlenden Siegern, die nun ihren dritten Pokalsieg zu verzeichnen haben, Pokal und Medaillen. Das ritterliche Spiel mit seinen — ganz gegen jede Pokaltradition! — sechs Treffern wird noch lange der Gesprächsstoff der Fußballfreunde bilden.

Britischer Fußball

Der Abstieg noch nicht entschieden

Obwohl das englische Pokalendspiel in Wembley am Wochenende das stärkste Interesse für sich beanspruchte, gingen die Ligaspiele, die kurz vor dem Abschluß stehen, keineswegs unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich. Meister Arsenal konnte auch sein vorletztes Spiel — 5:3 in Leicester! — gewinnen und Sunderland behauptete den zweiten Platz vor Sheffield Wednesday und Manchester City. Viel wichtiger waren am Samstag die Kämpfe um den Verbleib in der obersten Klasse. Birmingham und Leeds United brachten sich endgültig in Sicherheit. Am letzten Spieltag wird nun entschieden, ob Leicester City oder Middlesbrough die Londoner Elf von Tottenham in die zweite Liga begleitet.

In der zweiten Liga scheinen die Bolton Wanderers nun doch noch den für den Aufstieg wichtigen zweiten Platz zu erlangen. Sie schlugen nämlich am Samstag den Londoner Club Westham United mit 3:1 und stehen nun relativ um einen Punkt günstiger, außerdem haben sie noch ein ausgezeichnetes Torverhältnis. — Die Tabellenspitzen:

1. Liga:				
1. Arsenal	41	Spiele	58:24	Punkte
2. Sunderland . . .	41	„	53:29	„
3. Sheffield Wed. . .	40	„	46:34	„
4. Manchester City . .	41	„	46:36	„

2. Liga:				
		Spiele		Punkte
1. Brentford	40	„	59:21	„
2. Westham United . .	41	„	54:28	„
3. Bolton Wanderers .	40	„	53:27	„
4. Blackpool	41	„	52:30	„

In Schottland mußten die bereits als Meister und Pokalsieger feststehenden Glasgower Rangers eine 1:2-Niederlage von Hamilton einstecken.

Englands Elf für Amsterdam

Für das Fußball-Länderspiel gegen Holland am 18. Mai im Amsterdamer Olympia-Stadion hat der Englische Fußball-Verband folgende Mannschaft aufgestellt:

Tor: Hibbs (Birmingham); Verteidigung: Male (Arsenal) — Hapgood (Arsenal); Läuferreihe: Gardner (Aston Villa) — Barker (Derby County) — Burrows (Sheffield Wednesday); Angriff: Worrall (Portsmouth) — Carter (Sunderland) — Drake (Arsenal) — Westwood (Bolton Wanderers) — Boys (Westbromwich Albion). Ersatz: Tay (Casuals) und Graven (Grimsby Town). —

Länderspiel Deutschland — Irland in Dortmund

Der irische Fußball-Verband gibt seine Mannschaft für das am 8. Mai in Dortmund stattfindende Länderspiel wie folgt bekannt:

J. Foley
(Glasgow Celtic)

P. Gaskins — P. Dunne
(Shamrock Rovers, Dublin) — (Manchester City)

P. O. Kane — C. Lennon — F. Hutchinson
(Bohemians) — (St. James' Gate) — (Drumcondra)

P. Ellis — P. Farrell — R. Rigby — P. Moore — P. Monaghan
(bd. Bohemians) — (James' Gate) — (Aberdeen) — (Rovers)

Ersatzspieler: J. Webster (St. James' Gate) Torwart; J. Daly (Shamrock Rovers); J. Donnelly (Dundalk).

Als Trainer und Masseur begleitet die Mannschaft C. Harris (Bohemian FC). Als Schiedsrichter für das Länderspiel einigten sich die Landesverbände auf Christ-Tschechoslowakei. Der Spielbeginn wurde auf 18 Uhr festgesetzt. Die irische Mannschaft wohnt im Hotel Fürstenhof, während die deutsche Mannschaft im Hotel Lindenhof ihr Standquartier ebenso wie die offiziellen Begleiter des Deutschen Fußball-Bundes aufschlägt.

1860 und Bayern München in Frankfurt

Am 5. Mai warten die beiden Frankfurter Fußball-Vereine Eintracht und FSV mit interessanten Freundschaftsspielen auf. Die beiden besten Münchener Vereine, 1860 und Bayern, wurden verpflichtet, und zwar spielen die 60er beim FSV und die „Bayern" gegen die Eintracht.

Die Endspiele der Handball-Frauen

Eintracht Frankfurt schlägt „Kleeblatt"

Mit einem verdienten, aber etwas zu hoch ausgefallenen 5:2 (3:0)-Sieg über den bayerischen Meister SpVg Fürth spielten sich die Frauen der Frankfurter Eintracht in die zweite Runde der deutschen Handballmeisterschaft. In der ersten Halbzeit hatten die Frankfurterinnen den Wind zum Bundesgenossen und Frl. Fleischer, Frl. Schuchardt und wieder Fleischer sorgten für die 3:0-Führung. Nach der Pause klappte es bei den Gästen besser. Frl. Fleischer schoß zwar zunächst noch ein weiteres Tor, aber dann waren die Bayern nicht mehr zu halten. Durch Frl. Schöne und Frl. Kirchbaum kamen die Fürtherinnen zu zwei Gegentoren. Frl. Schuchardt stellte das Spiel auf 5:2. Maier-Mannheim leitete das Spiel einwandfrei und gut.

*

Die übrigen Spiele...

Die übrigen Vorrundenspiele um die deutsche Handballmeisterschaft der Frauen brachten durchweg die erwarteten Ergebnisse. Ueberraschend ist lediglich der hohe 7:2 (6:1)-Sieg des Kölner BC gegen den Niederrheinmeister, VfL Lennep. In Stettin hatte Hansa Kolberg die Frauen des SC Charlottenburg erneut in einem Endspiel zum Gegner. Auch dieses Mal blieben die Reichshauptstädterinnen mit 6:1 sicher erfolgreich. In Kassel war der Kampf zwischen Hessen-Preußen Kassel und Fortuna Leipzig schon beim Seitenwechsel entschieden. Der spielerfahrenen Elf der sächsischen Damen waren die Kasselerinnen nie gewachsen und wurden mit 5:0 (4:0) besiegt. In Hamburg hatte Eimsbüttel gegen die Damen des Harburger SV nicht viel zu bestellen und unterlag am Schluß mit 2:5 Toren. In Dortmund hinterließen die Damen des Frauen SC Magdeburg gegen Sportfreunde Dortmund den besten Eindruck. Sie waren durchweg leicht überlegen und siegten mit 6:2 (3:1) Toren. In Königsberg blieben die dortigen Frauen von Prussia Samland Königsberg mit 6:2 (2:2) über den SV Stabelwitz Breslau erfolgreich.

Perry bleibt Amateur

Fred J. Perry, Weltbester im Tennis 1934, ist nach halbjähriger Abwesenheit von England wieder in der Heimat eingetroffen und hat natürlich pflichtgemäß erklärt, daß er selbstverständlich hoffe, in der englischen Davispokalmannschaft zu stehen und daß er auch in Wimbledon spielen werde, kurz: er bleibt Amateur! Diese Erklärung dürfte die britische Tenniswelt beruhigt haben, die Gefahr, Perry würde ins andere Lager hinüberwechseln ist vorerst gebannt.

Ein „Opfer" der Riesenschanzen

Der Sprunglaufchef des Schweizerischen Ski-Verbandes, Ing. R. Straumann, hat, wahrscheinlich im Zusammenhang mit den Debatten über die Riesenschanzen in Ratege Planica und Ponte di Legno, sein Amt niedergelegt. Die Riesenschanzen haben mithin nun doch ein „Opfer" gefordert. Daß dies ausgerechnet einer ihrer eifrigsten Verfechter sein würde, das konnte niemand voraussehen.

MARCHIVUM

Lettlands Nationalmannschaft in Ludwigshafen

Die Staffel von Siegfried blieb mit 15:2 Punkten Sieger

Das aus Gausachamtsleiter Heckmann (Dieburg), Hasenfuß (Lettland) und Frühbiß (Ludwigshafen) bestehende Kampfgericht hatte bei den fairen Kämpfen keine schwere Aufgabe zu lösen.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Kundzins (Lettland) — Impertro (Ludwigshafen). Ein lebhafter Standkampf, bei dem der Gast mit Armfallgriff in Führung geht. Mit einem Schleudergriff wird Impertro in die Brücke gebracht, die der Lette nach 7 Minuten eindrückt. Die Punkte fallen an Ludwigshafen, da der Lette zu schwer ist.

Federgewicht: Kundzins (Lettland) — Bondung (Ludwigshafen). Der Ludwigshafener geht sofort in Angriff über, kann aber bei der guten Abwehr seines Gegners bis zur Halbzeit nichts Zählbares erreichen. Der Gast wird in der Bodenrunde mehrmals mit Armzügen und verschränkten Aushebern in Gefahr gebracht und verliert hoch nach Punkten.

Leichtgewicht: Atars (Lettl.) — Freund (Ludwigshafen). Auch in diesem Treffen muß sich der Gast auf die Verteidigung beschränken. Er entgeht bei einer Soublesse von Freund knapp der Niederlage und wird durch Abfangen einer Schleuder in die Brücke gebracht, die der Ludwigshafener nach 7 Minuten eindrückt.

Weltergewicht: Jespars (Lettland) — Schuster (Ludwigshafen). Schuster liegt bereits bei Halbzeit durch schöne Hüftschwünge, bei der der Gast gute Brückenarbeit zeigt, klar in Führung, die er in der zweiten Hälfte erweitert und sicherer Punktsieger wird.

Mittelgewicht: Kalmans (Lettland) — Schmitt (Feudenheim). Nach ergebnislosem Standkampf zeigt Kalmans die bessere Bodenarbeit. Er holt sich klare Vorteile und wird verdienter Punktsieger.

Halbschwergewicht: Bietags (Lettland) — Ehret (Ludwigshafen). Der harte, mit reichlich Kraftaufwand geführte Standkampf bleibt ohne Ergebnis. Nachdem der Lette in der Oberlage Ehret nichts anhaben konnte, gibt er in der 12. Minute wegen einer Ohrverletzung auf.

Schwergewicht: Zveinieks (Lettland) — Gehring (Ludwigshafen). Mit zwei prächtig ausgeführten Hüftschwüngen bringt der Pfälzer seinen Gegner in große Gefahr. Der ungemein temperamentvolle Kampf sieht Altmeister Gehring im Vorteil. Er bringt auch in der zweiten Hälfte mit verschiedenen Griffen den Letten, der selbst lebhaft zugreift, mehrmals der Niederlage nahe, muß sich aber mit einem hohen Punktsieg begnügen.

Großkämpfe in Schifferstadt

Schäfer und Kolb Turniersieger im Welter- und Federgewicht

Das an Großkämpfen gewiß nicht arme Schifferstadt hatte am Samstag ein besonderes ringsportliches Ereignis, bei dem die 1000 Zuschauer restlos auf ihre Rechnung kamen. Der VfR Schifferstadt hatte die Teilnehmer bei den Europameisterschaften: Krysmalski, Szajevski, Dvorak (Polen) und Spatenka (Tschechoslowakei) zu Turnieren verpflichtet. Außer den 14 Kämpfen auf der Matte gab es schöne Leistungen im Gewichtheben (olympischer Dreikampf) zu sehen, aus dem E. Kolb (Schifferstadt) mit 615 Pfund als Leichtgewichtler als Sieger hervorging.

Aus dem Turner im Federgewicht, das mit Dvorak (Polen), Spatenka (Tschechei), Steinel (Ludwigshafen) und den Schifferstädtern R. Kolb und Lochner besetzt war, ging Kolb als Sieger hervor. Er mußte aber von dem ausgezeichneten Spatenka eine Niederlage hinnehmen, der dann aber von Steinel und Lochner geschlagen wurde.

Prächtige Kämpfe gab es auch im Weltergewicht, das der starke Schifferstädter Schäfer mit drei entscheidenden Siegen sicher gewann. Der Pole Szajevski, der Schäfer ungemein harten Widerstand entgegensetzte, kam durch Siege über den badischen Turniersieger Eppel (Ketsch) und Kestler (Mannheim) auf den zweiten Platz.

Krysmalski (Polen) trug mit Kamb (Schifferstadt) im Halbschwergewicht einen Einlagekampf aus, den der Gast nach hartem und wechselvollem Kampf nach Punkten gewann.

Die von Drees (Mannheim) und Galuschka (Polen) geleiteten Kämpfe hatten folgenden Verlauf:

Weltergewichtsturnier

Szajevski (Polen) — Schäfer (Schifferstadt). Sieger Schäfer durch Ausheber nach 9 Minuten.

Eppel (Ketsch) — Kestler (Mannheim). Eppel wird nach ausgeglichenem Kampf Arbeitssieger.

Kestler (Mannheim) — Schäfer (Schifferstadt). Sieger Schäfer nach 2 Minuten durch Schulterschwung.

Eppel (Ketsch) — Szajevski (Polen). Sieger Szajevski durch Hüftschwung.

Schäfer — Eppel. Schäfer siegt schon nach 40 Sekunden mit Schulterschwung.

1. Schäfer, 2. Szajevski, 3. Eppel.

Federgewichtsturnier

Dvorak (Polen) — Steinel (Ludwigshafen). Steinel Punktsieger.

Spatenka (Tschechei) — R. Kolb (Schifferstadt). Sieger Spatenka durch Ueberwurf.

Dvorak (Polen) — Lochner (Schifferstadt). Punktsieger Lochner.

Spatenka — Steinel. Steinel knapper Punktsieger.

Kolb — Steinel. Kolb siegt nach Punkten.

Lochner — Spatenka. Sieger Lochner nach 3 Minuten durch Schleuder.

Steinel — Lochner. Sieger Steinel nach 12 Minuten.

Lochner — Kolb. Sieger Kolb durch Aufgabe.

1. Sieger Kolb, 2. Steinel, 3. Lochner, 4. Spatenka.

Schöner Erfolg der Post-Boxer

Germania Stuttgart unterliegt knapp mit 9:7 Punkten

Wie vor vierzehn Tagen beim VfR.-Boxabend, war der Boxabteilung des Postsportvereins am Samstag ein nur mäßiger Besuch beschieden. Es mögen vielleicht 350 Zuschauer gewesen sein, die der sportlichen Geschehnisse harrten.

Die starke Staffel des Postsportvereins hatte mit der Verpflichtung des ehemaligen Deutschen Mannschaftsmeisters im DASV, Germania Stuttgart, keinen Fehlgriff getan. Wenn auch diese stark verjüngte Staffel heute nicht mehr die Einheitlichkeit und Kampfstärke von einst aufzuweisen hat, so besitzt sie doch noch ein recht beachtliches Können. Neben der mangelnden Technik fiel die unreine Kampfesweise fast aller Stuttgarter auf. Die überlegene technische Fertigkeit der Einheimischen war deutlich erkennbar, kam aber nicht richtig zur Geltung, da man, anstatt seinen Distanzstil zu boxen, sich auf die den Schwaben besser liegende Nahkampfarbeit einließ und so härter als nötig um den Sieg und die vermeidliche Niederlage kämpfen mußte. Trotz der kampflosen Punktabgabe im Fliegengewicht, was der Post den knappen 9:7-Erfolg einbrachte, muß die einheimische Staffel als die bessere angesprochen werden. Bei taktisch richtiger Einstellung und bester Form durften ein Bolz und Stolz die Kämpfe gegen Leute wie Held und Kübler nicht verlieren. Die beiden Mannheimer können weit mehr, als sie in diesen Kämpfen zeigten. Die einzige unvermeidliche Niederlage bezog der Bantamler Baiker, der gegen Möchel, dem schlaggewaltigen Fighter, nur die Härte im Nehmen entgegenzusetzen hatte. Aber trotzdem war dieses Treffen das beste und wertvollste des Abends. Die zähen, mit Energie und Vernichtungswillen ausgerüsteten Stuttgarter, die neben der großen Härte im Nehmen und Geben auch über ausgezeichnete Luftverhältnisse verfügen, stellten, wie schon angedeutet, ihre besten Leute in Mösch, Kübler und Held, die auch neben dem Halbschweren Bauer für die Punkterfolge sorgten. Als Ringrichter stellte sich Gausportwart Böhm (Stuttgart) vor, der ebenso wie Scheid (Ludwigshafen) als Punktrichter objektiv und zur vollen Zufriedenheit amtierte.

Die Kämpfe

Das recht flott durchgeführte Treffen im Halbschwergewicht sah in Niklas (Post) den ständigen Angreifer. Der im Nahkampf überlegene Bauer muß in der dritten Runde wegen öfterem Halten verwarnt werden und kommt so um den möglichen Sieg. Richterspruch: Unentschieden. 1:1.

Recht tapfer hielt sich der Stuttgarter Ersatzmann im Schwergewicht, Lehmann, der gegen den körperlich stark bevorteilten alten Kämpen Thies (Post) über die volle Distanz ging. Knapper Punktsieger wird verdient Thies. 3:1 für Post.

Im Fliegengewicht kommt Stätter (Post) ohne Kampf zu den Punkten.

Zum nationalen Treffen hatten die Gäste den ausgezeichneten Häußler vom PSV Stuttgart mitgebracht. Es wäre unverantwortlich gewesen, den kaum der Jugend entwachsenen, seinen erst zweiten Kampf als Senior bestreitenden Stätter nach dem explosiven Volltreffer des fabelhaften Stuttgarters noch weiter im Ring zu lassen und so einen zukunftsreichen Kämpfer vielleicht für immer zu verlieren. Völlig groggy wird Stätter nach kaum einer Minute aus dem Ring genommen und Häußler als technischer k.-o.-Sieger erklärt.

Den besten und wertvollsten Kampf

lieferten die Bantamgewichtler Baiker (Post) und Mösch (Germania). Ruhig und überlegt beginnt der Mannheimer mit guter Linker, muß aber bei flottem Tempo den Kontertreffern des körperlich stärkeren Schwaben weichen. Baiker zögert wiederholt bei aussichtsreichen Momenten und muß bei schlechter Deckung harte, wirkungsvolle Kopfhaken nehmen. Mösch führt jede Runde leicht und wird verdienter Punktsieger. Stand 5:3 für Post.

Eine feine Leistung

zeigte Lerch (Post) im Federgewicht gegen Dreher (Germania). Ueberraschend schnell fand sich dieser mit der Rechtsauslage seines wenig riskierenden Partners ab. Nach Aufforderung zum Kampf setzt der Post-Mann den Schwaben mit rechtem Groß bis 6 auf die Bretter. In der zweiten Runde kommt Dreher wiederholt mit prächtigen Aufwärtshaken ins Ziel, kann aber einen wuchtigen rechtshändigen Kinnhaken nicht vermeiden, der ihn siebend bis acht groggy hält. Nach einer ziemlich ebenbürtigen, schlagreichen Schlußrunde erhält Lerch den beifällig aufgenommenen Punktsieg zugesprochen. Post führt 7:3.

Den einzigen k.-o.-Sieg

erzielt im Leichtgewicht Lennert (Post) gegen Hertter (Germania). Vom Gongschlag ab geht Lennert zum wirkungsvollen Angriff über. Mit rechten und linken Kopftreffern wird der Schwabe in völlige Defensive gedrängt. Lennert schlägt wuchtig aus allen Lagen, trifft mitten im Schlagwechsel auf Kinn und Magen. Hertter muß bis 8 parterre, kommt völlig groggy hoch, was den Ringrichter zum Abbruch veranlaßt.

Der erste Stuttgarter Sieg

ist im Weltergewicht fällig. Stolz (Post) kann sich mit der unsauberen Kampfesweise und größeren Reichweite von Kübler (Germania) nicht abfinden. Kübler bringt im Nah- und Distanzkampf immer wieder seine fast unmöglichen Schwinger an und wird trotz zwei Verwarnungen knapper Sieger nach Punkten.

Eine kleine Ueberraschung brachte

der Schlußkampf

im Mittelgewicht zwischen Held (Germania) und Bolz (Post). Der kleine Schwabe zwingt seinem Gegner von Anbeginn an den Nahkampf auf. Held, der zwei Runden für sich buchen konnte, erhält einen knappen, aber verdienten Punkterfolg zugesprochen. Endergebnis 9:7 für Post Mannheim.

Reichstagung des DRV

Der Führer des deutschen Radfahrsports, Rittmeister a. D. F. Ohrtmann (Berlin), hatte die Gau- und Bezirksführer des Verbandes am Wochenende nach Berlin zu einer Reichstagung gerufen. Es ist das erstemal, daß den Bezirks- und Gauführern zu einem direkten Austausch der Meinungen und Erfahrungen Gelegenheit geboten wurde. Die Mitglieder des Führerringes gaben über die Entwicklung ihrer Verwaltungszweige während des anderthalbjährigen Bestehens des DRV einen ausführlichen Ueberblick in organisatorischer, sportlicher und verwaltungstechnischer Hinsicht. Die Berichte hinterließen den Eindruck einer günstigen Aufwärtsbewegung und einer Geschlossenheit der Organisation, die ihr Ziel zur Erfassung aller deutscher Radfahrer planmäßig verfolgt. Eine besondere Bedeutung kam dieser Tagung deswegen zu, weil in ihr die Einordnung des deutschen Radsportes in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen eingehend behandelt wurde. Der in Vertretung des dienstlich verhinderten Reichssportführers erschienene Stellvertreter, Sturmführer Arno Breitmeyer (Berlin), zeichnete in klarer Weise die Trennung zwischen Fachamt Radsport des Deutschen Reichsbundes und dem DRV. **Die Betreuung des Radsports ist Aufgabe des Fachamtes, die Erledigung der vielgestaltigen wirtschaftlichen Aufgaben bleibt Sache des DRV.** — Die Tagung klang in einem Kameradschaftsabend aus.

Wirtschafts-Rundschau

Die Wirtschaftswoche

Zum „Nationalen Feiertag des deutschen Volkes" — Rüstungsausgaben und Volkseinkommen — Entwicklung des französischen Außenhandels — Neue Aufgaben der Arbeitsschlacht — Landwirtschaft und Industrie

Als am 1. Mai 1933, wenige Wochen nach dem endgültigen Durchbruch des Nationalsozialismus zur Macht, das schaffende deutsche Volk im ganzen Reich aufmarschierte, gab es noch eine beträchtliche Zahl Volksgenossen, die den Sinn dieses Tages noch nicht begriffen. Sie standen noch im Banne ihrer Erinnerungen an die Bilder des marxistischen Wahnes, der undisziplinierten Massendemonstrationen, die sich an der nie bestandenen und nie bestehenden internationalen Solidarität berauschten. Sie lernten aber später recht bald erkennen, daß mit dem Siege des Nationalsozialismus der Spuk des Marxismus auch wirklich gebannt und damit auch diese Art des 1. Mai für immer erledigt war. Zwei Jahre sind seit jenem denkwürdigen Tage vergangen. Mehr als von den Optimisten im Lande erwartet wurde, ist inzwischen geschafft worden. Und das war nur möglich, einmal durch die tatkräftige Führung Adolf Hitlers, und zum anderen durch die von den verantwortlichen Männern Deutschlands getroffenen Maßnahmen, und zuletzt auch durch das opferwillige Mitwirken aller Kreise des deutschen Volkes. In der Erkenntnis, daß nur durch Einheit eine wirkliche wirtschaftliche Gesundung sich erreichen läßt, hat der Nationalsozialismus ein neues Verhältnis zwischen allen schaffenden deutschen Arbeitsmenschen festgelegt. Die Arbeit ist in den Mittelpunkt gestellt, sie ist Ausgangspunkt alles Denkens und Ziel alles Tuns, sie ist das Kapital der neuen deutschen Volkswirtschaft und deshalb haben die Arbeitsgesetze im neuen Staat die sittliche Pflicht, die Arbeitskraft jedes einzelnen schaffenden Menschen gegen Eigennutz und Ausbeute zu schützen. Selbstbewußter deutscher Arbeiter zu sein, dieses Gefühl läßt die Augen wieder leuchten und gibt dem deutschen Arbeiter den Mut, mit ganzer Kraft sich in den Dienst des Wiederaufbaues der Nation zu stellen. In diesem Sinne wird am 1. Mai das ganze schaffende deutsche Volk in einer nationalen Demonstration den „Feiertag der Arbeit" begehen. Dieser Tag wird zu einem aufrüttelnden Erlebnis werden und in das Volk den Glauben und die Zuversicht an die Zukunft Deutschlands hineintragen.

*

Das Institut für Konjunkturforschung hat den Versuch unternommen, den prozentualen Anteil der Rüstungsausgaben am Volkseinkommen für das Jahr 1934 und das Vorkriegsjahr 1913 zu berechnen. Bei Deutschland ist dabei das Volkseinkommen für 1934 auf 50 Milliarden RM geschätzt. Die Rüstungsausgaben werden mit 0,9 Milliarden RM beziffert, so daß der Anteil nur 1,8 v. H. beträgt. Dieser Anteil liegt sehr viel niedriger als der in der Vorkriegszeit (4,4 v. H.) und auch niedriger als in anderen Ländern, z. B. Frankreich, Japan und Rußland. Bei England sind die Verhältniszahlen in den Jahren 1913 und 1934 ungefähr gleich geblieben, dagegen in Japan und besonders Frankreich und Rußland viel höher als in der Vorkriegszeit. Hätte Deutschland anteilmäßig ebensoviel für Rüstungen ausgeben wollen wie Frankreich, so hätte der deutsche Wehretat im Jahre 1934 über 4 Milliarden RM betragen müssen.

Der französische Außenhandel ist in den ersten drei Monaten des Jahres 1935 in zunehmendem Maße zusammengeschrumpft. Während die Einfuhr von Januar bis März von 1943 Mill. Fr. auf 1716 Mill. Fr. zurückging, schrumpfte die Ausfuhr von 1450 auf 1240 Mill. Fr. zusammen. Der letztgenannte Betrag bedeutet den Rekordtiefstand der Ausfuhr seit langen Jahren.

*

Nach den großen Erfolgen der Arbeitsschlacht in den beiden ersten Jahren nationalsozialistischer Regierung haben sich jetzt die Ziele der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gewandelt. Wie die Berliner Handels-Ges. in einer interessanten Untersuchung zu dem Problem der Arbeitslosigkeit bemerkt, darf man heute mit gutem Gewissen auf die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten um jeden Preis verzichten, um dafür neue Aufgaben auf lange Sicht in den Vordergrund zu stellen, die die bessere Verteilung der Arbeit auf die verschiedenen Altersklassen mit dem Ziel der vermehrten Beschäftigung des älteren Arbeitnehmers, den Arbeitsausgleich zwischen Stadt und Land und die Versorgung derjenigen Arbeitsgebiete mit neuen Kräften, in denen, wie in der Landwirtschaft und im häusliche Dienste, die Nachfrage heute bereits nur in unzureichendem Maße befriedigt werden kann. Selbstverständlich wird auch in diesem Jahre die weitere Rückführung der Arbeitslosigkeit durch wirtschaftliche und politische Maßnahmen der Regierung wirkungsvoll unterstützt. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht läßt dem Arbeitsmarkt direkt oder indirekt eine erhebliche Entlastung zuteil werden. Ebenso wird sich die erneute Ausdehnung der Notstandsarbeiten wie die weitere Verfolgung der Ueberführung von Arbeitskräften aus der Stadt auf das Land auch die Arbeitslage günstig auswirken.

*

Im Rahmen der Wechselbeziehungen zwischen Landwirtschaft und Industrie betrachtet diese die Erfolge der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht nicht nur mit Sympathie, sondern die Industrie hilft auch unmittelbar mit, der angestrebten besseren Ausnutzung unseres Bodens zum Erfolgt zu verhelfen. In industriellen Kreisen besteht die Auffassung, daß der starken Einsatz der Landmaschinen aller Art in den Betrieben der Landwirtschaft, besonders auch in den mittleren und kleineren Betrieben, ein voller Erfolg der Erzeugungsschlacht nicht denkbar sein wird. Erfreulich ist, daß seit der landwirtschaftlich-technischen Tagung in Essen im September 1933 die zeitweise vorhandene Abneigung gegen Landmaschinen ihren Boden verloren hat. Die Industrie wird aber auch mithelfen, daß entsprechend den Anordnungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung der Landwirtschaft zur Behebung des vorhandenen Arbeitermangels wieder die vom Lande stammenden Kräfte zur Verfügung gestellt werden, die augenblicklich noch in der Industrie als Arbeiter tätig sind. Man sieht also, daß heute Industrie und Landwirtschaft wieder gemeinsam marschieren, nicht zuletzt im Interesse unserer Gesamtwirtschaft. Dr. F.

Grün & Bilfinger AG., Mannheim

SW. Die Gesellschaft, die für 1934 die Dividende mit 15 Prozent beibehält, wovon in diesem Jahre auf Grund des Anleihestockgesetzes 7 Prozent an die Golddiskont-Bank abgeführt werden legt nunmehr auch Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. 12. 1934 vor. Wie aus dem bereits bekannten Vorstandsbericht zu entnehmen ist, waren die Einrichtungen und Organisationen im Berichtsjahre mit Inlandsaufträgen ausgenutzt. Der ins neue Geschäftsjahr herübergenommene Auftragsbestand sichert auch für 1935 genügende Beschäftigung. Der Bericht befaßt sich dann weiter mit den Maßnahmen der Regierung zur Arbeitsbeschaffung und ihren günstigen Auswirkungen vor allem auf dem Baumarkt. Trotz allen Schwierigkeiten versucht die Gesellschaft mit aller Kraft, die Auslandsverbindungen weiter aufrecht zu erhalten, um im Auslande neue Bauaufträge zu bekommen und durchzuführen. Die von der Gesellschaft der Reichsbank im Berichtsjahre zur Verfügung gestellten Devisen aus ausländischen Arbeiten betrugen rund 3 100 000 RM. Der Bruttogewinn ist in 1934 ganz beachtlich auf 8.66 (6.20) Mill. RM gestiegen. Dazu treten noch 2.96 (1.86) Ertrag aus Beteiligungen und Arbeitsgemeinschaften, 0.55 (0.50) Zinsen aus Bankguthaben und finanzierten Bauten sowie 0.91 (0.30) Mill. RM außerordentliche Erträge. Dagegen erforderten Löhne und Gehälter (ausschl. derjenigen für die Gemeinschaftsbaustellen und Niederlassungen Südamerika) 5.06 (3.93), soziale Abgaben 0.45 (0.30) (ebenfalls ausschl. derjenigen für die Gemeinschaftsbaustellen und Niederlassungen Südamerika), Steuern 1.23 (0.83), Aufwendungen für Beteiligungen und Arbeitsgemeinschaften 1.37 (—), sonstige Aufwendungen 1.30 (1.27). Nach 2.7 (1.28) Anlage- und Maschinenabschreibungen und 0.07 (0.43) anderen Abschreibungen verbleibt einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 1 162 416 (1 126 808) RM, woraus 15 Prozent Dividende ausgeschüttet (wie i. V.), 300 000 (200 000) an die Grün & Bilfinger Wohlfahrts- und Pensionskasse GmbH abgeführt werden. 200 916 (265 308) RM kommen zum Vortrag auf neue Rechnung.

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Grundstücke 0.17 (0.18), Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 0.13 (0.08), Wertpapiere 3.67 (1.94), angefangene eigene Bauten, die in der Ausführung begriffen sind (0.54) (—), geleistete Anzahlungen auf bestellte Großgeräte 0.19 (0.11), Forderungen 2.78 (3.27), Kassenbestand einschließlich Guthaben bei Notenbanken und Postscheckguthaben 1.48 (1.24), andere Bankguthaben 5.42 (7.74), dagegen Grundkapital unv. 4.41, Rücklagen 1.75 (1.4), Rückstellungen 3.15 (4.11), Verbindlichkeiten 3.76 (3.32), Rechnungsabgrenzung 0.34 (0.39).

Die deutsche Rohstahlgewinnung nach Wiedervereinigung des Saarlandes mit dem Deutschen Reich im März 1935

Die Rohstahlgewinnung im Deutschen Reich betrug im März 1935 (26 Arbeitstage), 1 296 909 To. gegen 1 064 401 To. (ohne Saarland) im Februar 1935 (24 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im März 1935 durchschnittlich 49 881 To. hergestellt gegen 44 350 To. im Februar 1935. In Süddeutschland stellte sich die Gewinnung im Berichtsmonat (einschl. Bayer. Rheinpfalz) auf 26 612 To. gegen 24 888 To. im Februar 1935 und im Saarland auf 157 538 To.

MARCHIVUM

Todesanzeige

Meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Mathilde Britzius

geb. Müller

ist gestern früh 8 Uhr, nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen. 36710K

Mannheim (Rheinaustr. 9), den 28. April 1935
Camden U. S. A.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. April, nachm. 1 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied gestern abend mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Sohn und Bruder, Herr

Ludwig Gehring

im Alter von 58 Jahren.

Mannheim-Neckarau, den 28. April 1935

In tiefer Trauer: **Anna Gehring** geb. Hahn
Kurt und Erich Gehring
Familie Albert Gehring
Familie Artur Löb
Die hochbetagten Eltern:
Familie Ludwig Gehring
Oberlehrer a. D. Weinsberg

Die Beerdigung findet Dienstagnachmittag 3 Uhr, auf dem Friedhof in Neckarau statt. 36709K

Todesanzeige

Heute morgen verschied nach kurzem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Arthur Tendering

im fast vollendeten 50. Lebensjahre.

MANNHEIM, N 3, 5, Weinhaus Rosenstock

In tiefer Trauer:
Hanna Tendering geb. Graesser

Die Beerdigung findet Dienstagnachmittag 2.15 Uhr statt.
...95K

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere gute und liebe Mutter, Großmutter, Tante und Schwiegermutter, Frau

Theresia Schäfer

geb. Konrad

am Samstagmittag, im Alter von 71 Jahren, nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden von Gott in die Ewigkeit abgerufen wurde.

MANNHEIM, D 2, 10, den 28. April 1935

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Schäfer
Kinder u. Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Montagnachmittag, um 1/4 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 36707K

Offene Stellen

Ehrliches sauberes
Mädchen
zur Bedienung gesucht auf 1. Mai 1935. Angebote m. Bild unt. 36 704 K an die Expedition dieses Bl. erbeten.

16- bis 18jähr. **Mädchen** vorm. f. Hausarb. zu klein. Fam. auf 1. Mai 35 gesucht. Mollstr. 9, pt. lks. (16 836")

Fräulein
perf. in Stenogr. u. Schreibm., für möchtl. 2 Nachmittage od. Abende v. Ladengeschäft gesucht. Angeb. m. Stundenpr. u. Referenz. u. 36 851K an die Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Kautionsfähig. Herr
m. 4 PS-Opel-Lim. **sucht Beschäftg.** bei billigster Berechnung. Zuschr. unter Nr. 16 823" an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

1-Zim.-Wohnungen 18, 22 und 35 Mk.
2-Zim.-Wohnungen 30, 40 und 52 Mk.
3-Zim.-Wohnungen 48, 55 und 62 Mk.
4-Zim.-Wohnungen 65, 70 und 77 Mk.
leere Zim. 12, 15 u. 18 Mk. Nachw. Schäfer, T 4a, 11. (16 822")

4 Zimmer und Küche sofort od. später zu vermieten. Näher. S 3, 6a, Laden. (16 831")

Mietgesuche

1 Zimm., Küche sof. zu miet. gesucht. Neckarstadt. Offert. u. 16 829" an die Exp. d. Bl.

2 Zimm., Küche von pünktl. Zahl. auf 1. Juni 1935 zu mieten gesucht. Offert. u. 16 825" an die Exp. d. Bl.

Junges Ehepaar pktl. Zahl., sucht a. 15. 5. oder 1. 6. **2 Zimmer und Küche** Angeb. u. 43 131K an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Lindenhof, am Gontardplatz:
gut möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten. Preis mit Frühstück 5.— RM., ohne 4.— RM. Näh. Meerfeldstr. 13, prt. (36 676K

Schön möbl. **Zimmer** at. H., v. m. Klav. z. 1. 5. zu vermiet. Seckenheimerstr. 23 1 Treppe, rechts. (16 782")

Nh. Friedrichspark Schön möbl. Zimm. m. Heiz., el. Licht, in ruh. Lage, zum 1. Mai zu verm. B 7, 6, 4. Stock. (16 804")

Möbl. Zimmer sep., Näh. Luisenring, zu vermiet. J 6, 10, part. lks. (16 797")

Gutmöbl. Zim. mit 1 od. 2 Bett. sofort zu vermiet. L 13, 24, 3. St. r. (16 828")

Ring: separat. **Zimmer** schön möbl., fr. Lg. Tel. u. Bad vorh. zu vermieten. U 6, 17, 2 Trepp. (16 834")

Schön **möbl. Zimmer** per sof. zu verm. S 3, 1, 2 Tr. lks. (16 835")

Gutmöbliertes Balkonzimmer
mit Schreibtisch u. Chaiselongue, bei voller Pension per 1. Mai zu vermiet. S 2, 2, Liehr. (36 677 K)

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres Mansarden-Zimm. nicht schräg a. Alleinst. zu vm. Neckarst. Nh. Erlenhof, Adresse z. erf. unter Nr. 16 832" in der Exp. d. Bl.

Fahrräder

Gebrauchte **Fahrräder** und neue sehr billig und gut
Breitestraße J 1, 7, MOHNEN

Presto das **Markenfahrrad** billig u. gut bei **Pister, U 1, 2**

Fahrräder
Dürkopp-Adler
8 Mk. mon. Rate
Gebrauchte f. 10 M.
Pfaffenhuber, H 3, 2

Tauschgesuche

Gerh. Kinderklappstühlchen geg. Holzregal z. Ofäl. einst. z. tausch. ev. z. kf. o. z. kf. gel. Off. u. 16 833" an d. Exp.

Zu verkaufen

Weg. Aufgabe des Schreinerei-Betriebes verkaufen wir:
Fourniere und Sperrhölzer
in Eiche, Gaboon, Pappel und Satin. Angebote erbeten unt. M. H. 4077 an Ala Anzeigen AG. Mannheim. — (36 705 K — Z. 6. 4077 b)

Auszugtische neu, 38.— RM., **runde Tische** alle Größen, eich. und poliert, von 12.— RM. an, gebeizt. Tische werd. in Zahl. genomm. Miltenberger, R 3, 4.

Gelegenheitskauf! Schlafzimmer eichen m. Nußbm., modern, gebraucht, neuwertig, mit 3türigem Schrank, 225.- RM. Möbelvertrieb P 7, 9.

● Apparate
● Filme
● Entwickeln
● Kopieren
billig - schnell
Foto-Labor N 7, 2 am Rathaus

Nähmaschine gebraucht billig zu verkaufen. A 3, 7a, 1 Treppe

1 Ausziehtisch und Holzstühle abz. z. kf. gel. Ang. unt. Telef. 431 07. (43 132 K)

Nähmaschinen neue billig, gebrcht. mit Garantie für 25 M zu verkaufen Pfaffenhuber H 3, 2.

Gelegenheit! Ein billiges Schlafzimmer erst. Garderobeschrank m. Waschabtl. Kommode m. Spiegel, sehr schöne Tönung, aus bes. Umstd. nur RM. 175.- Ehestandsdarleh. H. Baumann, U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz.

Umzüge Transporte Spedition Brommersberger, B 6, 18, Tel. 299 12 (22 694 K)

Verkauf von Bohnenstangen

Wir haben noch zirka
20 000 Stück Fichten-Bohnenstangen
im Walde lagernd, abzugeben. — Interessenten wollen sich direkt, unter Preisangabe, an das Forstamt wenden. — (367 02 K)
Hess. Forstamt Waldmichelbach im Odenwald.

Immobilien

Bauplatz

ca. 1000 qm in ruh. Wohnl. Feudenheims
(Aussicht nach d. Bergstr.) auch f. Doppelhaus geeign.
Umstände halber zu verkaufen.
Rasch entschlossene Käufer erfahren Näheres unter Nr. 36 701 K in der Expedition dieses Blattes. —

Nur keine Angst!
Es macht nicht dick!

Viele Frauen, die eine Kräftigung ihres Organismus dringend notwendig haben, trinken doch kein Köstritzer Schwarzbier, weil sie befürchten, dick zu werden. Ganz abgesehen davon, daß die jugendhafte Figur nicht mehr Mode ist, gleicht Köstritzer Schwarzbier nur unschöne, krankhafte Magerkeit aus, es schwemmt nie auf, sondern gibt dem Körper edles Ebenmaß, kräftigt die Nerven und schafft neues Blut. Für Frauen wie für Männer jeden Alters ist dieser einzigartige Stärkungstrunk das gegebene Mittel, um wieder voll zu Kräften zu kommen. Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Straße 27. — Fernsprecher Nr. 431 66.

Kaufgesuche

Gold
Brillanten, Silber
Pfandscheine
kauft höchstzahlend
K. Leister, Qu 5, 15
(15 581 K)

Herren- Anzüge Hosen Schuhe kauft
An- u. Verkaufszentrale **J 1, 20.** Tel. 25736

Automarkt

Hanomag- General-Vertretung
Aeltestes, bestens einger. Reparaturwerkstätte a. Platze
Fritz Held
Mannheim J 7, 24-25
Telefon 31247

8/40 PS Opel steuerfrei, 4sitz., in sehr gt. Zust. aus Privathand prsw. **zu verkaufen.** Offert. u. 16 826" an die Exp. d. Bl.

Motorräder

Ardie Horex
General - Vertretung
Besichtigen Sie unverbindlich unsere
Modelle 35
Sämtl. Typen auf Lager
Islinger & Reis
MANNHEIM
Krappmühlstr. 32
Nähe Schlachthof
Telefon 407 56
11509K

Trauerkarten
Trauerbriefe
Hakenkreuzbanner Druckerei

Gutes Aussehen
und Wohlbehagen schafft Zinsser-All.sat.-Knoblauchsaft. Stoffwechsel-, Magen-, Darm-, und Altersbeschwerden werden mit Zinsser-All.sat. günstig beeinflußt. — In Apotheken und Drogerien zu Mk. 3.— zu haben. Dr. Zinsser & Co. GmbH. Leipzig C 1 sendet gern nähere Aufklärung.

Kampf allen Hautunreinigkeiten!
Stück 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg. Zur Nachbehandlung HERBA-CREME 54 u. 75 Pfg.

Automarkt

DKW HORCH DKW
Automobile
Kunststraße, O 4, 1
Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Büro - Werkstätte - Ersatzteile
Hafengarage
Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal
Telefon 26141/140

OPEL Autoverkauf und Reparatur-Werkstätte
A. & H. Hartmann, Mannheim
Augartenstraße 97-99
(Schlachthofnähe) Tel. 43004
Kundendienst, Ersatzteile - fachmännisch, reell

Entlaufen

Junger Rottweiler
am Samstagabend entlaufen. (Vor Ankauf wird gewarnt.) Abzugeben gegen gute Belohnung. (36 706K)
Metzgerei Metz, J 2, 14. Tel. 31531

Immobilien

Seltene Gelegenheit! Bauplatz in Vorort,
Baumstück mit mass. Garage, Herrl. angelegt. **Wochenendplatz billig** zu verk. Zu erf. u. 23 293 K in Exp.

Trauerkleidung

Dieser Fachabteilung unseres Hauses widmen wir unsere besondere Sorgfalt und Aufmerksamkeit.
Auf telefonischen Anruf (Nr. 33355) werden Auswahlsendungen auch nach auswärts versandt.
Neugebauer
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Am Samstagabend verschied plötzlich infolge eines Herzschlages mein innigstgeliebter Mann, Herr

Landgerichtsdirektor
Dr. Otto Weiß

im 64. Lebensjahre.

MANNHEIM (Stefanienufer 18), den 29. April 1935

In tiefer Trauer:
Emmi Weiß geb. Berg

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. April 1935, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 36678K

Am 28. April 1935 verschied nach kurzem schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau und Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Klara Stather

geb. Bopp

im Alter von 49 Jahren.

Mannheim, C 2, 24

In tiefer Trauer:
Johann Stather und Tochter Erna

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. April 1935, mittags 12.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen. 36708K

Danksagung

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen, guten Sohnes, Herrn

Arthur Haars

erwiesene innige Anteilnahme sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Herren Aerzten und Schwestern des Heinrich-Lanz-Krankenhauses, Herrn Stadtpfarrer Emmlein für die trostreichen Worte, für die Kranzspenden von Führung und Gefolgschaft der Firma Heinrich Lanz, seinen Mitarbeitern und Kameraden der Elektr. Schweißerei, den Angestellten des Techn. Büro, dem Handharmonika-Klub, den Freunden, sowie allen denen, die unseren lieben Entschlafenen zur letzten Ruhestätte begleitet haben. 16830"

Mannheim, den 27. April 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

MARCHIVUM

Alhambra

Letzter Tag: Dienstag!

Franz Lehar's
Welterfolgs-Operette
mit
Jarmila Novotna
H. H. Bollmann - H. Rühmann
Hans Moser - M. M. Gülstorff

Sie wissen schon:
„Hab' ein blaues Himmelbett . . ."
Chor der Wiener Staats-Oper
Die Wiener Sängerknaben
Lustspiel - Kulturfilm
Neue Bavaria - Tonwoche
Beginn: 3.00, 5.00 7.10 und 8. 0 Uhr

Schauburg

Täglich ausverkauft

Victor de Kowa
Peter Voß - Maria Andergast
in dem seltsamen
Liebes-Abenteuer

Mein Leben für Maria Isabell
Die höchst spannende
Liebes-Tragödie
eines österreich. Dragoner-Fähnrichs
Ort und Zeit:
Belgrad - Spätherbst 1918
Dazu: - „Die sieben Schwaben" - Ueber uns der Mainzer Dom
Neueste Deulig-Ufa-Woche
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

Geld-Lotterie
Ziehung 4. Mai
6713 Gew. zus. Mk.
17500
6000
4000
2000
Los 50 Pfg.
Porto u. Liste 25 Pfg.
Stürmer
Mannheim
O 7, 11
Postscheckk. 17045 Karlsruhe
u. alle Verkaufsst.

Werbt alle für's „HB"

PALAST Lichtspiele Breitestrasse und **GLORIA** Palast Seckenheimerstrasse

LETZTE TAGE 4.00 6.30 8.20 Uhr
Bolvary's neuestes musikalisches Lustspiel
Winternachtstraum
mit der Bomben-Besetzung
Magda Schneider, W. Albach-Retty
und die **6 besten Komiker** Romanovsky, Theo Lingen, Hans Moser, Waldau, Steinbeck, H. v. Meyerink
Im Beiprogramm: Paul Beckers, Willy Schäffers
in dem Kurzfilm: „Lustiges Brett'l"
Wochenschau - Kulturfilm

Delikate Vorspeisen
eigener Herstellung täglich frisch
Spargel pikant mit Schinken
Hühnerfleisch mit Gemüsesalat
Frischer Salm pikant garniert
Frische Krabben m. Ei u. Remoulade
Perlons-Kübel 45 Pfg.
STEMMER
O 2, 10

Ufa-Telegramm!

Der Sorgenbrecher aus 1000 fröhlichen Kinostunden, einer der beliebtesten deutschen Film-Komiker

Fritz Kampers
jetzt wieder als urkomischer Liebhaber und „Schweinefürst" in „Zigeunerbaron" von Tausenden umjubelt
kommt heute persönlich
Fritz Kampers ist in allen drei Abschiedsvorstellungen der herrlichen Ufa-Großfilm-Operette „Zigeunerbaron" persönlich anwesend
und erwartet alle seine Filmfreunde
Fritz Kampers tritt in allen Montag-Vorstellungen um 3.00, 5.30 und 8.30 Uhr auf. Der Künstler gibt nach jeder Vorstellung **Autogramme.**
im Ufa
Beachten Sie: Am Montag finden die unwiderruflich **letzten** Vorstellungen vom „ZIGEUNERBARON" statt.
UNIVERSUM

Kabarett-Varieté Libelle
Nur noch heute und morgen **Bu-Bu & Co.**
die Artisten-Schimpansen
Voranzeige!
1. bis 15. Mai
GASTSPIEL
Claire Waldoff

Erst-Kommunikanten
6 Postkarten u. 1 größ. Bild von RM. 4.50 an
Berliner Atelier
Inhaber Kregeloh
D 3, 8

Schwer beschädigt
heißt nicht, daß Sie ihn gleich fortwerfen. Wir reparieren noch i. schwierigen Fällen Ihren Füllhalter, ganz gleich welchen Fabrikats
Val. Fahlbusch
im Rathaus

Palast Kaffee Rheingold
Heute Montag, 29. April:
Ehren- u. Abschieds-Abend
der Kapelle ROSEL GOLLER
Dienstag, den 30. April:
Einmaliges Gastspiel
Mannheimer Künstler
unter Leitung von Kapellmeister Ganler
Ab Mittwoch, den 1. Mai:
Die große Sensation!
Geigerkönig Enrico Carletti
mit 7 Solisten
Zu allen Veranstaltungen Eintritt frei!
Kein Aufschlag! Kein Aufschlag!

Gut u. billig rauchen
Sie durch die echten
Flora-Stumpen
Flora rot 10 St. 50 ₰
Flora schwarz 10 St. 50 ₰
Flora blau 10 St. 60 ₰
Flora grün 10 St. 60 ₰
Flora gelb 10 St. 80 ₰
Handarbeit
Rein Uebersee
Nur echt mit dem Aufdruck
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)

Sie sollten doch mal
bei K. & K. sich die herrlichen Gardinen und Teppiche ansehen! - Sie werden begeistert sein von der schier unerschöpflichen Auswahl - und von den kleinen Preisen!
also: morgen kommen Sie doch zu
Kehrbaum & Kutsch
den 2 Fachleuten in der Kunststraße O 2, 8

Fahnen und Stangen
in großer Auswahl
Florschütz
S 3 Nr. 4

Speisehaus Ernst
Inh. Otto Lutz - Tel. 320 86 - M 2, 2
Gutbürgerl. reichhaltiger Mittagstisch von 60 Pfg. an
Reichhaltige Abendkarte. Jeden Mittwoch Schlachtfest
Reine Weine, gute Biere. — Altbekannte Gaststätte

Zum 1. Mai
Fahnen
Fahnenstoffe
Fahnenstangen
Fahnenspitzen
Fahnenhalter
Wimpel
Wimpelketten
Papierfähnchen
Lutz, R 3, 5a

Loseblattbuch
„PLANA" D.R.P.
Burkhard Schwenzke
Inh.: H. Mann
M 2, 7 Ruf 22476

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Zick-Zack und gerade
näht · stopft · stickt · stopft · flickt · säumt · kettelt · fältelt
spielend der neue UNIVERSAL SCHNELLNÄHER
PFAFF 130
Kleine Anzahlg. Kleine Raten

Martin Decker
G. m. b. H.
Mannheim, N 2, 12

D. R. P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
und anderes
Ungeziefer
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Mobiliarschäd.
Ministeriell konzessionierter Betrieb
30119K
Lehmann
Staatlich geprüft
Mitgl. d. Reichsfachschaft
Hafenstr. 4
Tel. 235 68

Färberei Kramer
Gegründet 1851 — Telefon Nr. 40210
reinigt - färbt
Gardinenreinigung
Teppich-Reinigung
Werk in Mannheim
Läden u. Annahmest. in allen Stadtteilen

Für Kommunikant.
6 Kartenbilder
von Mk. 4.- an
Photo-Bechtel
O 4, 5 am Strohmarkt
23357K

D. R. P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
und anderes
Ungeziefer
Kein Ausschwefeln,
Kein übler Geruch
Keine Mobiliarschäd.
Ministeriell konzessionierter Betrieb
24601K
Fa. Münch
Gontardpl. 2
Telefon 52293
Staatlich geprüft
Mitgl. d. Reichsfachschaft Desinfektoren

. . . Schon probiert?
Feine Teespitzen 1.- Mk.
kräft., fein, ausgiebig, ¼ Pfd.
Rinderspacher
N 2, 7, Kunststr. O 7, 3
26272K

Linoleum-verlegen
Spezialgeschäft
Wilh. Oeder
D 3, 3 Tel. 337 71
11363K

Umzüge
Ferntransporte m. geschlossen. Möbel-Auto billig.
Kunz, J 6. 8
Telephon 267 76.
(48 647 K)

Juwelen
Gold - Silber Uhren
Hermann APEL
Mannheim seit 1903

Modernes Lager
eig. u. and. Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig
P 3, 14 Planken
neben d. Thomasbräu
Telefon 27635

Jetzt ist die Zeit,
da die Wäsche im Freien getrocknet und auf Rasen gebleicht werden kann.
Dies bietet
WASCH-ANSTALT WABÜGA
Mannheim - Käfertal, Wormserstraße 3

STOTTERN
(auch bei Kindern) beseitigt mit hervorragendem Erfolg
Dr. Worms
Mannheim, Fr. Wilhelmstr. 8 - Ruf: 43330
Sprechzeit 10-12 oder nach Vereinbarung

Möbel
sind nur dann billig wenn Sie auch Qualität kaufen i. sämtl.
Zimmern
Küchen
u. Einzelmöbel
prachtv. Modelle
Ausstellung
Zimmermann
N 4, 20
Auch für Ehestandsd.

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Telefon 291 68

Wo gehen wir heute abend hin?
Beachten Sie die „HB"-Vergnügungsanzeigen.

Papiergroßhandlung
Robert Kiehne
Schimperstr. 8
Telefon 53291
Packpapiere - Einschlagpapiere
in Rollen und Bogen für Industrie und Handel.
Erzeugnisse der
Fabrik Waldhof - Papyrus

National-Theater Mannheim

Montag, den 29. April 1935:
Vorstellung Nr. 259. Miete A Nr. 21
Der Kaiser und der Löwe
Ein Schauspiel in fünf Akten von Walter Erich Schäfer
Regie: Friedrich Brandenburg
Anf. 19.30 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Das erste Viertel der Umlage für das Rechnungsjahr 1935/36 war am 15. April 1935 zur Zahlung fällig. Es wird bei Vermeiden der Beitreibung um Zahlung innerhalb 8 Tagen ersucht.

Edingen (Neckar), 26. April 1935.
Der Bürgermeister.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Schuhhändlers Philipp Ebert in Weinheim, Hauptstraße 148, ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie zur Festsetzung der Vergütung und Auslagen des Verwalters Schlußtermin bestimmt auf Donnerstag, den 23. Mai 1935, vormittags 11.30 Uhr, vor dem Amtsgericht, 1. Stock, Zimmer 29.

Weinheim, den 26. April 1935.
Amtsgericht.
(28 498 K)

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 30. April 1935, vormittags 8.00 Uhr, werde ich in Mannheim-Käfertal, am Steighaus, Straßengabel Wormser Str. — Speckweg, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schwein (Lebendgew. ca. 2 Ztr.)
Die Versteigerung find. bestimmt statt.
Holzbaur, Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 30. April 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Flügel (schwarz), 1 Büfett,
1 Warenschrank, 1 Einrichtung für Friseur, 1 Teppich u. a. mehr.
Scharfenberg, Gerichtsvollzieher

Verschiedenes

Schafft Arbeit und Existenz
für die Musiker der Standartenkapelle 171! — (17 022 K)
Die Kapelle spielt in jed. gewünschten Besetzg.: Militärmusik, Streichorchester, Salonorchester, Quartette. Anerkannt hochkünstl. Leistungen! Anfragen an die Standarte 171 od. den M.Z.B. Homann-Weber, U 7, 9

Gewinnauszug

1. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 27. April 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 269108
2 Gewinne zu 10000 M. 26817
4 Gewinne zu 3000 M. 63466 205985
4 Gewinne zu 2000 M. 224053 236598
10 Gewinne zu 1000 M. 17867 54651
306352 399727
20 Gewinne zu 800 M. 34784 38161 121423
163409 182821 222282 234928 277459
56 Gewinne zu 500 M. 12038 18594 46768
71904 76693 83090 102454 111476 114640
122243 124254 145152 147827 162084
214880 229108 260124 287760 302140
327817 335814 346921 363104 383394
150 Gewinne zu 200 M. 3840 6384 8555 8587
14998 19167 24581 26501 38797 51032
61334 61729 62309 68165 69112 74497
94713 99787 101307 105217 107268 116968
123658 130240 130374 132713 145633
159618 161358 167204 168248 176673
202003 209441 226651 237409 247064
254918 256610 257167 262142 269497
283122 293492 296613 299220 301564
303018 303536 303582 304691 305769
330387 332733 336201 350391 353603
358542 362938 369002 371394 371849
396523

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 177738
2 Gewinne zu 3000 M. 96179
4 Gewinne zu 2000 M. 63899 227251
12 Gewinne zu 1000 M. 162491 189[illegible]
267976 301176 388383
24 Gewinne zu 800 M. 8327 15897 34582
106856 122642 222756 274477 310857
339668 376905
50 Gewinne zu 500 M. 8690 27972 31847
38764 59896 69275 117928 166043 176644
209558 228392 242878 249560 259427
266015 274851 277062 280920 308963
370801 386631
166 Gewinne zu 200 M. 2074 6781 8972
22595 25006 26663 29406 33641 36929
49278 59151 60007 60874 65657 66699
76770 77724 81094 85258 86514 87534
96968 100344 100726 107363 111469
117852 124231 125589 128718 133035
146201 150500 155628 158485 159144
165061 169372 170303 172479 173115
193430 194283 196343 199796 222961
234281 250565 253290 254585 254882
265698 276927 277448 281812 301245
329714 335279 337126 339483 341773
350886 352474 362550 365316 370325
375972 377725 383282 396817

Die Ziehung der 2. Klasse der 45. Preußisch-Süddeutschen (271. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 22. und 23. Mai 1935 statt.